

St. Josef- und
St. Elisabeth-Hospital

Kliniken der Ruhr-Universität Bochum



Kooperation
für Transparenz
und Qualität im
Gesundheitswesen

KTQ-QUALITÄTSBERICHT

Krankenhaus: St. Josef- St. Elisabeth-Hospital Bochum

Institutionskennzeichen: 260590071

Anschrift: Gudrunstr.56
44791 Bochum

Ist zertifiziert nach KTQ[®] mit der Zertifikatnummer: 2007 – 0101 K

durch die KTQ-akkreditierte Zertifizierungsstelle:

NIS Zertifizierungs- und Umweltgutachter GmbH, Hanau

Datum der Ausstellung: 16.12.2007

Gültigkeitsdauer: 15.12.2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der KTQ®	3
Basisteil	13
A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	13
B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	22
B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	91
C Qualitätssicherung	96
C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V	96
C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)	97
C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease-Management-Programmen (DMP)	97
C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach §137 Abs. 1 S.3 Nr. 3 SGB V	98
Systemteil	
D Qualitätspolitik	100
E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	101
F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	104
G Weitergehende Informationen	105
H Ausstattung	106
Die KTQ-Kriterien beschrieben vom St. Josef- St. Elisabeth-Hospital Bochum	117
1 Patientenorientierung im Krankenhaus	117
2 Sicherstellung der Mitarbeiterorientierung	123
3 Sicherheit im Krankenhaus	127
4 Informationswesen	132
5 Krankenhausführung	135
6 Qualitätsmanagement	139

Vorwort der KTQ[®]

Die KTQ-Zertifizierung ist ein krankenhausspezifisches Zertifizierungsverfahren, das getragen wird von der Bundesärztekammer (BÄK), der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), dem Deutschen Pflegerat (DPR) und den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenversicherungen¹. Darüber hinaus wurde der Hartmannbund - Verband der Ärzte Deutschlands e. V. (HB) - mit Beginn des Routinebetriebes im „Niedergelassenen Bereich“ ebenfalls Gesellschafter der KTQ-GmbH. Die Entwicklung des Verfahrens wurde finanziell und ideell vom Bundesministerium für Gesundheit unterstützt und vom Institut für medizinische Informationsverarbeitung in Tübingen wissenschaftlich begleitet. **Die Verfahrensinhalte wurden ausschließlich von Krankenhauspraktikern entwickelt und erprobt.**

Mit diesem Zertifizierungsverfahren bietet die KTQ[®] den Krankenhäusern ein Instrument an, mit dem sie die **Qualität ihrer Leistungen durch die Zertifizierung und den zu veröffentlichenden KTQ-Qualitätsbericht nach außen transparent darstellen können.**

Das KTQ-Zertifizierungsverfahren basiert auf einer Selbst- und Fremdbewertung nach spezifischen und von Krankenhauspraktikern entwickelten Kriterien, die sich auf die **Patientenorientierung, die Mitarbeiterorientierung, die Sicherheit im Krankenhaus, das Informationswesen, die Krankenhausführung und das Qualitätsmanagement** beziehen.

Im Rahmen der Selbstbewertung hat sich das Krankenhaus zunächst selbst beurteilt. Anschließend wurde durch ein mit Krankenhausexperten besetztes Visitorenteam eine externe Prüfung des Krankenhauses – die so genannte Fremdbewertung – vorgenommen.

Im Rahmen der Fremdbewertung wurden die im Selbstbewertungsbericht dargestellten Inhalte von den Visitoren gezielt hinterfragt und durch Begehungen einzelner

¹ Zu diesen zählen: der Verband der Angestellten-Krankenkassen e. V., Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e. V., der AOK-Bundesverband, der BKK Bundesverband, der IKK-Bundesverband, der Bundesverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen, die Bundesknappschaft, die See-Krankenkasse.

Krankenhausbereiche überprüft. Auf Grund des positiven Ergebnisses der Selbst- und Fremdbewertung wurde dem Krankenhaus das KTQ-Zertifikat verliehen und der vorliegende KTQ-Qualitätsbericht veröffentlicht.

Mit dem KTQ-Qualitätsbericht werden umfangreiche, durch die Fremdbewertung validierte Informationen über das betreffende Krankenhaus in standardisierter Form veröffentlicht.

Jedem KTQ-Qualitätsbericht ist ein Vorwort der KTQ-GmbH vorangestellt, darauf folgen die individuelle Einleitung, in der drei bis vier innovative, patientenorientierte Leistungen beschrieben werden, die Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses, die Daten der Qualitätssicherung, die Leistungen aus der Mindestmengenvereinbarung sowie eine Beschreibung des krankenhausesinternen Qualitätsmanagements und darüber hinaus wird zu jedem der insgesamt **72 Kriterien des KTQ-Kataloges** ein Abstrakt dokumentiert.

Wir freuen uns, dass das Krankenhaus St. Josef- St. Elisabeth-Hospital Bochum mit diesem Qualitätsbericht allen Interessierten – in erster Linie den Patienten und ihren Angehörigen - einen umfassenden Überblick hinsichtlich seines Leistungsspektrums, seiner Leistungsfähigkeit und seines Qualitätsmanagements vermitteln kann.

Der Qualitätsbericht ist auch auf der KTQ-Homepage unter www.ktq.de abrufbar.

Dr. G. Jonitz

Für die Bundesärztekammer

H.-Theo Riegel

Für die Spitzen-
verbände der Krankenkassen

Dr. M. Walger

Für die
Deutsche Krankenhausgesellschaft

M.-L. Müller

Für den Deutschen Pflegeverband

Einleitung

St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital gGmbH - Kliniken der Ruhr-Universität Bochum



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

um unser Qualitätsmanagement auch für Patienten und andere Kunden transparent zu machen, trafen wir bereits 2002 die Entscheidung, unser Krankenhaus nach dem KTQ-Verfahren (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) zertifizieren zu lassen. Im Januar 2005 erhielten wir erstmalig die KTQ-Zertifizierungsurkunde.

Der vorliegende KTQ-Qualitätsbericht ist der zweite des St. Josef- und St. Elisabeth-Hospitals und beruht auf den Daten des Jahres 2006. Mit der Veröffentlichung dieses Qualitätsberichtes verlängern wir unsere Zertifizierung um weitere drei Jahre bis Ende 2010. Die Ergebnisse der Selbstbewertungen und die Ergebnisse der Patientenbefragung zeigen uns erneut, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Struktur und Leistungsspektrum

Das St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital - Kliniken der Ruhr-Universität Bochum - zählt zu den traditionsreichsten und fortschrittlichsten Krankenhäusern in Bochum.

Die Häuser, zu denen auch das St. Maria- Hilf Krankenhaus in Bochum-Gerthe gehört, werden seit Januar 2003 als ein Krankenhaus unter o. g. Namen geführt. Darüber hinaus besteht eine Holdinggesellschaft, Katholisches Klinikum Bochum gGmbH, in der unser Krankenhaus St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital die tragende Säule des Klinikverbundes bildet. Zu dieser Holding zählt ebenfalls die Klinik Blankenstein in Hattingen.

Als katholische Universitätsklinik halten wir folgende medizinische Hauptabteilungen vor.

Betriebsstätte St. Josef-Hospital Bochum

Medizinische Klinik I (Gastrologie/Hämato-Onkologie/Infektionskrankheiten)

Medizinische Klinik II (Kardiologie)

Klinik für Chirurgie

Klinik für Gefäßchirurgie

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Klinik für Anästhesiologie

Klinik für Dermatologie und Allergologie

Klinik für Neurologie

Klinik für Orthopädie

Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin

Klinik für Strahlentherapie.

Betriebsstätte St. Elisabeth-Hospital Bochum

Medizinische Klinik III (Allg. Innere Medizin)

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin

Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie

Abteilung für Radiologie und Nuklearmedizin

Neonatologie

Rheumazentrum (Orthopädische Rheumatologie/Rheumatologie).

Betriebsstätte St. Maria Hilf Bochum

Medizinische Klinik IV (Altersmedizin und Frührehabilitation)

Venenzentrum.

Mitarbeiter und Bildungseinrichtungen

Etwa 2100 Mitarbeiter betreuen die Patienten der im Krankenhausplan des Landes NRW mit 1029 Betten dimensionierten Häuser.

Es ist sichergestellt, dass neueste Behandlungsmethoden und Geräte in allen Fachrichtungen eine zeitgemäße Diagnostik und Therapie erlauben. Die Einrichtung fühlt sich der Ausbildung von Medizinstudenten und der Weiterbildung von Ärzten besonders verpflichtet.

Unter dem Dach unserer Bildungseinrichtung BIGEST sind wir praktische Ausbildungsstätte mit den staatlich anerkannten Schulen für:

Gesundheits- und Krankenpflege

Hebammen

Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

Physiotherapie

Weitere Ausbildungsplätze werden im Bereich der Verwaltung bereitgestellt. Insgesamt bietet unsere Einrichtung jährlich etwa 150 Ausbildungsplätze an.

Wir zählen zu den größten Arbeitgebern und Ausbildungsstätten Bochums.

Zentrenbildung und Spezialisierungen

Über die medizinischen Zentren gewährleisten wir unseren Patienten eine Behandlung auf hohem spezialisiertem Niveau:

Kooperatives Brustzentrum Bochum/Herne

Kompetenzzentrum Dermatologie (Hautkrebszentrum, Laserzentrum)

Darmzentrum Ruhr

Interdisziplinäres Bauchzentrum

Pankreaszentrum

Stroke-Unit

Chorea - Huntington, Parkinson und Multiple Sklerose Zentrum

Rheumazentrum Bochum
Zentrum für Perinatalmedizin
Cochlea-Implantat Zentrum Ruhrgebiet
Venenzentrum.

Kooperationen

Vielfältige Kooperationen tragen zur Abrundung und Erweiterung unseres Angebots bei:

Kooperation Fachbereich Kardiologie mit den BGK Bergmannsheil Bochum

Kooperation Fachbereich Altersmedizin und Frührehabilitation mit dem Marienhospital Herne

"Ruhr-Sport-Reha-Bochum" in Kooperation mit dem VfL Bochum

Stiftung: "Kinderzentrum Ruhrgebiet"

Evangelische Fachhochschule Bochum.

Herausragende Projekte

Die kontinuierliche Anpassung unseres Krankenhauses an die sich wandelnden Bedürfnisse und Anforderungen unserer internen und externen Kunden ist unser höchstes Ziel. Dies findet unter anderem Ausdruck in einer Vielzahl von Projekten und Aktivitäten. An dieser Stelle seien einige davon beispielhaft herausgegriffen. Seit 2005 sind wir Mitglied im Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser. Damit verbunden sind gesundheitsfördernde Projekte für Mitarbeiter, Patienten und die Bochumer Bevölkerung.

Seit 2006 sind wir Mitglied im Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser. Im November 2006 wurde die gesamte Einrichtung rauchfrei.

Als Kooperationseinrichtung zwischen dem St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital und dem VfL Bochum ist die Ruhr-Sport Reha Bochum entstanden, die physiotherapeutische Leistungen für Sportler und Patienten anbietet. Die neue Liegendanfahrt am St. Josef-Hospital wurde im Jahr 2006 eröffnet und in Betrieb genommen. Damit steht unseren Patienten eine hochmoderne zentrale Patientennotaufnahme (ZPA) zur Verfügung. Der Neubau einer Infektionsstation und einer Zentralsterilisation wird voraussichtlich im Frühjahr 2008 fertig gestellt. Der Baubeginn eines Medizinischen Versorgungszentrums inkl. Parkhaus ist ab Herbst 2007 geplant.

Qualitätsmanagement

Im Jahr 2001 fand in unseren Kliniken die erste Selbstbewertung nach dem europaweit anerkannten EFQM-Modell statt. Dabei haben wir unsere Strukturen, Leistungsprozesse und Ergebnisse kritisch unter die Lupe genommen. Nach dem Motto "Das Bessere ist der Feind des Guten" wurde dabei eine große Zahl von Verbesserungsmöglichkeiten entdeckt. Darüber hinaus ergaben Befragungen unserer Patienten, der zuweisenden Ärzte und der Mitarbeiter weitere Verbesserungsideen. Viele Projekte und Maßnahmen wurden daraufhin gestartet, umgesetzt und überprüft. Ergebnis ist ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess, denn nur die Gesundheitseinrichtungen, die zur Veränderung bereit und in der Lage sind, werden den wachsenden Ansprüchen der Patienten/Kunden gerecht.

Hier seien einige der aktuellen Projekte und Maßnahmen genannt:

Optimierung der ärztlichen Arbeitszeit nach Vorgabe des Arbeitszeitgesetzes im Pilotbereich der Chirurgischen Klinik

Optimierung der Hauslogistik in Bezug auf die Versorgung der Stationen mit medizinischen und pharmazeutischen Produkten

Entwicklung von Methoden zur Evaluation der Durchdringung und Erreichung von Pflegestandards im Katholischen Klinikum Bochum

Erarbeitung eines Marketingkonzepts für die Medizinische Klinik IV

Konzepterarbeitung zum Umgang mit alkoholkranken Patienten

Optimierung der Prozessschritte, Vor- und Nachbereitung bei methodengerechten Untersuchungen in der Endoskopie des St. Josef-Hospitals.

Prozessorientierte Abbildung der klinischen Versorgung geburtshilflicher Patientinnen prä- bis postpartal im Sinne eines umfassenden klinischen Pfades

Geschichte und Leitbild

Das St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital - Kliniken der Ruhr-Universität Bochum mit ihren drei Betriebsstätten, ist Teil der St. Elisabeth-Stiftung und kann auf eine über 160-jährige Krankenhaustradition und Erfahrung zurückblicken. Als katholisches Universitätsklinikum geben wir ein doppeltes Versprechen: Wir stehen für eine interdisziplinäre Spitzenmedizin nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und wir erforschen neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. Wir haben Teil an dem caritativen Auftrag der Kirche und sind ein Ort christlicher Glaubenspraxis, an dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener religiöser Überzeugungen tätig sind. Unsere Dienste stehen Menschen aller Weltanschauungen und religiösen Überzeugungen offen.

Wir stehen für herausragende Medizin und gelebte christliche Nächstenliebe. Gerade heute, wo medizinisch vieles machbar ist, erhält die Frage nach der ethisch-moralischen Grundlage unseres Handelns ein großes Gewicht. Mit Hilfe von sozialem Leitfadensystemen, dem Ethikrat und dem Ethikkomitee unterstützen wir unsere Mitarbeiter und Führungskräfte sowie Patienten und Angehörige in ihrer Verantwortung, Entscheidungen zu treffen.

Unsere Mitarbeiter und Führungskräfte haben gemeinsam ein Leitbild entwickelt. Im Leitbild ist unser Selbstverständnis und unsere Werteorientierung formuliert. Es ist Richtschnur für unser Handeln und enthält Aussagen zu folgenden Themen:

Wir handeln nach unserem christlichen Verständnis von Menschenwürde

Wissenschaft und Humanität in der Medizin gehören zusammen

Wir stehen für Patientenzufriedenheit und ständige Verbesserung der Patientenversorgung

Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität haben für uns hohe Priorität

Wir stehen für Mitarbeiterzufriedenheit

Wir stehen für Dialog

Unser Wissen, unsere Haltung unser Menschenbild geben wir gerne weiter

Unser christliches Ethos und unser unternehmerisches Handeln stehen im Einklang

Führung bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Menschen, Aufgaben und unserem christlichen Menschenbild

Wir sind Pfeiler und Kooperationspartner im Gesundheitswesen.

Auf Grundlage des Leitbildes und der Instrumente des Qualitätsmanagements haben wir Qualitätsziele entwickelt, an denen wir den Umsetzungsgrad des Leitbildes messen können. Natürlich haben wir noch nicht alle Ziele erreicht. Wir befinden uns auf dem Weg der ständigen Verbesserung. Dabei nehmen wir die Rückmeldungen unserer Patienten und anderer Kundengruppen, wie sie z. B. in Befragungen oder im Rahmen unseres Beschwerdemanagementsystems geäußert werden, sehr ernst.

Ansprechpartner

Qualitätsmanagement

Katholische Klinikum Bochum

Bleichstraße 15

44787 Bochum

Tel.: 0234 612-899

Fax 0234 612-323

E-Mail qm@klinikum-bochum.de

Web: www.klinikum-bochum.de

Die Strukturdaten des - St. Josef- St. Elisabeth-Hospital Bochum

Basisteil

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses (Anschrift, E-Mail, Internetadresse)

Gudrunstr.56
44791 Bochum
qm@klinikum-bochum
www.klinikum-bochum.de

A-1.2 Wie lautet das Institutionskennzeichen des Krankenhauses?

260590071

A-1.3 Wie lautet der Name des Krankenhausträgers?

St. Elisabeth-Stiftung Bochum

A-1.3.1 Welche Versorgungsstufe hat das Krankenhaus nach dem Landeskrankenhausplan?

Maximalversorgung

A-1.3.2 Werden psychiatrische Fachabteilungen mit Differenzierung nach Schwerpunkten für das Krankenhaus ausgewiesen?

ja nein

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

ja nein

A-1.4.1 Arbeiten sonstige Einrichtungen mit dem Krankenhaus zusammen wie

- Rehabilitationsklinik
- Psychiatrische Einrichtung
- Tagesklinik
- Pflegeeinrichtung
- Dialysezentrum
- Anerkannte Fort- und Weiterbildungseinrichtungen
- Arztpraxen
- Vertragliche Kooperationszentren (z. B. Apparatgemeinschaften)
- Sonstige

A-1.4.2 Gibt es an Ihrem Krankenhaus

- eine Krankenpflegeschule
- eine Kinderkrankenpflegeschule
- eine Krankenpflegehilfeschule

A-1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V (Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

1029

A-1.5.1 Anzahl der Betten für den Maßregelvollzug¹

0

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten:	<u>32.983</u>
Ambulante Patienten:	<u>85.027</u>
Davon Privatpatienten:	<u>24.339</u>

¹ Die forensische Abteilung ist von der KTQ-Zertifizierung ausgenommen.

A-1.7 A Fachabteilungen

Schlüssel nach § 301 SGB V	Name der Klinik	Zahl ¹ der Betten	Zahl der Betten	Zahl Stationäre Fälle	Hauptabt. (HA) oder Belegabt. (BA)*	Poliklinik/Ambulanz ja (j) / nein(n)	Notfallaufnahme vorhanden? ja(j) / nein (n)
0100	Innere Medizin		120		ha	Ja	Ja
0200	Geriatric		80		ha	Ja	Ja
0300	Kardiologie		50		ha	Ja	Ja
0500	Hämatologie/internist. Onkologie		25		ha	Ja	Ja
0700	Gastroenterologie		80		ha	Ja	Ja
0900	Rheumatologie		25		ha	Ja	Ja
1000	Pädiatrie		78		ha	Ja	Ja
1012	Päd./SP Neonatologie		15		ha	Ja	Ja
1500	Allgemeine Chirurgie		70		ha	Ja	Ja
1800	Gefäßchirurgie		30		ha	Ja	Ja
2300	Orthopädie		87		ha	Ja	Ja
2309	Orthopädie/SP Rheumatologie		25		ha	Ja	Nein
2315	Orthopädie/SP Chirurgie		30		ha	Ja	Ja
2425	Frauenheilkunde		23		ha	Ja	Ja
2500	Geburtshilfe		21		ha	Ja	Ja
2600	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde		82		ha	Ja	Ja
2800	Neurologie		101		ha	Ja	Ja
3300	Strahlenheilkunde		24		ha	Ja	Nein
3400	Dermatologie		84		ha	Ja	Nein
3700	Sonstige Fachabteilung	nb				Nein	Nein
3751	Radiologie	nb				Nein	Nein
	Anästhesie	nb				Nein	Nein

* Nicht bettenführende Abteilung mit fachlich nicht weisungsgebundener Leitung nb eintragen

¹ Bei Intensivmedizin getrennte Angabe der Betten nach Intensivstation/Wachstation

A-1.7 B Mindestens Top-30 DRG (nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	D30	Mandelentfernung außer bei bösartiger Neubildung oder verschiedene Eingriffe an Ohr, Nase, Mund und Hals	1320
2	B68	Multiple Sklerose und Bewegungsstörungen durch Schäden des Kleinhirns	1159
3	I68	Nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich	842
4	G67	Entzündungen der Speiseröhre, des Magen-Darm-Traktes und verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane	803
5	B67	Degenerative Krankheiten des Nervensystems	697
6	P67	Neugeborenes, Aufnahmegewicht > 2499 g ohne signifikanter Operationen ohne Beatmung > 95 Stunden	674
7	F49	Invasive kardiologische Diagnostik außer bei akutem Myokardinfarkt	524
8	J66	Mäßig schwere Hauterkrankungen	522
9	O60	Vaginale Entbindung	432
10	D06	Eingriffe an Nasennebenhöhlen, am Warzenfortsatz, komplexe Eingriffe am Mittelohr und andere Eingriffe an den Speicheldrüsen	414
11	J10	Plastische Operationen an Haut, Unterhaut und Mamma	412
12	F39	Unterbindung und Ziehen von Venen	364
13	H41	Komplexe Behandlung der Bauchspeicheldrüse oder der Gallenwege mittels einer Spiegelung (= ERCP)	307
14	F62	Herzschwäche und Schock	297
15	E69	Bronchitis und Asthma bronchiale	245
16	F71	Nicht schwere Herzschlagunregelmäßigkeiten und Erregungsleitungsstörungen	191
17	I56	Eingriffe an der Wirbelsäule	178
18	I44	Verschiedene Endoprotheseneingriffe am Kniegelenk	145
19	G24	Eingriffe bei Eingeweidebrüchen an Bauchwand, Nabel oder anderen Stellen	138
20	F59	Mäßig komplexe Gefäßeingriffe ohne Herz-Lungen-Maschine	138
21	Z64	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen oder Nachbehandlung nach abgeschlossener Behandlung	131
22	I69	Knochenkrankheiten und spezifische Gelenkkrankheiten	120

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
23	G18	Eingriffe an Dünn- oder Dickdarm	114
24	H61	Krebs der Leber, des Gallensystems oder der Bauchspeicheldrüse	108
25	N09	Eingriffe an Vagina, Zervix und Vulva oder Kurzstrahlentherapie bei Krankheiten und Störungen der weiblichen Geschlechtsorgane	93
26	I48	Revision oder Ersatz des Hüftgelenkes ohne komplizierende Diagnose, ohne Gelenkversteifung, ohne komplexen Eingriff	92
27	O62	Drohende Fehlgeburt	90
28	O65	Vorgeburtliche stationäre Aufnahme	81
29	I66	Erkrankungen des Bindegewebes	81
30	E77	Andere Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	69
31	I21	Lokale Exzision und Entfernung von Osteosynthesematerial an Hüftgelenk und Femur oder komplexe Eingriffe an Ellenbogengelenk und Unterarm	63
32	I13	Komplexe Eingriffe an Oberarmknochen und Unterschenkelknochen und Sprunggelenk	62
33	D20	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen des Ohres, der Nase, des Mundes und des Halses, mehr als ein Belegungstag	57
34	P60	Neugeborenes, verstorben oder verlegt < 5 Tage nach Aufnahme	39

A-1.8 **Besondere Versorgungsschwerpunkte**

Welche besonderen Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote werden vom Krankenhaus wahrgenommen? (Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Hämatologie und internistische Onkologie, Allergologie, Chorea-Huntington Zentrum, Multiple Sklerose Zentrum, Parkinson Zentrum, Stroke-Unit, Versorgungsschwerpunkt für neurologische Muskelerkrankungen, Cochlea-Implantationszentrum, HIV-Schwerpunktversorgung, Schwerbrandverletzungen bei Kindern, Lasermedizin, Mucoviszidose Zentrum, Neonatologie, Perinatalmedizin, Pädaudiologie, Pankreaszentrum, Interdisziplinäres Bauchzentrum, Darmzentrum Ruhr, Rheumazentrum, Venenzentrum, Kooperatives Brustzentrum Bochum Herne, Sportmedizin, Physikalische Therapie und ambulante orthopädische Rehabilitation, Logopädie, Altersmedizin, Ambulante Pflege

Leistungsangebote:

Notarzteinsatzfahrzeug

Psychologischer Dienst

Krankenhausseelsorge

Sozialdienst

Hebammensprechstunde

Schwangerschaftsbegleitende Kurse

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung

ja nein

A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Welche ambulanten Behandlungsmöglichkeiten bestehen (Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Alle Kliniken verfügen über eine Ambulanz, in der ambulante Behandlungsmöglichkeiten bestehen (Institutsambulanz, Hochschulambulanzen, Ermächtigungsambulanzen und Ambulantes Operieren)

Ambulantes Operieren:

Operationen bei Krampfaderleiden

Operationen bei Leistenbrüchen/Narbenbrüchen

Operationen bei Enddarmkrankungen, Hämorrhoidalleiden und Fistelleiden

Metallentfernungen nach Knochenbruchoperationen

Operationen bei Veränderungen an der Haut (Hauttumore etc.)

Magenspiegelung mit Behandlung: Einlage einer Ernährungssonde durch die Bauchdecke, Aufdehnung von Einengungen der Speiseröhre, Einlegen eines Metallröhrchens in die Speiseröhre

Dickdarmspiegelung mit Behandlung: Untersuchung des Dickdarms mit Entnahme

von Gewebeproben und Abtragung von Polypen

Chemotherapien, Immuntherapien

Mikrochirurgie des Ohres (Verschluss des Trommelfells, Wiederherstellung der Gehörknöchelchenkette, Hörverbessernde Operationen, Entfernung von Knocheneiterungen)

Ambulante Behandlung:

Sprechstunden und Privatambulanzen werden von allen Kliniken angeboten

Notfallversorgung:

erfolgt über 24 Stunden in der interdisziplinären Notfallambulanz und der Kinderklinik

A-2.0 Durchgangsarztverfahren

Welche Abteilungen haben die Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?

Die Abteilung Orthopädie/Unfallchirurgie

Besteht die Zulassung zum Verletzungsartenverfahren der Berufsgenossenschaft

ja nein

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

Apparative Ausstattung	Vorhanden	Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	Apparate-gemeinschaft
Computertomographie	Ja	Ja	
Magnetresonanztomographie	Ja	Ja	
Herzkatheterlabor	Ja	Ja	
Szintigraphie	Ja	Ja	
Positronenemissionstomographie	Nein	Nein	
Elektroenzephalogramm	Ja	Ja	
Angiographie	Ja	Ja	
Schlaflabor	Nein	Nein	
Kernspin	Ja	Ja	
Sonographie	Ja	Ja	
Röntgen	Ja	Ja	
Broncho-/Endoskopie	Ja	Ja	
Echoskopie/TEE	Ja	Nein	
Mikrobiologie	Ja	Nein	
Kinder Schlaflabor	Ja	Ja	

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

Therapeutische Möglichkeit	Vorhanden	Apparategemeinschaft
Physiotherapie	Ja	
Bewegungsbad	Nein	
Balneophysikalische-Therapie	Ja	
Dialyse	Nein	
Logopädie	Ja	
Ergotherapie	Ja	
Schmerztherapie	Ja	
Eigenblutspende	Ja	
Gruppenpsychotherapie	Ja	
Einzelpsychotherapie	Ja	
Psychoedukation	Ja	
Thrombolyse	Ja	
Bestrahlung	Ja	
Ernährungsberatung	Ja	
Diabetesberatung	Ja	

A-2.1.3 Existieren folgende erweiterte therapeutische Möglichkeiten?

- Operativer Bereitschaftsdienst
- Präsenzbereitschaft
- Rufbereitschaft
- Blutdepot in Klinik

- Blutdepot außerhalb/ extern
- Regelung der Konsiliardienste im Haus vorhanden
- Regelung der Konsiliardienste extern vertraglich geregelt

A-2.1.4 Welche weiteren Leistungsangebote bestehen?

- Stomatherapeuten
- Diabetikerschule
- Pflegeeinrichtung als separate Einrichtung
- ambulante Pflege
- unter der Voraussetzung einer vorhandenen Gynäkologie im Hause Geburtsvorbereitungskurse
- unter der Voraussetzung einer vorhandenen Gynäkologie im Hause die Möglichkeit einer ambulanten Entbindung mit Nachsorge durch hausinterne Hebammen
- unter der Voraussetzung einer vorhandenen Gynäkologie eine Stillberatung bzw. ein Elternzentrum
- Inkontinenzberatung
- Pflegetelefonberatung
- Hospizeinrichtungen bzw. eine Palliativpflege
- Mutter-Kind-Behandlung

Sonstige

Beratungsangebot zur enteralen und parenteralen Ernährung

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-1.1 Innere Medizin

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Schwerpunkt der Abteilung für Innere Medizin ist die ganzheitliche Diagnostik und Therapie von Patienten, insbesondere bei Multimorbidität, d. h. bei Patienten mit mehreren gleichzeitig bestehenden Erkrankungen. Ein großer Anteil betrifft hierbei Patientinnen und Patienten im höheren Lebensalter mit chronischen und akuten Krankheitsbildern. Es werden akute Notfallpatienten behandelt, bei denen u.a. folgende Erkrankungen bestehen: akute Blutungen aus dem Magen-Darm-Trakt, Knochenkrankheiten z.B. Osteoporose, akute Luftnotzustände bei Patienten mit Asthma und chronisch obstruktiver Bronchitis sowie Notfälle aus dem Herz-Kreislauf-Bereich.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Funktionsdiagnostik/Endoskopie (Erkrankungen des Magens und Darms, der Leber, Gallenwege, der Bauchspeicheldrüse und des Stoffwechsels) , Intensiv- und Notfallmedizin.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden, Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F62	Herzschwäche und Schock	213
2	G67	Speiseröhrentzündung, Magen-Darmentzündungen und verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane	146
3	V60	Alkoholintoxikation und -entzug	127
4	I69	Knochenkrankheiten und spezifische Gelenkrankheiten	124
5	F67	Bluthochdruck	105
6	E77	Andere Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	100
7	V62	Störungen durch Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit	90
8	E65	Chronisch-obstruktive Atemwegserkrankung	79
9	E61	Lungenembolie	76
10	R61	Lymphom und nicht akute Leukämie	68

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
11	X62	Vergiftungen / Toxische Wirkungen von Drogen, Medikamenten und anderen Substanzen	60
12	D60	Bösartige Neubildungen an Ohr, Nase, Mund und Hals	54
13	K60	Diabetes mellitus	49
14	F73	Synkope und Kollaps	46
15	Q61	Erkrankungen der Erythrozyten	45
16	K62	Verschiedene Stoffwechselerkrankungen	44
17	F71	Nicht schwere kardiale Arrhythmie und Erregungsleitungsstörungen	41
18	G46	Gastroskopie bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane	40

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	I50	225	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)
2	F10	157	Psychische oder Verhaltensstörungen durch Alkohol
3	I10	94	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache
4	I11	84	Herzkrankheit aufgrund von Bluthochdruck
5	I26	83	Verstopfung einer Lungenarterie durch Gefäßpfropf (=Lungenembolie)
6	J18	80	Lungenentzündung durch unbekanntem Erreger
7	J44	80	Chronische Lungenkrankheiten mit erhöhtem Atemwegswiderstand
8	M81	72	Osteoporose ohne pathologische Fraktur
9	E11	63	Alterszucker (=Typ 2 Diabetes mellitus, nicht von Anfang an mit Insulinabhängigkeit)
10	M80	45	Osteoporose mit pathologischer Fraktur
11	I21	40	Frischer Herzinfarkt
12	J69	38	Lungenentzündung durch feste oder flüssige Substanzen
13	K29	36	Magen- oder Zwölffingerdarmentzündung
14	R55	35	Anfallsartige, kurz dauernde Bewusstlosigkeit (=Ohnmacht) und Zusammensinken
15	E86	34	Flüssigkeitsmangel
16	C32	32	Kehlkopfkrebs
17	A41	31	Blutvergiftung
18	C34	29	Lungenkrebs
19	K21	29	Magenschließmuskelstörung mit Rückfluss von Magenflüssigkeit in die Speiseröhre (=Refluxkrankheit)

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-632	548	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
2	1-650	195	Dickdarmspiegelung
3	1-440	100	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge oder der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung
4	8-542	67	Nicht komplexe Chemotherapie
5	8-831	45	Legen, Wechsel oder Entfernung eines Katheters in Venen, die direkt zum Herzen führen
6	1-620	40	Spiegelung der Luftröhre und der Bronchien
7	8-543	40	Mittelgradig komplexe und intensive Blockchemotherapie
8	1-444	36	Entnahme einer Gewebeprobe des unteren Verdauungstraktes (z.B. des Dickdarmes) bei einer Spiegelung
9	1-424	33	Entnahme einer Gewebeprobe aus dem Knochenmark
10	5-431	30	Operatives Anlegen einer äußeren Magenfistel (=Gastrostoma) zur künstlichen Ernährung unter Umgehung der Speiseröhre
11	5-429	27	Sonstige Operationen an der Speiseröhre (z.B. Operation von Speiseröhrenkrampfadern, Ballonaufdehnung der Speiseröhre)
12	5-469	27	Sonstige Operationen am Darm (z.B. Lösen von Verwachsungen, Aufdehnung von Darmabschnitten)
13	5-452	26	Entfernen oder Zerstören von erkranktem Gewebe des Dickdarmes
14	8-123	21	Wechsel und Entfernung eines Gastrostomiekatheters
15	1-631	18	Diagnostische Ösophagogastroskopie
16	8-152	18	Therapeutisches Einführen einer Punktionskanüle durch die Haut in den Brustkorb

B-1.1 Geriatrie**B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung**

Im Vordergrund stehen die Behandlung akuter und chronischer Krankheitsbilder. Gleichrangig werden aber die im Alter typischerweise erschwerend auftretenden Probleme wie Hirnleistungsstörungen, Bewegungseinschränkungen, Harninkontinenz, gestörte Nahrungsaufnahme u.a. beachtet und behandelt. Ziel ist es, die gesundheitliche und soziale Kompetenz weitestmöglich zu erhalten oder wiederherzustellen. Als Mindestziel müssen Beschwerden bei chronischen Erkrankungen gelindert und somit die Lebensqualität des Betroffenen gewahrt bleiben. Die ärztlichen Maßnahmen werden daher von einer aktivierenden Pflege sowie den therapeutischen Bereichen der Krankengymnastik, Ergotherapie und Sprachtherapie begleitet, die im Rahmen frührehabitativer Maßnahmen Funktionseinbußen des Patienten zurückbilden oder durch Anwendung von Hilfsmitteln ausgleichen. Der soziale Dienst kümmert sich um alle Belange, die sich für die Weiterversorgung nach Entlassung eines Patienten aus der stationären Behandlung ergeben könnten. Voraussetzung für die Entlassung des Patienten in eine gesicherte Umgebung.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Akutversorgung und Geriatriische Frührehabilitative Komplexbehandlung von Schlaganfallpatienten, Geriatriische Frührehabilitative Komplexbehandlung nach operativen Eingriffen, Behandlung älterer mehrfach erkrankter Patienten unter besonderer Berücksichtigung des funktionellen Ergebnisses.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial

B-1.5

	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F62	Herzschwäche und Schock	84
2	E77	Andere Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	69
3	L63	Infektionen der Harnorgane	68
4	B70	Schlaganfall	60
5	I41	Geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung bei Krankheiten und Störungen an Muskel-Skelett-System und Bindegewebe	54
6	K62	Stoffwechselerkrankungen	54
7	E65	Chronisch-obstruktive Atemwegserkrankung	45
8	K60	Diabetes mellitus	40
9	G67	Speiseröhrentzündung, Magen-Darmentzündungen und verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane	33
10	B44	Geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung bei Krankheiten und Störungen des Nervensystems	30
11	F73	Kurz andauernde Bewusstlosigkeit und Kollaps	30
12	G46	Gastroskopie bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane	26
13	F67	Bluthochdruck	25
14	B63	Demenz und andere chronische Störungen der Hirnfunktion	22
15	F48	Geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung bei Krankheiten und Störungen des Kreislaufsystems	22
16	F65	Periphere Gefäßkrankheiten	21

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	I50	82	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)
2	I63	79	Hirnfarkt
3	N39	72	Krankheiten des Harnsystems (z.B. Harnwegsinfektion, unfreiwilliger Harnverlust)
4	E11	47	Alterszucker (=Typ 2 Diabetes mellitus, nicht von Anfang an mit Insulinabhängigkeit)
5	J44	47	Chronische Lungenkrankheiten mit erhöhtem Atemwegswiderstand
6	E86	41	Flüssigkeitsmangel
7	J18	37	Lungenentzündung durch unbekanntem Erreger
8	J69	33	Lungenentzündung durch feste oder flüssige Substanzen
9	K56	28	Lebensbedrohliche Unterbrechung der Darmpassage aufgrund einer Darmlähmung oder eines Passagehindernisses
10	S72	26	Oberschenkelbruch
11	I10	25	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache
12	I70	24	Arterienverkalkung (v.a. an den Beinen)
13	R55	21	Anfallsartige, kurz dauernde Bewusstlosigkeit (=Ohnmacht) und Zusammensinken
14	G45	18	Kurzzeitige Hirndurchblutungsstörung mit neurologischen Funktionsstörungen oder verwandte Syndrome
15	I11	17	Herzkrankheit aufgrund von Bluthochdruck

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-632	262	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
2	8-550	212	Frühzeitige Wiederherstellung der vor einer Krankheit/Unfall bestehenden Fähigkeiten bei alten Menschen durch ein multiprofessionelles Reha-Team
3	1-650	88	Dickdarmspiegelung
4	5-431	46	Operatives Anlegen einer äußeren Magenfistel (=Gastrostoma) zur künstlichen Ernährung unter Umgehung der Speiseröhre
5	1-620	45	Spiegelung der Luftröhre und der Bronchien
6	1-440	39	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge oder der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung
7	1-651	25	Spiegelung des S-förmigen Abschnitts des Dickdarms
8	1-444	16	Entnahme einer Gewebeprobe des unteren Verdauungstraktes (z.B. des Dickdarmes) bei einer Spiegelung
9	8-152	15	Therapeutisches Einführen einer Punktionskanüle durch die Haut in den Brustkorb
10	1-631	14	Diagnostische Ösophagogastroskopie

B-1.1 Kardiologie**B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung**

Die Diagnostik und Behandlung von Herz- und Kreislauferkrankungen sind Aufgabe der Kardiologie. Weiterhin liegen die Schwerpunkte in der Dehnung von verengten Herzkranzgefäßen, Einpflanzung von Metallprothesen, Behandlung der Herzermüdung, Einpflanzung eines Herzschrittmachers, Bluthochdruck, nicht schwere Herzrhythmusstörungen oder Erkrankung der Erregungsleitungsbahnen des Herzens.

Die Therapie des akuten Herzinfarktes ist eine unserer wichtigsten Herausforderungen: Es gilt, innerhalb kürzester Zeit eine akute Durchblutungsstörung am Herzen zu beheben und den Patienten vor lebensgefährlichen Komplikationen eines Infarktes zu bewahren. Bei lebensbedrohlich gefährdeten Patienten ist eine lückenlose Überwachung und sofortige Therapie möglich. Für schwerstkranke internistische Patienten aller Fachgebiete steht eine modern ausgestattete Intensivstation zur Verfügung. Dabei steht das individuelle Schicksal des einzelnen Patienten im Mittelpunkt aller ärztlichen und pflegerischen Bemühungen.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Versorgung des akuten Syndroms der Herzkranzgefäße/Herzinfarkt (24h Herzkatheterbereitschaftsdienst), Diagnostik und Therapie sämtlicher Vorhof- und Kammerrhythmusstörungen, Intensivmedizin der Maximalversorgung, Therapie der schweren Herzschwäche.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F49	Invasive kardiologische Diagnostik außer bei akutem Herzinfarkt	524
2	F71	Nicht schwere kardiale Arrhythmie und Erregungsleitungsstörungen	191
3	F62	Herzinsuffizienz und Schock	185
4	F57	Herzkranzgefäßerweiterung mit komplexer Intervention	175
5	F67	Bluthochdruck	139
6	F24	Implantation eines Herzschrittmachers, Zwei-Kammersystem oder Koronarangioplastie oder Angioplastie	98
7	F52	Herzkranzgefäßerweiterung oder Kurzstrahlentherapie an den Herzkranzgefäßen	88
8	F73	Kurz andauernde Bewusstlosigkeit und Kollaps	74
9	F66	Koronararteriosklerose	63
10	F56	Invasive kardiologische Diagnostik außer bei akutem Myokardinfarkt, mehr als 2 Belegungstage, mit komplexer Diagnose	54
11	F72	Bewegungsunabhängiger Herzschmerz	48
12	F46	Invasive kardiologische Diagnostik außer bei akutem Myokardinfarkt, mehr als 2 Belegungstage, mit komplexer Diagnose	44
13	F12	Implantation eines Herzschrittmachers, Ein-Kammersystem	35
14	F60	Akuter Myokardinfarkt ohne invasive kardiologische Diagnostik	21
15	F26	Korrektur von Herzrhythmusstörungen oder Wechsel eines Herzschrittmachers, Mehrkammersystem	19
16	F74	Thoraxschmerz	19
17	F41	Invasive kardiologische Diagnostik bei akutem Myokardinfarkt	18
18	F70	Schwere Herzrhythmusstörung und Herzstillstand	11

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	I25	658	Chronische Durchblutungsstörung des Herzens (z.B. durch Verkalkung der Herzkranzgefäße)
2	I50	331	Herzschwäche (=Herzinsuffizienz)
3	I11	201	Herzkrankheit aufgrund von Bluthochdruck
4	I21	187	Frischer Herzinfarkt
5	I48	125	Herzrhythmusstörung in den Herzvorhöfen (=Vorhofflattern oder Vorhofflimmern)
6	I10	108	Bluthochdruck ohne bekannte Ursache
7	I49	86	Herzrhythmusstörungen
8	R55	84	Anfallsartige, kurz dauernde Bewusstlosigkeit (=Ohnmacht) und Kollaps
9	I47	77	Anfallartiges Herzjagen
10	I20	70	Anfallartige Schmerzen in der Herzgegend mit Beengungsgefühl(=Angina pectoris)
11	I44	50	Herzrhythmusstörung aufgrund einer Schädigung des Erregungsleitungssystems (=Linksschenkel- oder AV-Block)
12	I35	24	Krankheit einer Herzklappe - hier Aortenklappe - jedoch nicht als Reaktion auf eine Streptokokkeninfektion (=Nicht-rheumatische Klappenkrankheit)
13	R07	16	Hals- oder Brustschmerzen
14	I42	11	Krankheit des Herzmuskels, die mit einem schlechteren Blutauswurf einhergeht
15	I26	10	Verstopfung einer Lungenarterie durch Gefäßpfropf (=Lungenembolie)

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-275	1136	Katheteruntersuchung des linken Herzteils (Vorhof, Kammer) (z.B. zur Druckmessung) mit Verschieben des Katheters über die Pulsadern
2	5-399	429	Sonstige Operationen an Blutgefäßen (z.B. Einführung eines Katheters in ein Blutgefäß; Implantation von venösen Katheterverweilsystemen zur Chemotherapie/Schmerztherapie)
3	8-837	423	Eingriffe am Herzen oder an den Herzkranzgefäßen mittels Katheterertechnik mit Zugang durch die Haut und entlang von Blutgefäßen (z.B. Entfernung von Blutpfropfen, Einlegen von Prothesen/Stents)
4	1-266	254	Aufzeichnung des Kurvenbilds der elektrischen Aktivität, die bei der Erregungsausbreitung und -rückbildung im Herzen entsteht, ohne Katheter
5	5-377	132	Einsetzen eines Herzschrittmachers oder eines elektrischen Gerätes zur Beseitigung von Kammerflimmern (=Defibrillator)
6	5-378	81	Entfernung, Wechsel oder Korrektur eines Herzschrittmachers oder elektrischen Gerätes zur Beseitigung von Kammerflimmern (=Defibrillator)
7	1-712	56	Messung der körperlichen Leistung, des Atemzeitvolumens und der Sauerstoffaufnahme/Kohlendioxid-Abgabe (=Spiroergometrie)
8	1-440	47	Katheteruntersuchung des rechten Herzteils (Vorhof, Kammer) (z.B. zur Druckmessung)
9	1-265	14	Aufzeichnung des Kurvenbilds der elektrischen Aktivität, die bei der Erregungsausbreitung und -rückbildung im Herzen entsteht mittels Herzkatheter (eingeführt über Blutgefäß der Leiste)
10	1-272	9	Kombinierte Untersuchung des linken und rechten Herzens mittels Herzkatheter

B-1.1 **Hämatologie/internist.Onkologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Hier werden Patienten mit Erkrankungen der blutbildenden Organe sowie mit Tumoren aller übrigen Körperregionen behandelt. Ziel ist eine menschliche Medizin unter Einsatz modernster diagnostischer und minimal-invasiver therapeutischer Verfahren. Die Fachabteilung arbeitet eng zusammen mit der Klinik für Strahlentherapie, der chirurgischen Klinik und der Endoskopieabteilung. Auf der onkologischen Station ist ein interdisziplinäres Team unter Einschluss einer Psychologin und unserer Seelsorge tätig. In der Hämatologisch-onkologischen Ambulanz kann ein erheblicher Teil der Patienten ambulant betreut und therapiert werden

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Diagnostik und Therapie von Lungenkrebs, Darmkrebs, Brustkrebs und anderen soliden Tumoren sowie Lymphomen, Plasmozytom, Leukämien und anderen Krebserkrankungen der Blutbildung.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	Z64	Nachbehandlung nach abgeschlossener onkologischer Behandlung	131
2	H61	Krebs der Leber, des Gallensystems oder der Bauchspeicheldrüse	108
3	E71	Geschwülste der Atmungsorgane	81
4	G60	Krebs der Verdauungsorgane	76
5	G46	Komplexe therapeutische Magenspiegelung zur Untersuchung oder Behandlung bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane (z. B. bei Blutungen aus der Speiseröhre), mehr als 2 Belegungstage	62
6	R61	Lymphknotenkrebs (= Lymphom) oder nicht akuter Blutkrebs (=Leukämie)	57
7	R65	Geschwülste des Blutes oder solide Geschwülste, ein Belegungstag	21
8	N60	Krebs der weiblichen Geschlechtsorgane	16
9	S63	Infektion bei HIV-Krankheit	16
10	S62	Krebs bei HIV-Krankheit	12
11	M60	Krebs der männlichen Geschlechtsorgane	9
12	R62	Sonstige Geschwülste des Blutes oder solide Geschwülste	9
13	J62	Krebs der weiblichen Brust	8
14	Q60	Krankheiten des Blutabfall-regenerierenden und Fremdpartikel-reinigenden Systems oder des Immunsystems	8
15	Q61	Krankheiten der roten Blutkörperchen (v. a. Blutarmut)	8

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	C34	98	Lungenkrebs
2	Z08	96	Nachuntersuchung nach Behandlung wegen Krebs
3	C25	86	Bauchspeicheldrüsenkrebs
4	C15	72	Speiseröhrenkrebs
5	C16	47	Magenkrebs
6	C22	40	Leberkrebs oder Krebs der Gallengangszellen in der Leber
7	C20	33	Mastdarmkrebs
8	C18	29	Dickdarmkrebs
9	C85	28	Lymphknotenkrebs mit Fehlen der typischen Hodgkin-Zellen
10	C90	24	Krebs der blutbildenden Knochenmarkzellen
11	C24	19	Bösartige Neubildung der Gallenwege
12	C50	13	Brustkrebs
13	C54	12	Gebärmutterkrebs
14	C91	12	Blutkrebs (=Leukämie), der von den Lymphknoten ausgeht

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-632	721	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
2	1-620	220	Spiegelung der Luftröhre und der Bronchien
3	1-650	217	Dickdarmspiegelung
4	1-440	166	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge oder der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung
5	8-542	45	Nicht komplexe Chemotherapie
6	8-012	43	Applikation von Medikamenten gemäß Liste 1 des Prozedurenkatalogs
7	1-843	37	Ansaugen von Sekreten aus dem Bronchus
8	5-513	36	Operationen an den Gallengängen mit einem röhrenförmigen bildgebenden optischen Instrument mit Lichtquelle (=Endoskop), eingeführt über den oberen Verdauungstrakt
9	1-630	26	Speiseröhrenspiegelung
10	8-543	21	Mittelgradig komplexe und intensive Blockchemotherapie

B-1.1 **Gastroenterologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Es werden Patienten mit Erkrankungen der Speiseröhre, des Magens, des Darms, der Gallenwege, der Leber und der Bauchspeicheldrüse versorgt. In der hochmodernen Endoskopieabteilung werden sämtliche diagnostischen und schonenden minimal-invasiven therapeutischen Endoskopien durchgeführt. Besondere Einrichtungen sind ein Zentrum für endoskopischen Ultraschall (Endosonographie), Farbduplexsonographie, die Laserdiagnostik und -therapie von Krebsvorstufen im Magen-Darm-Trakt und von Lebertumoren. Spezielle Betreuungsangebote existieren für Patienten mit M. Crohn/Colitis ulcerosa, Hepatitis, Refluxerkrankung, Bauchspeicheldrüsenentzündung, Tumorerkrankungen sowie chronischen Bauchschmerzen Reizdarm/Reizmagen). Die Klinik ist Teil des zertifizierten Darmzentrum Ruhr.

Diabetologie/Stoffwechsel/Endokrinologie: Neu eingerichtet wurde der Schwerpunkt Diabetologie/Stoffwechsel/Endokrinologie. Hier wird den Patienten ein eigenverantwortlicher Umgang mit ihrer Diabeteserkrankung vermittelt. Für Patienten mit Typ 2 Diabetes bieten wir 5-tägige Intensiv-Schulungskurse an. Typ 1 Diabetiker, Schwangere und Patienten mit Insulinpumpen können bei uns individuell geschult werden. Daneben werden Begleiterkrankungen des Diabetes in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für Gefäßchirurgie, den Diabetesschwerpunktpraxen und den in der ambulanten Versorgung der Diabetiker tätigen Hausärztinnen/-ärzten behandelt.

Infektionskrankheiten/HIV:

Es werden Patienten mit akuten und chronischen Infektions- und Reisekrankheiten untersucht, diagnostiziert und behandelt. Es besteht eine enge Kooperation mit Patienten-Selbsthilfeorganisationen und der Dermatologie. In der interdisziplinären immunologischen Ambulanz, der Hepatitis-Ambulanz und der Infektionsambulanz wird ein umfassendes Angebot ambulanter Diagnostik, Therapie und Betreuung vorgehalten

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Spezielle diagnostische und therapeutische Endoskopie der Speise- und Luftröhre und Lunge, des Magens, des gesamten Dün- und Dickdarmes sowie der Leber, der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüse, Forschung und Praxis im Bereich der Früherkennung und lokalen endoskopischen Behandlung von Frühkarzinomen des Verdauungstraktes.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	G67	Speiseröhrenentzündung, Magen-Darmentzündung und verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane	329
2	H41	Komplexe Behandlung der Bauchspeicheldrüse oder der Gallenwege mittels einer Spiegelung (= ERCP)	307
3	G48	Koloskopie mit komplizierendem Eingriff	105
4	G47	Gastroskopie bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane	103
5	G46	Gastroskopie bei schweren Krankheiten der Verdauungsorgane	98
6	G71	Mäßig schwere Erkrankungen der Verdauungsorgane	76
7	G50	Gastroskopie bei nicht schweren Krankheiten der Verdauungsorgane	67
8	H60	Leberzirrhose und bestimmte nichtinfektiöse Leberentzündungen	49
9	H12	Verschiedene Eingriffe am Leber-Gallen-System	48
10	Z64	Nachbehandlung nach abgeschlossener Behandlung	44
11	G60	Bösartige Neubildung der Verdauungsorgane	36
12	H63	Erkrankungen der Leber außer bösartige Neubildung, Leberzirrhose und bestimmte nichtinfektiöse Hepatitiden	36
13	H61	Bösartige Neubildung am Leber-Gallen-System und Pankreas	33
14	Q61	Erkrankungen der Erythrozyten	20
15	G64	Entzündliche Darmerkrankung	12
16	H62	Erkrankungen des Pankreas außer bösartige Neubildung	12
17	K40	Endoskopische oder diagnostische Eingriffe bei Stoffwechselerkrankungen	11
18	H64	Erkrankungen von Gallenblase und Gallenwegen	10

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	K21	107	Magenschließmuskelstörung mit Rückfluss von Magenflüssigkeit in die Speiseröhre (=Refluxkrankheit)
2	K22	105	Krankheiten der Speiseröhre (z.B. Verschluss oder Schleimhautriss)
3	K86	101	Krankheiten der Bauchspeicheldrüse
4	K29	87	Magen- oder Zwölffingerdarmentzündung
5	K80	84	Gallensteinleiden
6	K63	80	Darmkrankheiten (z.B. Darmdurchbruch, Darmpolypen)
7	K57	69	Krankheit des Darmes mit sackförmigen Ausstülpungen der Darmwand
8	K83	66	Krankheiten der Gallenwege (z.B. Entzündung, Verschluss)
9	C25	59	Bauchspeicheldrüsenkrebs
10	K74	56	Bindegewebsvermehrung der Leber (=Leberfibrose) oder Leberschrumpfung mit Zerstörung der Leberzellen (=Leberzirrhose, z.B. durch Leberentzündungen, Stauung der Gallenflüssigkeit)
11	K85	54	Akute Entzündung der Bauchspeicheldrüse
12	K92	53	Krankheiten des Verdauungssystems
13	K25	49	Magengeschwür
14	C18	37	Dickdarmkrebs
15	K70	30	Krankheit der Leber durch Alkohol (z.B. Fettleber oder Leberentzündung)
16	C15	28	Speiseröhrenkrebs
17	K50	25	chronisch entzündliche segmentale Erkrankung des Magen-Darm-Traktes =(Morbus Crohn)

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-632	1485	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
2	1-440	961	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge oder der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung
3	1-650	671	Dickdarmspiegelung
4	5-513	197	Operationen an den Gallengängen mit einem röhrenförmigen bildgebenden optischen Instrument mit Lichtquelle (=Endoskop), eingeführt über den oberen Verdauungstrakt
5	1-444	174	Entnahme einer Gewebeprobe des unteren Verdauungstraktes (z.B. des Dickdarmes) bei einer Spiegelung
6	1-642	150	Spiegelung der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüsengänge entgegen der normalen Flussrichtung
7	5-452	115	Entfernen oder Zerstören von erkranktem Gewebe des Dickdarmes
8	1-651	80	Spiegelung des S-förmigen Abschnitts des Dickdarms
9	1-653	73	Spiegelung des Darmausganges (=After)
10	5-469	73	Sonstige Operationen am Darm (z.B. Lösen von Verwachsungen, Aufdehnung von Darmabschnitten)
11	5-429	64	Sonstige Operationen an der Speiseröhre (z.B. Operation von Speiseröhrenkrampfadern, Ballonaufdehnung der Speiseröhre)
12	1-313	56	Magen-Verschlussdruckmessung
13	1-630	55	Speiseröhrenspiegelung
14	1-620	53	Spiegelung der Luftröhre und der Bronchien
15	1-316	49	pH-Metrie des Ösophagus
16	1-317	48	pH-Metrie des Magens
17	1-425	36	Perkutane (Nadel-)Biopsie an Lymphknoten, Milz und anderen Lymphorganen
18	1-694	35	Spiegelung des Bauchraums und seiner Organe

B-1.1 Rheumatologie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Hier werden alle Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises, sowie Autoimmunkrankheiten und Osteoporose behandelt. Zur Therapie der Patienten steht neben modernen schonenden Medikamenten ein breites Spektrum krankengymnastischer, ergotherapeutischer und balneo-physikalischer Übungsbehandlungen zur Verfügung. Die Rheumatologie befindet sich in der Betriebsstätte St. Elisabeth-Hospital und bildet zusammen mit der orthopädischen Rheumatologie das Rheumazentrum Bochum.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Immunologische und rheumatologische Systemerkrankungen, sowie deren Organbeteiligungen, Rheumatoide Arthritis (entzündliche Erkrankung der Gelenke) Spondyloarthritiden (M. Bechterew, reaktive Arthritis u.a.) (entzündlich-rheumatische Erkrankung). Immundefekte. Teamorientierte rheumatologische Komplexbehandlung.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
 Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
 Patienteninformationsmaterial
 Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	I69	Knochenkrankheiten und spezifische Gelenkrankheiten	120
2	I66	Erkrankungen des Bindegewebes	81
3	I68	Nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich	27
4	I79	Chronischer Muskelschmerz	24
5	I74	Verletzungen an Unterarm, Handgelenk, Hand oder Fuß oder unspezifische Gelenkrankheiten	19

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	M06	43	Chronische Entzündungen mehrerer Gelenke
2	L40	32	Schuppenflechte (=Psoriasis)
3	M05	31	Chronische Entzündung mehrerer Gelenke mit Nachweis im Blut
4	M79	24	Krankheiten des Weichteilgewebes
5	M15	19	Erkrankungen mehrerer Gelenke
6	M45	18	Spondylitis ankylosans
7	M13	17	Arthritis
8	M35	13	Krankheiten mit Systembeteiligung des Bindegewebes
9	M32	12	Systemischer Lupus erythematodes
10	M80	12	Osteoporose mit pathologischer Fraktur
11	M81	10	Osteoporose ohne pathologische Fraktur

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	8-561	83	Funktionsorientierte physikalische Therapie
2	8-020	80	Therapeutische Einspritzung (=Injektion) in Organe und Gewebe
3	1-632	73	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
4	1-440	53	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge oder der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung
5	8-530	7	Therapie mit offenen Radionukliden
6	8-910	7	Schmerztherapie durch Injektion von Medikamenten in den Rückenmarkkanal

B-1.1 Pädiatrie**B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung**

Die Klinik betreut akut und chronisch kranke Patienten von der Geburt bis zum Ende der körperlichen Entwicklung, einem Alter, das in etwa dem Ende der Schulzeit entspricht. Die Universitäts-Kinderklinik verfügt über eine der modernsten neonatologischen Intensivstationen in NRW mit 15 Intensivbetten. Sie ist im St. Elisabeth-Hospital Bochum untergebracht. Tür an Tür mit der Risiko-Geburtshilfe bildet sie dort das Perinatal-Zentrum der Ruhr-Universität Bochum. Weitere Schwerpunkte der Klinik sind die Diagnostik und Therapie allergologischer Erkrankungen, Diabetes mellitus und anderer Stoffwechselkrankheiten, Gastroenterologie, immunologischer Erkrankungen, Mukoviszidose, neurologische Erkrankungen, Entwicklungs-, Schlaf- und Atemstörungen, schwere Verbrennungen und Wachstumsstörungen. Die Versorgung schwerstkranker, vital bedrohter Kinder sowie schwerbrandverletzter Kinder erfolgt unter Einsatz modernster Technik und nach dem neuesten Stand der Wissenschaft auf der Kinderintensivstation.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Allgemeinpädiatrie, pädiatrische Neurologie, Diabetologie, Gastroenterologie, Rheumatologie, Pneumologie, Versorgung von schwerbrandverletzten Kindern.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	G67	Entzündung der Speiseröhre, des Magen-Darm-Traktes und verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane	328
2	E69	Bronchitis und Asthma bronchiale	245
3	B76	Anfälle	220
4	P67	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht > 2499 g ohne signifikanter OR-Prozedur ohne Beatmung > 95 Stunden	153
5	E77	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	106
6	T64	Infektiöse und parasitäre Krankheiten	102
7	X62	Vergiftungen / Toxische Wirkungen von Drogen, Medikamenten und anderen Substanzen	86
8	B80	Kopfverletzungen	85
9	Q61	Erkrankungen der Erythrozyten	73
10	E65	Chronisch-obstruktive Atemwegserkrankung	70
11	K60	Diabetes mellitus	70
12	E67	Beschwerden und Symptome der Atmung	67
13	B81	Erkrankungen des Nervensystems	65
14	D63	Otitis media oder Infektionen der oberen Atemwege	61
15	J65	Verletzung der Haut, Unterhaut und Mamma	57
16	L63	Infektionen der Harnorgane	57
17	E70	Keuchhusten und akute Bronchiolitis	53
18	U66	Ess-, Zwangs- und Persönlichkeitsstörungen und akute psychische Reaktionen oder psychische Störungen in der Kindheit	52
19	G48	Koloskopie mit komplizierendem Eingriff	46
20	F73	Kurz andauernde Bewusstlosigkeit und Kollaps	45

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	J20	187	Akute Entzündung der Bronchien
2	G40	173	Anfallsleiden (=Epilepsie)
3	A09	153	Durchfall oder Magendarmentzündung, vermutlich infektiösen Ursprungs
4	P07	106	Störungen des Neugeborenen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht
5	J18	99	Lungenentzündung durch unbekanntem Erreger
6	B99	92	Infektionskrankheiten
7	S06	91	Verletzungen innerhalb des Schädels (v.a. Gehirnerschütterung)
8	E10	67	Zuckerkrankheit (=Typ 1 Diabetes mellitus, von Anfang an mit Insulinabhängigkeit)
9	D56	65	Mittelmeeranämie
10	R06	64	Störungen der Atmung
11	R56	60	Krämpfe (v.a. Fieberkrämpfe)
12	J44	57	Chronische Lungenkrankheiten mit erhöhtem Atemwegswiderstand
13	J21	55	Akute Bronchiolitis
14	S00	54	Oberflächliche Verletzung des Kopfes
15	G47	48	Schlafstörungen
16	K52	43	Magen-Darm Entzündungen ohne infektiöse Ursache
17	J45	41	Bronchialasthma
18	R55	40	Anfallsartige, kurz dauernde Bewusstlosigkeit (=Ohnmacht)
19	A08	37	Virusbedingte oder sonstige näher bezeichnete Darminfektionen
20	P39	36	Infektionen, die zum Geburtszeitpunkt spezifisch sind

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-207	595	Aufzeichnung der Gehirnströme (EEG)
2	8-020	532	Therapeutische Einspritzung (=Injektion) in Organe und Gewebe
3	1-790	181	Untersuchung des Schlafes mit Aufzeichnung von Herz- und Atmungsvorgängen
4	1-620	146	Spiegelung der Luftröhre und der Bronchien
5	1-204	127	Untersuchung des Hirnwasserräume (=Liquorsystem)
6	1-208	104	Testung der Nervenfunktion durch verschiedene Reize
7	8-016	104	Ernährung unter Umgehung des Verdauungstraktes (z.B. Infusionen in Blutgefäße) als medizinische Hauptbehandlung
8	1-440	83	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge oder der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung
9	8-800	78	Transfusion von Vollblut, Konzentraten roter Blutkörperchen oder Konzentraten von Blutgerinnungsplättchen
10	9-401	73	Psychosoziale Interventionen
11	9-500	73	Patientenschulung
12	1-316	58	pH-Metrie des Ösophagus
13	1-710	41	Messung des Atemwegwiderstands und des funktionellen Residualvolumens in einer luftdichten Kabine
14	8-015	41	Enterale Ernährung als medizinische Hauptbehandlung
15	1-444	39	Entnahme einer Gewebeprobe des unteren Verdauungstraktes (z.B. des Dickdarmes) bei einer Spiegelung
16	1-632	34	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
17	8-560	33	Lichttherapie
18	1-242	28	Hörprüfung
19	1-650	27	Dickdarmspiegelung

B-1.1 **Päd./SP Neonatologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Neonatologische Intensivstation ermöglicht es, dass jedes Risiko-Neugeborene, das im St. Elisabeth-Hospital geboren wird, rund um die Uhr sofort von einem Kinderarzt versorgt werden kann und nötigenfalls ohne Transport auf die Intensivstation übernommen und dort weiterbehandelt werden kann. Die Kinderklinik betreut weiterhin insgesamt sechs geburtshilfliche Abteilungen in Bochum und Umgebung mit ihrem Notfall-Team, das im Falle einer geburtshilflichen Notfallsituation vor Ort Neugeborene versorgt und intensivmedizinisch behandelt.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Facharzt 24 Std. in der Abteilung, Intensivstation für Früh- und Neugeborene / Perinatalzentrum

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	P67	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht > 2499 g ohne signifikanter OR-Prozedur ohne Beatmung > 95 Stunden	72
2	P60	Neugeborenes, verstorben oder verlegt < 5 Tage nach Aufnahme ohne signifikante OR-Prozedur	39
3	P66	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 2000 - 2499 g ohne signifikante Prozedur, ohne Beatmung > 95 Stunden	36
4	P65	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 1500 - 1999 g ohne signifikante OR-Prozedur, ohne Beatmung > 95 Stunden	19
5	P03	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 1000 - 1499 g mit signifikanter OR-Prozedur oder Beatmung > 95 Stunden	11
6	P62	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 750 - 999 g	8
7	P61	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht < 750 g	5
8	P06	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht > 2499 g mit signifikanter OR-Prozedur oder Beatmung > 95 Stunden	4
9	P64	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 1250 - 1499 g ohne signifikante OR-Prozedur, ohne Beatmung > 95 Stunden	4
10	P05	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 2000 - 2499 g	3
11	P63	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 1000 - 1249 g ohne signifikante OR-Prozedur, ohne Beatmung > 95 Stunden	3
12	P04	Neugeborenes, Aufnahmegegewicht 1500 - 1999 g mit signifikanter OR-Prozedur oder Beatmung > 95 Stunden	2

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	P07	133	Störungen des Neugeborenen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht
2	P22	50	Atemnot beim Neugeborenen
3	P70	16	Transitorische Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels, die für den Feten und das Neugeborene spezifisch sind
4	P36	12	Bakterielle Sepsis beim Neugeborenen
5	P39	11	Infektionen, die für die Perinatalperiode spezifisch sind
6	P28	10	Störungen der Atmung mit Ursprung in der Perinatalperiode
7	P29	5	Kardiovaskuläre Krankheiten mit Ursprung in der Perinatalperiode

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	8-016	224	Ernährung unter Umgehung des Verdauungstraktes (z.B. Infusionen in Blutgefäße) als medizinische Hauptbehandlung
2	8-015	213	Enterale Ernährung als medizinische Hauptbehandlung
3	9-262	180	Versorgung von Neugeborenen nach der Geburt (speziell Risikoneugeborene, erkrankte Neugeborene)
4	1-208	141	Testung der Nervenfunktion durch verschiedene Reize
5	8-711	115	Maschinelle Beatmung bei Neugeborenen
6	8-720	114	Sauerstoffzufuhr bei Neugeborenen
7	8-811	75	Infusion von Volumenersatzmitteln bei Neugeborenen
8	8-560	59	Lichttherapie
9	8-831	45	Legen, Wechsel oder Entfernung eines Katheters in Venen, die direkt zum Herzen führen
10	8-010	38	Gabe von Medikamenten, Flüssigkeit oder Mineralsalzen über das Blutgefäßsystem bei Neugeborenen
11	1-242	36	Hörprüfung
12	9-500	17	Patientenschulung
13	1-266	13	Aufzeichnung des Kurvenbilds der elektrischen Aktivität, die bei der Erregungsausbreitung und -rückbildung im Herzen entsteht, ohne Katheter
14	8-920	10	EEG-Monitoring (mindestens 2 Kanäle) für mehr als 24 h
15	1-204	9	Untersuchung des Hirnwasserräume (=Liquorsystem)
16	8-144	9	Therapeutische Ableitung von Körperflüssigkeiten der Lungenfellhöhle (z. B. Bülaudrainage)
17	1-620	8	Spiegelung der Luftröhre und der Bronchien
18	8-152	7	Therapeutisches Einführen einer Punktionskanüle durch die Haut in den Brustkorb

B-1.1 Allgemeine Chirurgie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Chirurgische Klinik vertritt schwerpunktmäßig die Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie. Im Rahmen eines onkologischen Gesamtkonzepts werden in enger Zusammenarbeit mit der Medizinischen Klinik und der Klinik für Strahlentherapie hauptsächlich große Operationen zur Beseitigung von Tumoren an allen Organen des Verdauungstraktes in hochmodernen Operationseinheiten vorgenommen. Nach derartigen Eingriffen gewährleistet die gemeinsam mit den Anästhesisten betreute operative Intensivstation in der ersten schweren Phase ärztliche, pflegerische, psychische und technische Versorgung nach dem neuesten Wissensstand. Während der Weiterbetreuung auf den Stationen erfolgt eine besonders fachkundige ernährungsmedizinische Betreuung und Anleitung zur Überwindung der operationsbedingten Funktionseinschränkungen des Verdauungstraktes. Einen weiteren Schwerpunkt stellt das Pankreaszentrum dar. Die Versorgung Schwerstkranker, vital bedrohter Patienten jeder operativen Fachrichtungen erfolgt unter Einsatz modernster Technik, nach dem neuesten Stand der Wissenschaft auf der operativen Intensivstation.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Einen großen Bereich nimmt die operative Behandlung bösartiger Tumorerkrankungen von Speiseröhre, Magen, Dick- und Mastdarm, sowie Bauchspeicheldrüse (Pankreaszentrum) ein. Die Behandlungsstrategie folgt hierbei in enger Kooperation mit der Klinik für Gastroenterologie und Hämatologie/Onkologie grundsätzlich den modernsten, wissenschaftlich überprüften, operativen Grundsätzen auf internationalem Standard. Im Rahmen der endoskopischen Chirurgie wird Gallenblase, Magen, mit Refluxerkrankung der Speiseröhre und Dickdarms operiert. Leisten- (inklusive endoskopischer Verfahren), Bauchwand- und Narbenbrüche sind ein weiteres Feld des umfassenden Leistungsangebotes.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	G24	Eingriffe bei Eingeweidebrüchen an Bauchwand, Nabel oder anderen Stellen	138
2	G18	Eingriffe an Dün- oder Dickdarm	114
3	G23	Blinddarmentfernung außer bei Bauchfellentzündung ohne äußerst schwere oder schwere Komplikationen oder Nebenerkrankungen	111
4	H08	Gallenblasenentfernung mittels Schlüsselloch-Operation (=laparoskopische Gallenblasenentfernung) mit sehr komplexer Diagnose	110
5	H01	Eingriffe an Bauchspeicheldrüse oder Leber oder Blutumgehungsoperation der Leberstrombahn mit großem Eingriff oder Strahlentherapie	92
6	G67	Speiseröhren- oder Magen-Darm-Entzündung oder verschiedene Krankheiten der Verdauungsorgane	70
7	G25	Eingriffe bei Leisten- oder Schenkelhernien, Alter über 0 Jahre oder Eingriffe bei Hernien, Alter unter 1 Jahr	66
8	K12	Eingriffe an der Schilddrüse, Nebenschilddrüse oder Schilddrüsenzungang außer bei Krebs, ohne äußerst schwere oder schwere Komplikationen oder Nebenerkrankungen	61
9	H09	Operation an Bauchspeicheldrüse oder Leber oder Blutumgehungsoperation der Leberstrombahn bei Krebs	43
10	G02	Eingriffe an Dün- oder Dickdarm mit komplexem Eingriff oder komplizierender Diagnose	40
11	G60	Krebs der Verdauungsorgane	36
12	J09	Eingriffe einer angeborenen Hautfalte am Kreuzbein oder in der Umgebung des Anus	31
13	G65	Verstopfung des Verdauungstrakt (z. B. Darmverschluss, Verwachsungen, Gallensteinverschluss)	30
14	H02	Komplexe Eingriffe an Gallenblase oder Gallenwegen	30
15	G17	Sonstige operative Teilentfernung des Mastdarms	28
16	G03	Große Eingriffe an Magen, Speiseröhre oder Zwölffingerdarm	27
17	G07	Blinddarmentfernung bei Bauchfellentzündung mit äußerst schweren oder schweren Komplikationen	26
18	G08	Komplexe Wiederherstellung der Bauchwand	25
19	H61	Krebs der Leber, des Gallensystems oder der Bauchspeicheldrüse	24
20	G19	Eingriffe an Magen, Speiseröhre oder Zwölffingerdarm bei Krebs	21

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	K40	187	Leistenbruch
2	K80	151	Gallensteinleiden
3	C25	137	Bauchspeicheldrüsenkrebs
4	K86	134	Krankheiten der Bauchspeicheldrüse
5	K35	128	Akute Blinddarmentzündung
6	K57	117	Krankheit des Darmes mit sackförmigen Ausstülpungen der Darmwand
7	C20	85	Mastdarmkrebs
8	E04	63	Vergrößerung der Schilddrüse, ohne Überfunktion der Schilddrüse (z.B. wegen Jodmangel)
9	C18	47	Dickdarmkrebs
10	K43	43	Eingeweidebruch (=Hernie) an der mittleren / seitlichen Bauchwand
11	C15	31	Speiseröhrenkrebs
12	L05	31	Äußere blind endende Fistel in der Mittellinie der Kreuz-Steißbein-Region
13	C16	29	Magenkrebs
14	C78	29	Krebs-Absiedelungen (=Metastasen) in den Atmungs- und Verdauungsorganen (z.B. Gehirnkrebsabsiedelung in der Lunge)
15	K42	27	Nabelbruch

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	5-511	381	Gallenblasenentfernung
2	5-469	201	Operationen am Darm (z.B. Lösen von Verwachsungen, Aufdehnung von Darmabschnitten)
3	5-530	189	Verschluss von Eingeweidebrüchen (=Hernien), die im Leistenbereich austreten
4	5-470	163	Blinddarmentfernung
5	5-541	159	Operative Eröffnung der Bauchhöhle oder Eröffnung des rückenseitigen Bauchfelles (z.B. zur Tumorsuche oder zur Ableitung von Bauchflüssigkeiten)
6	5-455	150	Teilweise Entfernung des Dickdarmes
7	5-524	112	Teilweise Entfernung des Pankreas
8	5-069	88	Operationen an Schilddrüse und Nebenschilddrüsen
9	5-063	59	Vollständige operative Entfernung der Schilddrüse
10	5-513	59	Operationen an den Gallengängen mit einem röhrenförmigen bildgebenden optischen Instrument mit Lichtquelle (=Endoskop), eingeführt über den oberen Verdauungstrakt
11	5-534	56	Verschluss von Eingeweidebrüchen (=Hernien), die im Bereich des Bauchnabels austreten
12	5-454	54	Entfernung des Dünndarmes
13	5-536	46	Verschluss von Eingeweidebrüchen (=Hernien), die im Bereich einer Operationsnarbe austreten
14	1-694	44	Spiegelung des Bauchraums und seiner Organe
15	5-501	42	Lokale Entfernung und Zerstörung von erkranktem Gewebe der Leber (atypische Leberresektion)

B-1.1 Gefäßchirurgie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Es werden komplizierte Venenerkrankungen (Krampfadern), Durchblutungsstörungen an den Halsschlagadern und Beinarterien sowie Gefäßaussackungen behandelt. Spezialisten aus der Radiologischen Klinik sorgen für einen hohen Qualitätsstandard bei den eingesetzten bildgebenden Verfahren. Die besonders schonenden minimal-invasiven Operationsmethoden kommen bevorzugt zur Anwendung. Die Mehrzahl der Krampfaderoperationen kann ambulant oder kurzstationär erfolgen.

Das operative Leistungsspektrum umfasst sämtliche modernen Eingriffe an den Arterien und Venen (Bypasschirurgie, Aneurysmachirurgie, Halsschlagaderoperationen, Krampfaderoperationen). Darüber hinaus werden Operationen an der Hauptschlagader ohne Eröffnung des Bauchraumes (Laparoskopische Gefäßchirurgie) vorgenommen. Weitere Besonderheiten sind die rekonstruktive Behandlung krankhaft veränderter Venenklappen und ein Spezialverfahren zur auflösenden Behandlung tiefer Beinvenenthrombosen. Als eines von neun Zentren in Deutschland bietet die Gefäßchirurgie das Verfahren der "isolierten Extremitätenperfusion mit der Herz-Lungenmaschine" an, wodurch eine nebenwirkungsarme Chemotherapie bei Hautkrebskrankungen möglich ist. Moderne Ultraschalltechniken gewährleisten eine umfassende Gefäßdiagnostik.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Venenzentrum , minimal-invasive Eingriffe, Ballondilatation, Stent/Stentprothesenimplantationen, Behandlung des diabetischen Fußes, Dialyseshuntchirurgie.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	F39	Unterbindung und Stripping von Venen	364
2	F59	Mäßig komplexe Gefäßeingriffe	138
3	B04	Eingriffe an den extrakraniellen Gefäßen	128
4	F34	Große rekonstruktive Gefäßeingriffe	105
5	F65	Periphere Gefäßkrankheiten	90
6	F54	Gefäßeingriffe außer große rekonstruktive Eingriffe	88
7	F63	Venenthrombose	42
8	F20	Beidseitige Unterbindung und Stripping von Venen mit Ulzeration	41
9	F33	Große rekonstruktive Gefäßeingriffe mit Mehretagen oder Aorteneingriff oder Reoperation	41
10	F28	Amputation außer an oberer Extremität und Zehen	34
11	F13	Amputation bei Kreislauferkrankungen an oberer Extremität und Zehen	28
12	F38	Mäßig komplexe rekonstruktive Gefäßeingriffe	10

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	I70	478	Arterienverkalkung (v.a. an den Beinen)
2	I83	424	Krampfadern an den Beinen
3	I65	96	Verschluss oder Verengung eines hirnversorgenden Blutgefäßes (z.B. Halsschlagader) ohne Schlaganfall
4	T82	76	Komplikationen durch Prothesen, Implantate oder Transplantate im Herzen oder in den Gefäßen
5	I71	68	Aussackung oder Spaltung der Hauptschlagader
6	I63	62	Hirnfarkt
7	I74	54	Plötzliche (=Embolie) oder langsame (=Thrombose) Gefäßverstopfung einer Schlagader [jedoch nicht Herzinfarkt oder Schlaganfall]
8	I80	40	Langsame Gefäßverstopfung durch ein Blutgerinnsel (=Thrombose), Gefäßentzündung einer Vene (=Phlebitis) oder Kombination aus beidem (=Thrombophlebitis)
9	T81	33	Komplikationen während/infolge eines medizinischen Eingriffes (z.B. Blutungen, Schock, Infektionen)
10	E11	24	Alterszucker (=Typ 2 Diabetes mellitus, nicht von Anfang an mit Insulinabhängigkeit)
11	I72	18	Gefäßwandaussackung
12	I82	14	Venöse Embolie und Thrombose
13	A46	13	Wundrose

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	5-385	1217	Unterbindung, Entfernen oder Herausziehen von Krampfadern
2	5-381	459	Ausräumen des am Verschlussort eines Blutgefäßes gelegenen Blutpfropfes (=Thrombus) einschließlich der ihm anhaftenden Gefäßinnenwand
3	8-836	237	Eingriffe an Blutgefäßen mittels Kathetertechnik mit Zugang durch die Haut und entlang von Blutgefäßen (z.B. Entfernung von Blutpfropfen, Einlegen von Prothesen/Stents, Ballonaufdehnung)
4	5-393	135	Anlegen einer sonstigen Nebenverbindung oder Umgehungsverbindung an Blutgefäßen
5	5-865	93	Amputation und Exartikulation Fuß
6	5-380	91	Entfernen von Blutgerinnseln in Blutgefäßen
7	5-394	89	Revision einer Blutgefäßoperation
8	5-383	38	Resektion und Ersatz (Interposition) von (Teilen von) Blutgefäßen
9	5-864	36	Amputation und Exartikulation untere Extremität
10	5-395	28	Patchplastik an Blutgefäßen
11	5-38a	24	Endovaskuläre Implantation von Stent-Prothesen
12	5-384	22	Resektion und Ersatz (Interposition) an der Aorta
13	5-397	22	Andere plastische Rekonstruktion von Blutgefäßen

B-1.1 Orthopädie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Integriert in die Orthopädische Klinik sind die Abteilung Rheumaorthopädie und die Abteilung Kinderorthopädie. Zur Orthopädischen Klinik gehört weiterhin die Abteilung Prävention und Rehabilitation, die sich schwerpunktmäßig mit der Orthopädischen Schmerztherapie sowie mit dem Haltungs- und Verhaltenstraining in der Rückenschule beschäftigt. Die stationäre konservative Therapie hat einen besonderen Schwerpunkt mit minimal-invasiven Eingriffen zur Behandlung bandscheibenbedingter Beschwerden. Des Weiteren wird eine multimodale Schmerztherapie angeboten, bei der die Überprüfung des Behandlungsverlaufs durch ein fachübergreifendes Expertenteam erfolgt. Im operativen Programm liegen besondere Schwerpunkte bei Bandscheiben- und Wirbelsäulenoperationen, Hüft- und Knieendoprothesen und Fuß- sowie Schulteroperationen. Die meisten Gelenkerkrankungen können heute durch arthroskopische Minimaleingriffe diagnostiziert und im gleichen Arbeitsgang therapiert werden. Zum konservativen wie operativen Behandlungskonzept stehen die übrigen Einrichtungen des St. Josef-Hospitals wie Krankengymnastikabteilung und Bäderabteilung zur Verfügung.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Unfallchirurgisch -Orthopädische Versorgung aller Verletzungen des Bewegungsapparates
Endoprothetik (Gelenkersatz) im Bereich von Hüft-, Knie-, Schulter, Sprung -und Fingergelenken, Arthroskopische Chirurgie (Gelenkspiegelungen)
Knorpeltransplantationen
Korrekturoperationen bei Achs- und Gelenkfehlstellungen

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	I68	Nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich	842
2	I56	Eingriffe an der Wirbelsäule	178
3	I24	Arthroskopie einschließlich Biopsie oder andere Eingriffe an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und Unterarm	147
4	I48	Revision oder Ersatz des Hüftgelenkes	135
5	I29	Komplexe Eingriffe am Schultergelenk	111
6	I44	Verschiedene Endoprotheseneingriffe am Kniegelenk	81
7	B71	Erkrankungen an Hirnnerven und peripheren Nerven	68
8	I27	Eingriffe am Weichteilgewebe	59
9	I16	Eingriffe am Schultergelenk	44
10	I20	Eingriffe am Fuß	44
11	I53	Eingriffe an der Wirbelsäule mit komplexem Eingriff	42
12	I18	Wenig komplexe Eingriffe an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und Unterarm	22
13	I46	Prothesenwechsel am Hüftgelenk	19
14	I69	Knochenkrankheiten und spezifische Gelenkkrankheiten	17
15	I23	Lokale Exzision und Entfernung von Osteosynthesematerial außer an Hüftgelenk und Femur	16
16	I05	Großer Gelenkersatz oder Revision oder Ersatz des Hüftgelenkes	15
17	I21	Lokale Exzision und Entfernung von Osteosynthesematerial an Hüftgelenk und Oberschenkelknochen oder komplexe Eingriffe an Ellenbogengelenk und Unterarm	15
18	I43	Prothesenwechsel oder Implantation einer Scharnierprothese oder Sonderprothese am Kniegelenk	14
19	I03	Revision oder Ersatz des Hüftgelenkes mit komplizierender Diagnose oder Arthrodese oder beidseitige Eingriffe oder mehrere große Eingriffe an Gelenken der unteren Extremität mit komplexem Eingriff	12
20	I08	Eingriffe an Hüftgelenk und Oberschenkelknochen	10

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	M51	419	Bandscheibenschäden (v.a. im Lendenwirbelsäulenbereich)
2	M48	372	Wirbelsäulenschleißkrankheiten (v.a. Verengung des Wirbelkanals im Nacken- oder Lendenwirbelbereich)
3	M16	177	Chronischer Hüftgelenksverschleiß mit zunehmender Gelenkversteifung (=Arthrose)
4	M96	169	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems nach medizinischen Maßnahmen
5	M75	154	Verletzung oder Krankheit der Schulter (z.B. Sehnenentzündung)
6	M17	110	Chronischer Kniegelenksverschleiß mit zunehmender Gelenkversteifung (=Arthrose)
7	T84	103	Komplikationen durch orthopädische Endoprothesen, Implantate oder Transplantate
8	M23	92	Binnenschädigung des Kniegelenkes (v.a. Meniskusschäden)
9	M54	88	Rückenschmerzen
10	M53	68	Krankheiten der Wirbelsäule oder des Rückens
11	M50	67	Bandscheibenschäden im Halswirbelbereich
12	M20	43	Erworbene (d.h. nicht angeborene) Verformung der Finger und Zehen
13	S72	35	Oberschenkelbruch
14	M22	21	Krankheiten der Kniescheibe
15	M70	21	Krankheiten des Weichteilgewebes im Zusammenhang mit Beanspruchung, Überbeanspruchung und Druck
16	M94	21	Sonstige Knorpelkrankheiten

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	8-914	952	Injektion eines Medikamentes an Nervenwurzeln oder wirbelsäulennahe Nerven zur Schmerztherapie
2	8-910	818	Schmerztherapie durch Injektion von Medikamenten in den Rückenmarkkanal
3	5-032	561	Operatives Freilegen eines Zugangs zur Lendenwirbelsäule, zum Kreuzbein oder zum Steißbein
4	5-984	203	Mikrochirurgische Technik
5	5-812	198	Operation am Gelenkknorpel oder an den sichelförmigen Knorpelscheiben (=Menisken) mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
6	5-820	167	Einsetzen eines Gelenkersatzes (=Gelenkendoprothese) am Hüftgelenk
7	5-805	141	Offen chirurgische Wiederbefestigung oder Plastik am Kapselbandapparat des Schultergelenkes
8	5-859	134	Operationen an Muskeln, Sehnen, Faszien und Schleimbeuteln
9	8-917	130	Injektion eines Medikamentes in Gelenke der Wirbelsäule zur Schmerztherapie
10	5-831	93	Entfernen von erkranktem Bandscheibengewebe
11	5-822	92	Einsetzen eines Gelenkersatzes (=Gelenkendoprothese) am Kniegelenk
12	5-811	65	Operation an der Gelenkinnenhaut mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
13	5-829	65	Andere gelenkplastische Eingriffe
14	5-788	64	Operationen an den Mittelfußknochen oder den Zehengliedern
15	5-821	46	Andere gelenkplastische Eingriffe
16	1-697	40	Gelenkspiegelung
17	5-787	40	Entfernung von Knochenstabilisierungsmaterial
18	5-814	25	Wiederbefestigung und Plastik am Kapselbandapparat des Schultergelenkes mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)

B-1.1 **Orthopädie/SP Rheumatologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Rheumaorthopädie ist eine Abteilung der Orthopädischen Universitätsklinik des St. Josef- und St. Elisabeth-Hospitals Bochum. Der Bereich befindet sich In der Betriebsstätte St. Elisabeth - Hospital Bochum. Sie verfügt über eine Station mit 25 Betten, sowie über eine eigene OP-Einheit mit der Möglichkeit zur minimal invasiven Chirurgie, Endoprothetik, Hand- und Fußchirurgie sowie Computernavigation. Die Abteilung bietet eine 24h Intensivmedizin durch eine modern ausgestattete Intensivstation, unter Leitung der Anästhesieabteilung. In der Behandlung nach der Operation kann auf eine große physiotherapeutische Abteilung mit Anschluss an die Schule für Physiotherapie der St. Elisabeth-Stiftung, auf eine gut ausgestattete physikalische Therapie und auf eine eigene Ergotherapie zurückgegriffen werden.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
 Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
 Patienteninformationsmaterial
 Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	I44	Verschiedene Endoprotheseneingriffe am Kniegelenk	145
2	I48	Revision oder Ersatz des Hüftgelenkes	92
3	I20	Eingriffe am Fuß	85
4	I24	Arthroskopie einschließlich Biopsie oder andere Eingriffe an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und Unterarm	80
5	I54	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen an Muskel-Skelett-System und Bindegewebe, weniger als 9 Bestrahlungen	55
6	I12	Knochen- und Gelenkinfektion / -entzündung mit verschiedenen Eingriffen am Muskel-Skelett-System und Bindegewebe	36
7	I32	Komplexe Eingriffe an Handgelenk und Hand	27
8	I69	Knochenkrankheiten und spezifische Arthropathien	22
9	I18	Wenig komplexe Eingriffe an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und Unterarm	19
10	I27	Eingriffe am Weichteilgewebe	19
11	I05	Großer Gelenkersatz oder Revision oder Ersatz des Hüftgelenkes	8

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	M17	153	Chronischer Kniegelenksverschleiß mit zunehmender Gelenkversteifung (=Arthrose)
2	M16	99	Chronischer Hüftgelenksverschleiß mit zunehmender Gelenkversteifung (=Arthrose)
3	M05	76	Chronische Entzündung mehrerer Gelenke mit Nachweis im Blut
4	M23	74	Binnenschädigung des Kniegelenkes (v.a. Meniskusschäden)
5	M20	50	Erworbene (d.h. nicht angeborene) Verformung der Finger und Zehen
6	M13	22	Arthritis
7	M25	19	Gelenkkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert
8	M75	19	Verletzung oder Krankheit der Schulter (z.B. Sehnenentzündung)
9	L40	18	Schuppenflechte (=Psoriasis)
10	M06	18	Sonstige chronische Polyarthritis
11	M94	14	Sonstige Knorpelkrankheiten
12	M65	13	Gelenkkapsel- und Sehnenscheidenentzündung
13	M19	12	Chronischer Gelenkverschleiss (=Arthrose)

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
2	5-812	153	Operation am Gelenkknorpel oder an den sichelförmigen Knorpelscheiben (=Menisken) mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
3	5-822	147	Einsetzen eines Gelenkersatzes (=Gelenkendoprothese) am Kniegelenk
4	5-829	140	Gelenkplastische Eingriffe
5	5-820	109	Einsetzen eines Gelenkersatzes (=Gelenkendoprothese) am Hüftgelenk
6	5-811	101	Operation an der Gelenkinnenhaut mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
7	5-788	99	Operationen an den Mittelfußknochen oder den Zehengliedern
8	8-530	98	Therapie mit offenen Radionukliden
9	5-784	68	Knochentransplantation und -transposition (Hinweis: bei der Transposition wird ein gefäßgestieltes Transplantat verwendet im Gegensatz zu einem freien Transplantat)
10	5-859	62	Operationen an Muskeln, Sehnen, Faszien und Schleimbeuteln
11	5-808	48	Gelenkversteifung
12	1-697	39	Gelenkspiegelung
13	5-845	39	Entfernung der Gelenkhaut an der Hand
14	5-821	14	Revision, Wechsel und Entfernung einer Endoprothese am Kniegelenk
15	5-824	14	Implantation einer Endoprothese an Gelenken der oberen Extremität

B-1.1 **Orthopädie/SP Chirurgie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Unfall-, und Orthopädische Klinik bietet alle Möglichkeiten eines modernen Trauma- Centers mit interdisziplinärer Versorgung, eigenem Notarztwagen und allen operativen Möglichkeiten. Intensivstation und alle diagnostischen Verfahren einschließlich Computertomographie, Magnetresonanztomographie sowie Angiographie stehen selbstverständlich rund um die Uhr zur Verfügung. Das gesamte Spektrum der Unfallchirurgie und nahezu die gesamte Orthopädie werden angeboten.

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	I21	Lokale Exzision und Entfernung von Osteosynthesematerial an Hüftgelenk und Femur oder komplexe Eingriffe an Ellenbogengelenk und Unterarm	63
2	I13	Komplexe Eingriffe an Oberarmknochen, Unterschenkelknochen und Sprunggelenk	62
3	I08	Eingriffe an Hüftgelenk und Femur	61
4	I57	Mäßig komplexe Eingriffe an Humerus, Tibia, Fibula und Sprunggelenk	39
5	I23	Lokale Exzision und Entfernung von Osteosynthesematerial außer an Hüftgelenk und Femur	37
6	B80	Kopfverletzungen	27
7	I62	Frakturen an Becken und Schenkelhals	26
8	I30	Komplexe Eingriffe am Kniegelenk	23
9	I27	Eingriffe am Weichteilgewebe	21
10	I32	Komplexe Eingriffe an Handgelenk und Hand	20
11	I68	Nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich	20
12	I24	Arthroskopie einschließlich Biopsie oder andere Eingriffe an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und Unterarm	18
13	I74	Verletzungen an Unterarm, Handgelenk, Hand oder Fuß oder unspezifische Gelenkkrankheiten	12
14	J65	Verletzung der Haut, Unterhaut und Mamma	12
15	I77	Mäßig schwere Verletzungen von Schulter, Arm, Ellenbogen, Knie, Bein und Sprunggelenk	11

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	S72	200	Oberschenkelbruch
2	S52	107	Knochenbruch des Unterarmes
3	S82	97	Knochenbruch des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes
4	S42	83	Knochenbruch im Bereich der Schulter oder des Oberarmes
5	T84	31	Komplikationen durch orthopädische Endoprothesen, Implantate oder Transplantate
6	S32	28	Bruch der Lendenwirbelsäule oder des Beckens
7	S06	27	Verletzungen innerhalb des Schädels (v.a. Gehirnerschütterung)
8	S83	24	Ausrenken, Verstauchung oder Zerrung von Gelenken oder Bändern des Kniegelenkes
9	S22	14	Bruch der Rippe(n), des Brustbeins oder der Brustwirbelsäule
10	S62	14	Knochenbruch im Bereich des Handgelenkes oder der Hand
11	S43	12	Gelenkverschiebung, Verstauchung oder Zerrung von Gelenken oder Bändern des Schultergürtels
12	M23	11	Binnenschädigung des Kniegelenkes (v.a. Meniskusschäden)
13	S92	11	Knochenbruch des Fußes [ausgenommen Bruch des oberen Sprunggelenks]

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	5-794	109	Stellungskorrektur eines mehrteiligen Knochenbruches ohne intakte Weichteilbedeckung (=offene Reposition) im Gelenkbereich eines langen Röhrenknochens mittels Knochenstabilisierungsmaterial (z.B. Drähte, Schrauben, Platten, externer Fixateur)
2	5-790	91	Stellungskorrektur eines Knochenbruches ohne freie Verbindung des Bruches zur Körperoberfläche (=geschlossene Reposition) oder einer Lösung der Knochenenden von Röhrenknochen mittels Knochenstabilisierungsmaterial (z.B. Drähte, Schrauben, Platten, externe
3	5-793	87	Stellungskorrektur eines einfachen Knochenbruches ohne intakte Weichteilbedeckung (=offene Reposition) im Gelenkbereich eines langen Röhrenknochens
4	5-787	63	Entfernung von Knochenstabilisierungsmaterial
5	5-820	42	Einsetzen eines Gelenkersatzes (=Gelenkendoprothese) am Hüftgelenk
6	5-812	25	Operation am Gelenkknorpel oder an den sichelförmigen Knorpelscheiben (=Menisken) mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
7	5-811	22	Operation an der Gelenkinnenhaut mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
8	8-201	18	Geschlossene Reposition einer Gelenkluxation ohne Osteosynthese
9	5-840	17	Operationen an Sehnen der Hand
10	5-791	15	Offene Reposition einer einfachen Fraktur im Schaftbereich eines langen Röhrenknochens
11	5-792	13	Offene Reposition einer Mehrfragment-Fraktur im Schaftbereich eines langen Röhrenknochens
12	5-813	13	Wiederbefestigung oder Plastik am Kapselbandapparat des Kniegelenks mittels Gelenkspiegel (=Arthroskop)
13	5-784	11	Knochentransplantation und -transposition (Hinweis: bei der Transposition wird ein gefäßgestieltes Transplantat verwendet im Gegensatz zu einem freien Transplantat)

B-1.1 **Frauenheilkunde**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Zu den klinischen Schwerpunkten der Gynäkologie gehört die Diagnostik und Therapie von Tumorerkrankungen des Unterleibs. Alle gängigen Tumoroperationen und Chemotherapien, die dem aktuellen wissenschaftlichen Stand entsprechen, werden durchgeführt. Eine adäquate Schmerztherapie ist selbstverständlicher Bestandteil jeder Tumorthherapie. Weitere Schwerpunkte sind die operative Behandlung von Senkungsbeschwerden (Harninkontinenz), die Sterilitätsdiagnostik sowie die medikamentöse und chirurgische Behandlung von entzündlichen Brust- und Unterleibserkrankungen.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Das Operationsspektrum umfasst z.B. vaginale/abdominale Hysterektomie, Descensuschirurgie, sowie laparoskopische Eingriffe am inneren Genitale. Konisationen, Gebärmutter Spiegelungen oder Abrasionen (Ausschabungen) werden wenn möglich ambulant durchgeführt.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	O62	Drohende Fehlgeburt	90
2	O65	Vorgeburtliche stationäre Aufnahme	81
3	O40	Fehlgeburt mit Ausschabung	66
4	N10	Diagnostische Kürettage, Hysteroskopie, Sterilisation, Eileiterdurchgängigkeitsprüfung	51
5	N62	Menstruationsstörungen und andere Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane	43
6	N25	Eingriffe an Uterus und Adnexen außer bei bösartiger Neubildung, ohne komplexe Diagnose oder diagnostische Laparoskopie	40
7	N09	Eingriffe an Vagina, Zervix und Vulva oder Brachytherapie bei Krankheiten und Störungen der weiblichen Geschlechtsorgane	39
8	N21	Hysterektomie außer bei bösartiger Neubildung	38
9	N60	Bösartige Neubildung der weiblichen Geschlechtsorgane	27
10	O61	Stationäre Aufnahme nach Entbindung oder Abort	16
11	N05	Ovariectomien und komplexe Eingriffe an den Eileitern außer bei bösartiger Neubildung	11
12	N61	Infektion und Entzündung der weiblichen Geschlechtsorgane	11
13	N01	Erweiterte Totaloperation bei der Frau	5

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	O20	90	Blutung in der Frühschwangerschaft (z.B. drohende Fehlgeburt)
2	N83	58	Nichtentzündliche Krankheiten der Eierstöcke, der Eileiter oder der Gebärmutterbänder (v.a. Eierstockzysten)
3	O03	49	Spontanabort
4	N92	37	Zu starke, zu häufige oder unregelmäßige Menstruation
5	O21	36	Übermäßiges Erbrechen während der Schwangerschaft
6	C56	33	Krebs der Eierstöcke
7	O02	22	Sonstige abnorme Konzeptionsprodukte
8	O26	20	Betreuung der Mutter bei sonstigen Zuständen, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind
9	R10	18	Bauch- oder Beckenschmerzen
10	N95	17	Klimakterische Störungen
11	D25	16	Gutartige Geschwulst des Gebärmuttermuskelatur (=Myom)
12	O23	16	Infektionen des Urogenitaltraktes in der Schwangerschaft
13	N87	13	Dysplasie der Cervix uteri
14	N85	12	Nichtentzündliche Krankheiten des Uterus, ausgenommen der Zervix
15	N81	11	Vorfall von Genitalorganen der Frau (z.B. der Gebärmutter) durch die Scheidenöffnung
16	D27	10	Gutartige Geschwulst der Eierstöcke
17	N70	10	Entzündung der Eileiter oder der Eierstöcke
18	O00	10	Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	5-683	85	Operative Entfernung der Gebärmutter
2	5-690	76	Therapeutische Ausschabung der Gebärmutter
3	5-651	40	Entfernen oder Zerstören von erkranktem Gewebe der Eierstöcke
4	1-672	28	Spiegelung der Gebärmutter
5	8-542	22	Nicht komplexe Chemotherapie
6	8-012	20	Applikation von Medikamenten gemäß Liste 1 des Prozedurenkatalogs
7	5-657	16	Beseitigung von Verwachsungen an den Eierstöcken oder dem Eileiter ohne mikrochirurgische Versorgung
8	5-671	15	Gewebsentnahme aus der Gebärmutter
9	5-704	15	Plastisch-operative Scheideneinengung bei Genitalvorfall durch vordere/hintere Raffnaht oder Stabilisierung des muskulären Beckenbodens durch Beckenbodenplastik
10	5-653	13	Operative Entfernung des Eileiters und der Eierstöcke

B-1.1 Geburtshilfe

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Im geburtshilflichen Bereich ist die Betreuung von Risikoschwangerschaften ein klinischer Schwerpunkt. Es bestehen sämtliche Möglichkeiten moderner Diagnostik. Hierzu gehören die Überwachung kindlicher Herztöne, Ultraschalluntersuchungen, Telemetrien (Fernregistrierung der Wehentätigkeit) und Dopplersonographien (Blutflussmessungen der mütterlichen und kindlichen Gefäße). Weitere Behandlungsschwerpunkte sind normale Entbindungen, der Kaiserschnitt und alle sonstigen mit der Geburt zusammenhängenden medizinischen Eingriffe und Diagnosen.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Schwerpunkt der Betreuung von präeklampsischen Patientinnen (Schwangerschaftserkrankung), Patientinnen mit HELPP-Syndrom und Gestationsdiabetikerinnen.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	P67	Neugeborenes, Aufnahmegewicht > 2499 g ohne signifikanter OR-Prozedur ohne Beatmung > 95 Stunden	602
2	O60	Vaginale Entbindung	446
3	O01	Kaiserschnitt	296
4	O65	Vorgeburtliche stationäre Aufnahme	251
5	O64	Frustrane Wehen	83
6	P66	Neugeborenes, Aufnahmegewicht 2000 - 2499 g ohne signifikante Prozedur, ohne Beatmung > 95 Stunden	39

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	Z38	708	Lebendgeborene(r) Säugling(e)
2	O42	93	Vorzeitiger Blasensprung
3	O36	91	Betreuung der Mutter wegen festgestellter oder vermuteter Komplikationen beim Ungeborenen im Mutterleib
4	O24	87	Diabetes mellitus in der Schwangerschaft
5	O34	85	Betreuung der Mutter bei festgestellter oder vermuteter Normabweichung (=Anomalie) der Beckenorgane
6	O60	83	Vorzeitige Wehen
7	O70	83	Dammriss unter der Geburt
8	O99	53	Krankheiten der Mutter, die Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett komplizieren
9	P07	50	Störungen des Neugeborenen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht
10	O63	49	Sich in die Länge ziehende Geburt (=Protrahierte Geburt)
11	O47	43	Wehen, die nicht zur Geburt führen
12	O68	39	Komplikationen bei Wehen oder Entbindung mit Gefahrenzustand des Ungeborenen
13	O41	36	Veränderungen des Fruchtwassers und der Eihäute
14	O23	32	Infektionen des Urogenitaltraktes in der Schwangerschaft
15	O64	24	Geburtshindernis durch Lage-, Haltungs- oder Einstellungsunregelmäßigkeit des ungeborenen Kindes
16	O26	22	Betreuung der Mutter bei Zuständen, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind
17	O33	22	Betreuung der Mutter bei festgestelltem oder vermutetem Missverhältnis zwischen Fetus und Becken

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	9-262	733	Versorgung von Neugeborenen nach der Geburt (speziell Risikoneugeborene, erkrankte Neugeborene)
2	9-260	289	Überwachung und Leitung einer normalen Geburt
3	5-749	257	Sonstige Schnittentbindung (=Kaiserschnitt) (z.B. in der Misgav-Ladach-Operationstechnik)
4	5-758	146	Wiederherstellung weiblicher Geschlechtsorgane nach Riss nach der Geburt
5	9-261	129	Überwachung und Leitung einer Risikogeburt
6	5-738	106	Erweiterung des Scheideneingangs durch teilweise Dammdurchtrennung oder Naht
7	8-910	100	Schmerztherapie durch Injektion von Medikamenten in den Rückenmarkkanal
8	5-740	86	Klassische Schnittentbindung (=Kaiserschnitt)
9	5-728	16	Vakuumentbindung
10	8-560	16	Lichttherapie
11	5-756	14	Entfernung zurückgebliebener Plazenta (postpartal)
12	5-745	12	Kaiserschnitt kombiniert mit anderen gynäkologischen Eingriffen
13	5-730	9	Künstliche Fruchtblasensprengung (=Amniotomie) (Maßnahme zur Geburtseinleitung, -beschleunigung)

B-1.1 Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Schwerpunkte sind die gehörverbessernde Chirurgie, die Tumorchirurgie des Kopf-Hals-Bereiches, die Chirurgie der Nasennebenhöhlen, die plastische Chirurgie des Hals-Nasen-Ohrengbietes. Ein junger Schwerpunkt der Klinik ist die Versorgung ertaubter Patienten mit einem Cochlea-Implant (Elektrostimulation eines ertaubten Innenohres). Daneben haben auch die nichtoperativen Behandlungen von Hör- und Gleichgewichtsstörungen (Hörsturz, Tinnitus, Schwindel) sowie die Behandlung entzündlicher Erkrankungen des Kopf-Halsbereiches besonderes Gewicht. Behandelt wird hier konservativ mit Medikamenten, Krankengymnastik und anderen physikalischen Therapiemethoden.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Mikrochirurgische Ohroperationen, Tympanoplastik (operatives Verfahren am Mittelohr) , Stapesplastik (Steigbügelprothese im Ohr) , Mastoidektomie (Ohroperation bei welchem der Knochenbezirk hinter dem Ohr/Gehörgang eröffnet und ausgeräumt wird, Paracentese (Schnitt ins Trommelfell), Paukendrainage (operatives Einsetzen eines Röhrchens zur Öffnung des Trommelfells) Eingriffe an der Luftröhre (laserchirurgische Beseitigung von Trachealstenosen), Versorgung von Verletzungen und Frakturen im Kopf-Hals-Bereich, Laserchirurgie mit verschiedenen Lasertypen, Endoskopische Untersuchungen und Eingriffe, Endonasal (durch die Nase)-, mikrochirurgische und endoskopische Chirurgie der Nase und ihrer, Nebenhöhlen, Mikroskopisch-endonasale Tränenwegs-chirurgie. Funktionelle und ästhetische plastische Operationen. Operationen der Kopfspeicheldrüsen unter Darstellung und Schonung des Gesichtsnerven.
Adenotomie (Entfernung der Rachenmandel)
Tonsillektomie (Entfernung de Gaumenmandel)
Lasertonsillotomie (zur Verkleinerung großer Mandeln bei Kindern, die noch keine Mandelentzündung hatten)
Entfernung bösartiger Tumore

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	D30	Mandelentfernung außer bei bösartiger Neubildung oder verschiedene Eingriffe an Ohr, Nase, Mund und Hals	1320
2	D06	Eingriffe an Nasennebenhöhlen, Warzenfortsatz, komplexe Eingriffe am Mittelohr und andere Eingriffe an den Speicheldrüsen	414
3	D61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	284
4	D12	Eingriffe an Ohr, Nase, Mund und Hals	281
5	D13	Kleine Eingriffe an Nase und Ohr	270
6	D66	Krankheiten an Ohr, Nase, Mund und Hals	202
7	D38	Mäßig komplexe Eingriffe an der Nase	191
8	D63	Otitis media oder Infektionen der oberen Atemwege	133
9	D60	Bösartige Neubildungen an Ohr, Nase, Mund und Hals	106
10	D65	Verletzung und Deformität der Nase	93
11	D62	Nasenblutung	71
12	D01	Kochleaimplantation	44
13	K12	Eingriffe an Schilddrüse, Nebenschilddrüse und Schilddrüsen-Zungen-Gang, außer bei bösartiger Neubildung	42
14	D05	Komplexe Eingriffe an den Speicheldrüsen	40
15	D24	Komplexe Hautplastiken und große Eingriffe an Kopf und Hals	31
16	D37	Sehr komplexe Eingriffe an der Nase	24

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	J35	762	Chronische Krankheiten der Gaumen- oder Rachenmandeln
2	J34	302	Krankheiten der Nase oder der Nasennebenhöhlen
3	J38	210	Krankheiten der Stimmlippen oder des Kehlkopfes (z.B. Polypen, Schwellungen, Pseudokrupp)
4	J32	206	Chronische Entzündung der Stirn- oder Nasennebenhöhlen
5	H91	183	Hörverlust (z.B. Altersschwerhörigkeit, akuter Hörverlust)
6	H71	165	Perlgeschwulst des Mittelohres (=Cholesteatom)
7	J36	145	Abgekapselte Eiteransammlung im Bereich der Mandeln
8	H66	136	Eitrige oder nicht näher bezeichnete Mittelohrentzündung
9	C32	125	Kehlkopfkrebs
10	D37	123	Neubildung der Mundhöhle und der Verdauungsorgane
11	D38	114	Geschwulst des Mittelohres, der Atmungsorgane oder der Organe im Brustkorb, bei denen unklar ist, ob sie gut- oder bösartig sind
12	S02	109	Knochenbruch des Schädels oder der Gesichtsschädelknochen
13	H81	103	Funktionsstörungen der Gleichgewichtsnerven (meist in Form von Gleichgewichtsstörungen)
14	R04	92	Blutung aus den Atemwegen (v.a. Nasenbluten)
15	H60	52	Otitis externa
16	J03	50	Akute Mandelentzündung
17	T81	49	Komplikationen während/infolge eines medizinischen Eingriffes (z.B. Blutungen, Schock, Infektionen)
18	E04	48	Vergrößerung der Schilddrüse, ohne Überfunktion der Schilddrüse (z.B. wegen Jodmangel)
19	F45	48	Fremdkörpergefühl im Hals (nicht organisch)
20	H80	47	Otosklerose

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-611	719	Spiegelung des Rachens
2	1-610	586	Spiegelung des Kehlkopfes
3	5-281	526	Operative Mandelentfernung ohne Entfernung von Wucherungen der Rachenmandel (=Polypen)
4	1-620	520	Spiegelung der Luftröhre und der Bronchien
5	1-630	492	Speiseröhrenspiegelung
6	5-200	355	Einschneiden des Trommelfells zur Eröffnung der Paukenhöhle (z.B. bei eitriger Mittelohrentzündung, Paukenerguss)
7	5-300	295	Exzision und Destruktion von erkranktem Gewebe des Kehlkopf
8	5-214	274	Submuköse Resektion und plastische Rekonstruktion des Nasenseptums
9	5-215	273	Operationen an der unteren Nasenmuschel (=Concha nasalis)
10	5-285	273	Entfernung der Nasenpolypen (ohne Tonsillektomie)
11	5-195	220	Tympanoplastik (Verschluss einer Trommelfellperforation und Rekonstruktion der Gehörknöchelchen)
12	5-224	194	Operationen an mehreren Nasennebenhöhlen
13	5-194	128	Verschluss eines Loches im Trommelfell [Tympanoplastik Typ I]
14	5-282	117	Entfernung von Rachenmandeln und Nasenpolypen
15	5-216	96	Reposition einer Nasenfraktur
16	5-221	74	Operationen an der Kieferhöhle

B-1.1 **Neurologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Es werden Patienten mit dem gesamten Spektrum von Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems behandelt. Besondere Schwerpunkte mit überregionaler Bedeutung besitzt die Klinik für Erkrankungen des motorischen Systems (Morbus Parkinson, Kleinhirnerkrankungen), Muskelerkrankungen, Schlaganfall und Multiple Sklerose. In die Neurologische Klinik integriert ist das Behandlungszentrum für Chorea Huntington.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Eine überregionale Schlaganfall-Spezialeinheit (Stroke Unit) steht mit 8 Überwachungsbetten zur intensiven und schnellen medizinischen Betreuung, Diagnostik und Therapie rund um die Uhr zur Verfügung, insbesondere mit 24-Stunden-Arztpräsenz. Ebenso stehen drei neurologische Betten auf der internistischen Intensivstation zur Verfügung. Als Spezialtherapie wird die Lysetherapie (blutgerinnselauflösende Behandlung) bei dem akuten Schlaganfall durchgeführt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Kardiologie im Hause, die eine rasche Herz-Ultraschall- und Herzkatheteruntersuchung ermöglicht, sowie mit der Gefäßchirurgie bei erforderlicher weiterer chirurgischer Behandlung unserer Patienten.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	B68	Multiple Sklerose und zerebellare Ataxie	1159
2	B67	Degenerative Krankheiten des Nervensystems	697
3	B70	Schlaganfall	463
4	B69	Transitorische ischämische Attacke (TIA) und extrakranielle Gefäßverschlüsse	117
5	B71	Erkrankungen an Hirnnerven und peripheren Nerven	107
6	B77	Kopfschmerzen	53
7	D61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	40
8	B72	Infektion des Nervensystems außer Virusmeningitis	38
9	B66	Neubildungen des Nervensystems oder Stupor und Koma, nicht traumatisch bedingt	28
10	B63	Demenz und andere chronische Störungen der Hirnfunktion	26

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	G35	1136	Multiple Sklerose (=Entmarkungskrankheit des zentralen Nervensystems)
2	I63	474	Hirnfarkt
3	G20	422	Primäres Parkinson-Syndrom
4	G10	173	Chorea Huntington (Veitstanz)
5	G45	120	Kurzzeitige Hirndurchblutungsstörung mit neurologischen Funktionsstörungen oder verwandte Syndrome
6	I61	54	Hirnblutung
7	G62	35	Erkrankung mehrerer peripherer Nerven (=Polyneuropathien)
8	G25	33	Extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen
9	G61	29	Polyneuritis
10	G04	28	Entzündung des Gehirns und Rückenmarks
11	G70	28	Schwere Muskelschwäche und sonstige neuromuskuläre Krankheiten
12	G37	26	Demyelinisierende Krankheiten des Zentralnervensystems
13	H81	26	Funktionsstörungen der Gleichgewichtsnerven (meist in Form von Gleichgewichtsstörungen)
14	I67	25	Krankheiten der Blutgefäße des Gehirns
15	G11	22	Hereditäre Ataxie
16	G44	22	Sonstige Kopfschmerzsyndrome
17	G51	21	Schädigung des Gesichtsnervs (=Nervus facialis) (z.B. Gesichtslähmung)
18	G24	18	Bewegungsstörungen
19	G90	18	Krankheiten des autonomen Nervensystems

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute An- zahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	1-208	1026	Testung der Nervenfunktion durch verschiedene Reize
2	8-151	929	Therapeutische perkutane Punktion des Zentralnervensystems und des Auges
3	9-404	644	Neuropsychologische Therapie
4	8-981	626	Neurologische Komplexbehandlung des akuten Schlaganfalls
5	9-310	187	Phoniatische Komplexbehandlung organischer und funktioneller Störungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme und des Schluckens
6	8-542	144	Nicht komplexe Chemotherapie
7	1-204	108	Untersuchung des Hirnwasserräume (=Liquorsystem)
8	5-431	32	Operatives Anlegen einer äußeren Magenfistel (=Gastrostoma) zur künstlichen Ernährung unter Umgehung der Speiseröhre
9	1-266	20	Aufzeichnung des Kurvenbilds der elektrischen Aktivität, die bei der Erregungsausbreitung und -rückbildung im Herzen entsteht, ohne Katheter
10	8-820	14	Therapeutische Plasmapherese

B-1.1 **Strahlenheilkunde**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Strahlentherapie ist bereits seit Jahrzehnten etabliert. Nachdem hier 1962 die erste Telekobalt-Therapieanlage im Ruhrgebiet eingerichtet wurde, werden heute in der Klinik zwei hochmoderne Linearbeschleuniger und eine Afterloading-Bestrahlungsanlage betrieben.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
 Patienteninformationsmaterial
 Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fallzahl
1	N09	Eingriffe an Vagina, Zervix und Vulva oder Brachytherapie bei Krankheiten und Störungen der weiblichen Geschlechtsorgane	93
2	D20	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen des Ohres, der Nase, des Mundes und des Halses, mehr als ein Belegungstag	57
3	D19	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen des Ohres, der Nase, des Mundes und des Halses, mehr als ein Belegungstag, mehr als 10 Bestrahlungen	32
4	B16	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen des Nervensystems, mehr als ein Belegungstag, weniger als 11 Bestrahlungen	30
5	I39	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen an Muskel-Skelett-System und Bindegewebe, mehr als 8 Bestrahlungen	18
6	B15	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen des Nervensystems, mehr als ein Belegungstag, mehr als 10 Bestrahlungen	16
7	R07	Strahlentherapie bei hämatologischen und soliden Neubildungen, weniger als 10 Bestrahlungen, außer bei akuter myeloischer Leukämie	16
8	G29	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen der Verdauungsorgane, mehr als ein Belegungstag	13
9	E08	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen der Atmungsorgane	12
10	E09	Strahlentherapie bei Krankheiten und Störungen der Atmungsorgane, mehr als ein Belegungstag, weniger als 10 Bestrahlungen	8

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	C54	79	Gebärmutterkrebs
2	C79	56	Krebs-Absiedelungen (=Metastasen) an sonstigen Körperregionen (nicht Atmungs- oder Verdauungsorgane)
3	C34	27	Lungenkrebs
4	C13	21	Bösartige Neubildung des unteren Rachenraumes
5	C20	19	Mastdarmkrebs
6	C71	19	Krebs des Gehirns
7	C53	18	Gebärmutterhalskrebs
8	C77	15	Krebs-Absiedelungen (=Metastasen) in den Lymphknoten oder nicht näher bezeichneter Krebs der Lymphknoten
9	C01	13	Bösartige Neubildung des Zungengrundes
10	C10	11	Bösartige Neubildung des oberen Rachenraumes

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	8-522	3551	Hochenergetische Strahlentherapie mittels Telekobaltgeräten, Linearbeschleunigern
2	8-527	316	Erstellen oder Anpassen von Fixations- und Behandlungshilfen bei Strahlentherapie (z.B. Vakuumkissen, Abschirmungsvorkehrungen wie Bleiblöcke)
3	8-528	272	Strahlentechnische Voruntersuchung (=Simulation) vor externer Bestrahlung oder vor Kurzdistanzbestrahlung
4	8-529	205	Bestrahlungsplanung für externe Bestrahlung oder für Kurzdistanzbestrahlung
5	8-524	93	Brachytherapie mit umschlossenen Radionukliden
6	1-632	30	Spiegelung der Speiseröhre, des Magens und des Zwölffingerdarmes
7	5-431	15	Operatives Anlegen einer äußeren Magenfistel (=Gastrostoma) zur künstlichen Ernährung unter Umgehung der Speiseröhre
8	5-399	13	Sonstige Operationen an Blutgefäßen (z.B. Einführung eines Katheters in ein Blutgefäß; Implantation von venösen Katheterverweilsystemen zur Chemotherapie/ Schmerztherapie)

B-1.1 **Dermatologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Klinik für Dermatologie und Allergologie vertritt in enger Kooperation mit den niedergelassenen Dermatologen alle Bereiche der modernen dermatologischen und allergologischen Patientenversorgung für das zentrale Ruhrgebiet. Folgende Klinikschwerpunkte sind ausgewiesen: operative Dermatologie, Zentrum für Lasermedizin/NRW-ZELM, Photodermatologie, Dermatohistopathologie, Photopherese, Erkrankungen des Venensystems (Krampfadern, offene Beine, Besenreiser), die Dermatologie im Kleinkindesalter, Akne und verwandte Erkrankungen, HIV/AIDS, Hautkrebszentrum, ästhetische Medizin, allgemeine Ambulanz.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Dermatochirurgie, Lasermedizin, Allergologie, Dermatoonkologie, Dermatohistologie

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Allgemeine Sprechstunden
Beratungsangebote für spezifische Patientengruppen
Patienteninformationsmaterial
Spezialsprechstunden für spezifische Patientengruppen

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fallzahl
1	J66	Mäßig schwere Hauterkrankungen	522
2	J10	Plastische Operationen an Haut, Unterhaut und Mamma	412
3	I66	Erkrankungen des Bindegewebes	340
4	J61	Schwere Erkrankungen der Haut oder Hautulkus bei Para- / Tetraplegie, mehr als ein Belegungstag	299
5	J21	Hauttransplantation oder Debridement mit Lymphknotenexzision	230
6	J68	Erkrankungen der Haut, ein Belegungstag	222
7	J08	Hauttransplantation oder Wundtoilette mit komplexer Diagnose, mit zusätzlichem Eingriff an Kopf und Hals	218
8	J67	Erkrankungen der Mamma außer bei bösartiger Neubildung oder leichte bis moderate Hauterkrankungen	186
9	J64	Infektion / Entzündung der Haut und Unterhaut	163
10	J03	Eingriffe an der Haut der unteren Extremität bei Ulkus oder Infektion / Entzündung	94
11	R61	Lymphom und nicht akute Leukämie	53
12	R65	Hämatologische und solide Neubildungen, ein Belegungstag	51
13	J02	Hauttransplantation oder Lappenplastik an der unteren Extremität bei Ulkus oder Infektion / Entzündung	42
14	J22	Hauttransplantation oder Debridement	38
15	F65	Periphere Gefäßkrankheiten	30
16	J11	Eingriffe an Haut, Unterhaut und Mamma	30
17	S64	HIV-Krankheit	28

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung im Berichtsjahr

	ICD-10 Nummer (3-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	C44	478	Sonstiger Hautkrebs (außer Melanom)
2	C43	366	Krebs der Melanin bildenden Hautzellen (=Melanom)
3	M34	285	Systemische Sklerose
4	L40	241	Schuppenflechte (=Psoriasis)
5	L20	209	Neurodermitis
6	A46	158	Wundrose
7	L97	150	Unterschenkelgeschwür
8	L50	131	Nesselsucht (=Urtikaria)
9	C84	98	Periphere und kutane T-Zell-Lymphome
10	L30	66	Dermatitis
11	L94	66	Krankheiten des Bindegewebes
12	I83	59	Krampfadern an den Beinen
13	B02	58	Gürtelrose (=Herpes zoster)
14	D22	50	Muttermale oder Leberflecken
15	L93	46	Lupus erythematodes β
16	L12	41	Blasenbildende Hautkrankheiten
17	N48	40	Krankheiten des Penis
18	L27	38	Dermatitis durch oral, enteral oder parenteral aufgenommene Substanzen
19	L10	33	Schuppenbildende Hauterkrankungen
20	M35	33	Krankheiten mit Systembeteiligung des Bindegewebes

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung im Berichtsjahr

	OPS-301 Nummer (4-stellig)	Fälle absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	5-915	1366	Destruktion von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut
2	5-895	1097	Ausgedehntes Entfernen von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut
3	8-824	771	Lichtbehandlung des Blutes
4	5-903	565	Hautlappenersatz an Haut und Unterhaut
5	5-913	495	Entfernung oberflächlicher Hautschichten
6	5-893	322	Abtragung abgestorbener Hautzellen (=chirurgische Wundtoilette) oder Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut
7	1-500	142	Biopsie an Haut und Unterhaut durch Inzision
8	5-902	130	Freie Hauttransplantation an die Empfängerstelle
9	5-901	127	Freie Hauttransplantation, Entnahmestelle
10	8-542	105	Nicht komplexe Chemotherapie
11	5-894	91	Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut
12	5-401	84	Operative Entfernung einzelner Lymphknoten oder Lymphgefäße
13	8-810	82	Transfusion von Blutplasma, Blutplasmabestandteilen oder gentechnisch hergestellten Plasmaeiweißen
14	1-440	72	Entnahme einer Gewebeprobe des oberen Verdauungstrakts, der Gallengänge oder der Bauchspeicheldrüse bei einer Spiegelung
15	8-012	1366	Spezielle medikamentöse Therapie
16	8-547	1097	Therapie bzgl. des Immunsystems
17	5-490	771	Inzision und Exzision von Gewebe der Perianalregion
18	8-821	565	Auswaschen von Abwehrkörpern aus dem Blut

B-1.1 **Sonstige Fachabteilung Phoniatrie und Pädaudiologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Phoniatrie und Pädaudiologie hat zur Aufgabe die Diagnostik, Differentialdiagnostik, Therapie und Rehabilitation von Hörstörungen im Kindesalter (Mittelohr- und Innenohrschwerhörigkeiten), Sprachstörungen (Stammeln, Näseln, Sprachentwicklungsverzögerungen), Störungen des Redeflusses (Stottern, Poltern, Dysarthrien), Störungen der Sprache (Aphasien) oder Stimmstörungen

B-1.1 **Radiologie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

In der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin werden mit unterschiedlichen modernsten Methoden die bildgebenden Untersuchungen durchgeführt. Es werden moderne diagnostische Geräte für risikoarme Behandlungsmaßnahmen eingesetzt, die ohne Narkose in der Radiologischen Klinik durchgeführt werden. Neben der Konventionellen Radiologie, dem Röntgenbild, werden in der Klinik verschiedene weitere Untersuchungsmöglichkeiten angeboten.

B-1.1 **Anästhesie**

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Klinik für Anästhesiologie versorgt Patienten vor, während und nach operativen Eingriffen. Operationen werden in Allgemeinanästhesie, Regionalanästhesie oder auch örtlicher Betäubung durchgeführt. Die anästhesiologische Betreuung erfolgt sowohl im Bereich der zentralen Operationsabteilung als auch in den Ambulanzen, den Eingriffsräumen der Dermatologischen Klinik sowie in der Kinderklinik. Aufgabe der Abteilung in der Betriebsstätte St. Elisabeth ist die anästhesiologische Betreuung der Patienten während operativer Eingriffe, die von der Gynäkologie und der Hals-Nasen-Ohren-Klinik durchgeführt werden. Modernste Narkosetechnik kommt zum Einsatz. Vor jeder Operation wird ein persönliches Gespräch mit dem Patienten geführt, um je nach Allgemeinzustand oder Erkrankung das geeignete Narkoseverfahren auszuwählen. Moderne Verfahren der Vollnarkose und Lokalanästhesien stehen zur Verfügung. In der Geburtshilfe kommen Periduralanästhesien zum Einsatz, um die Wehenschmerzen zu lindern.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Prämedikationsambulanz, Schmerzambulanz

B-1.8 Allgemeine Leistungsmerkmale der Fachabteilung

Schl. nach § 301 SGB V	Fachabteilung	Durchschnittliche Verweildauer (VD) (Angabe in Tagen)	Gibt es in Ihrer Abteilung spez. Kinderbetten? ja(j)/nein(n)	Stehen in Ihrer Abt. Kinderkranken schw./-pfleger zur Verfügung? ja(j)/nein(n)
0100	Innere Medizin	9,78	Nein	Nein
0200	Geriatrie	18,7	Nein	Nein
0300	Kardiologie	5,61	Nein	Nein
0500	Hämatologie/internist. Onkologie	7,5	Nein	Nein
0700	Gastroenterologie	6,7	Nein	Nein
0900	Rheumatologie	18	Nein	Nein
1000	Pädiatrie	4,18	Ja	Ja
1012	Päd./SP Neonatologie	20	Ja	Ja
1500	Allgemeine Chirurgie	10,48	Nein	Nein
1800	Gefäßchirurgie	5,66	Nein	Nein
2300	Orthopädie	9,14	Ja	Nein
2309	Orthopädie/SP Rheumatologie	12	Nein	Nein
2315	Orthopädie/SP Chirurgie	9	Nein	Nein
2425	Frauenheilkunde		Ja	Ja
2500	Geburtshilfe	5,84	Ja	Ja
2600	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	5,16	Ja	Ja
2800	Neurologie	8,78	Nein	Nein
3300	Strahlenheilkunde	12,07	Nein	Nein
3400	Dermatologie	7,53	Nein	Nein
3700	Sonstige Fachabteilung		Nein	Nein
3751	Radiologie		Nein	Nein
	Anästhesie		Nein	Nein

B-1.8.1 Ermächtigung der Kassenärztlichen Vereinigung nach § 116 SGB V

Anzahl der Behandlungen nach § 116 SGB V pro Jahr:

48200

B-1.9 Spezifisch für die Fachabteilung:

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

B-1.9.1 Anzahl der Geburten pro Jahr

746

B-1.9.2 Existiert eine Neugeborenen Intensivstation im Gebäude?

ja nein

Ist ein Zugriff auf die Pädiatrie oder die pädiatrische Notfallversorgung möglich

ja nein

Anästhesie

B-1.9.9 A Anzahl der Anästhesien insgesamt

differenziert nach:

Anzahl der Allgemeinanästhesien

9453

Anzahl der Regionalanästhesien

1423

B-1.9.9 B Differenzierung der Anästhesien nach ASA-Klassifikation in %-Anteil pro Jahr

ASA 1

25

ASA 2

47

ASA 3

25

ASA 4

2,6

ASA 5

0,4

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V Gesamtzahl (nach absoluter Fallzahl) im Berichtsjahr:

3543

B-2.2 Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilungen im Berichtsjahr

	EBM-Nummer (vollständig)	in umgangssprachlicher Klarschrift	Fälle absolut
1	13421	komplette Dickdarmspiegelung	856
2	13422	teilweise Dickdarmspiegelung	782
3	31231	Entfernung der Rachenmandeln	421
4	9351	Eröffnung des Trommelfelles mit Einlage eines Ablaufröhrchen	381
5	31301	Ausschabung	208

B-2.2 (je FA) Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilungen im Berichtsjahr

Schl. nach § 301 SGB V	Fachabteilung		EBM- Nummer (vollständig)	in umgangssprachlicher Klarschrift	Fälle absolut
0700	Gastroenterologie	1	13421	komplette Dickdarmspiegelung	856
		2	13422	teilweise Dickdarmspiegelung	782
		3	13423	Polypentfernung aus dem Darm	421
1500	Allgemeine Chirurgie	1	31163	Operation eines Leistenbruches mit Netzeinlage	381
1800	Gefäßchirurgie	1	31204	Entfernung von Krampfadern	120
		2	31212	Anlage eines Port	40
		3	31202	Anlage eines Shunt	35
2300	Orthopädie	1	31142	Kniegelenksspiegelung	96
2309	Orthopädie/SP Rheumatologie	1	31142	Kniegelenksspiegelung	96
2425	Frauenheilkunde	1	31301	Ausschabung	208
		2	31311	Gebärmuttersspiegelung	203
		3	31312	Bauchspiegelung	72
2600	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	1	31231	Entfernung der Rachenmandeln	421
		2	9351	Eröffnung des Trommelfelles mit Einlage eines Ablaufröhrchen	381
		3	9361	Eröffnung des Trommelfelles als alleiniger Eingriff	110

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen (Fallzahl für das Berichtsjahr)

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V)	1213
Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V)	0
Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V)	0

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Ärztliche Leitung ja (j)/nein (n)	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl der Ärzte in der Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung	Anzahl der Ärzte mit fakultativer Weiterbildung ¹	Anzahl der Ärzte im Praktikum	Liegt eine Weiterbildungsbefugnis vor Ja (j)/nein (n)
0100	Innere Medizin	Ja	13	8	4	2		Ja
0200	Geriatrie	Ja	7		3	2		Ja
0300	Kardiologie	Ja	12	7	5	2		Ja
0500	Hämatologie/internist. Onkologie	Ja	6	3	2	1		Ja
0700	Gastroenterologie	Ja	12	10	6	1		Ja
0900	Rheumatologie	Ja	5	3	1			Ja
1000	Pädiatrie	Ja	31	13	18	4		Ja
1500	Allgemeine Chirurgie	Ja	20	8	12	2		Ja
1800	Gefäßchirurgie	Ja	7	3	4	2		Ja
2300	Orthopädie	Ja	17	10	7	2		Ja
2500	Geburtshilfe	Ja	10	5	5			Ja
2600	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	Ja	14		7	2		Ja
2800	Neurologie	Ja	29	16	12	2		Ja
3300	Strahlenheilkunde	Ja	5	2	2	1		Ja
3400	Dermatologie	Ja	32	13	17	4		Ja
3700	Sonstige Fachabteilung	Ja	3		2			Ja
3751	Radiologie	Ja	13		7	1		Ja
	Anästhesie	Ja	27	8	8	1		Ja
	Gesamt		263,00	109,00	122,00	29,00		

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus):

17

¹ Facharzt mit Zusatzbezeichnung

B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil der examinierten Krankenschwestern /-pfleger (3 Jahre)	Prozentualer Anteil der Krankenschwestern/-pfleger mit entsprechender Fachweiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)	Prozentualer Anteil Krankenpfleger/ in (1 Jahr)	Wird Hilfspersonal eingesetzt Ja (j)/ nein (n)
0100	Innere Medizin	38	80	0	20	Ja
0200	Geriatric	56	75	0	25	Ja
0300	Kardiologie	20	70	20	30	Ja
0500	Hämatologie/internist.Onkologie	16	65	20	32	Ja
0700	Gastroenterologie	44	75	20	31	Ja
0900	Rheumatologie	11	85	0	15	Ja
1000	Pädiatrie	98	90	15	10	Ja
1500	Allgemeine Chirurgie	30	75	30	25	Ja
1800	Gefäßchirurgie	12	90	0	15	Ja
2300	Orthopädie	34	80	0	21	Ja
2500	Geburtshilfe	43	80	0	20	Ja
2600	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	46	80	0	10	Ja
2800	Neurologie	59	85	0	15	Ja
3300	Strahlenheilkunde	10	65	20	32	Ja
3400	Dermatologie	42	80	0	15	Ja
3700	Sonstige Fachabteilung					Nein
3751	Radiologie					Nein
	Anästhesie	29	90	35		Ja
	Gesamt	588,00	70	9	18	

Prozentualer Anteil der Mitarbeiter des Kranken- und Pflegepersonals, die über eine zweijährige Ausbildung verfügen

85

Prozentualer Anteil der Mitarbeiter, die über keine Ausbildung verfügen

10

B-2.6 Prozentualer Anteil der psychologischen Psychotherapeuten (gemessen an der Gesamtzahl, der Dipl.-Psychologen)

3

B-2.7 Wie hoch war die Stellenbesetzung im vergangenen Jahr in folgenden Bereichen?

Ärztlicher Dienst	221
Pflegedienst ¹	508
Medizinisch-Technischer Dienst	205
Funktionsdienst	158
Klinisches Hauspersonal	31
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	35
Technischer Dienst	24
Verwaltungsdienst	24
Sonderdienste	3
<hr/>	
Sonstiges Personal	
0	

B-2.8 Anzahl der weitergebildeten Mitarbeiter (Stichtag 31.12 Berichtsjahr)

Anzahl der Mitarbeiter in der Anästhesie	45
Anzahl der Mitarbeiter im OP	37
Anzahl der weitergebildeten Mitarbeiter im Verwaltungsdienst	12
Anzahl der Mitarbeiter in der Hygiene	3
Anzahl der Mitarbeiter für die Praxisanleitung	33
Anzahl der Stomatherapeut(en)	1
Anzahl der Diabetesfachschwester(n)	2
Anzahl der Mitarbeiter in der Ernährungsfachpflege	2
Anzahl der Qualitäts-/ Prozessberater	2
<hr/>	
Anzahl sonstiger Mitarbeiter (unter Angabe des Faches)	
3 Seelsorger	

B-2.9 Weitere Berufsgruppen (Stichtag 31.12 Berichtsjahr)

Anzahl der Sozialarbeiter	3
Anzahl der Dipl.-Psychologen	5
<hr/>	
Anzahl sonstiger Mitarbeiter (unter Angabe des Faches)	
1 Kinästhetik	

¹ Zum Pflegedienst werden in der Psychiatrie auch die Heilerziehungspflege und die Altenpflege gezählt.

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

	Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht	Teilnahme an der externen Qualitätssicherung	Dokumentationsrate	
				Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
1	Aortenklappenchirurgie	Nein	Nein		
2	Cholezystektomie	Ja	Ja	100	99.61
3	Gynäkologische Operationen	Ja	Ja	97	97
4	Herzschrittmacher-Erstimplantation	Ja	Ja	98	97.64
5	Herzschrittmacher-Aggregatwechsel	Ja	Ja	98	100.39
6	Herzschrittmacher-Revision	Ja	Ja	98	83.19
7	Herztransplantation	Nein	Nein		
8	Hüftgelenknahe Femurfraktur (ohne subtrochantäre Frakturen)	Ja	Ja	97	99.05
9	Hüft-Totalendoprothesen-Wechsel	Ja	Ja	98	95.99
10	Karotis-Rekonstruktion	Ja	Ja	100	97.29
11	Knie-Totalendoprothese (TEP)	Ja	Ja	98	99.53
12	Knie-Totalendoprothesen-Wechsel	Ja	Ja	99	98.72
13	Kombinierte Koronar- und Aortenklappen-Chirurgie	Nein	Nein		
14	Koronarangiografie / Perkutane transluminale Koronarangioplastie (PTCA)	Ja	Ja	100	100.85
15	Koronarchirurgie	Nein	Nein		
16	Mammachirurgie	Ja	Ja	100	96.02
17	Perinatalmedizin	Ja	Ja		
18	Pflege: Dekubitusprophylaxe mit Kopplung an die Leistungsbereiche 1, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 19	Ja	Ja	99	99.52
19	Totalendoprothese (TEP bei Koxarthrose)	Ja	Ja	99	99.36
00	Gesamt			99	98.4

C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

- Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.
- Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene eine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease-Management-Programmen (DMP)

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden DMP Qualitätssicherungsmaßnahmen teil: (eine pro Zeile)

C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach §137 Abs. 1 S.3 Nr. 3 SGB V

Leistung ¹	OPS der einbezogenen Leistungen ¹	Mindestmenge ¹ (pro Jahr) pro KH / pro gelistetem Operateur ²	Leistung wird im Krankenhaus erbracht (Ja/ Nein)	Erbrachte Menge (pro Jahr)		Anzahl der Fälle mit Komplikation im Berichtsjahr
				pro KH (4a)/ pro gelistetem Operateur (4b) ²		
1a	1b	2	3	4a	4b	5
01 Lebertransplantation		10	Nein			
	5-503.0		Nein			
	5-503.1		Nein			
	5-503.2		Nein			
	5-503.3		Nein			
	5-503.x		Nein			
	5-503.y		Nein			
	5-504.0		Nein			
	5-504.1		Nein			
	5-504.2		Nein			
	5-504.x		Nein			
	5-504.y		Nein			
	5-502.0		Nein			
	5-502.1		Nein			
	5-502.2		Nein			
	5-502.3		Nein			
5-502.5		Nein				
5-502.x		Nein				
5-502.y		Nein				
02 Nieren- transplantation		20	Nein			
	5-555.0		Nein			
	5-555.1		Nein			
	5-555.2		Nein			
	5-555.3		Nein			
	5-555.4		Nein			
	5-555.5		Nein			
	5-555.x		Nein			
5-555.y		Nein				
03 Komplexe Eingriffe am Organsystem Ösophagus		5/5	Ja			
	5-420.00		Nein			
	5-420.01		Nein			
	5-420.10		Nein			
	5-420.11		Nein			
	5-423.0		Nein			
	5-423.1		Nein			
	5-423.2		Nein			
	5-423.3		Nein			
	5-423.x		Nein			
	5-423.y		Nein			
	5-424.0		Nein			
	5-424.1		Ja	1		
	5-424.2		Ja	5		
	5-424.x		Nein			
	5-424.y		Nein			
	5-425.0		Nein			
	5-425.1		Nein			
5-425.2		Nein				
5-425.x		Nein				
5-425.y		Nein				

¹ Jeweils entsprechend der im Berichtsjahr geltenden Anlage 1 zur Vereinbarung über Mindestmengen nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V.

² Angabe jeweils bezogen auf den Arzt/ Operateur, der diese Leistung erbringt

	5-426.0**		Nein			
	5-426.1**		Nein			
	5-426.2**		Ja	9		
	5-426.x**		Nein			
	5-426.y		Nein			
	5-427.0**		Nein			
	5-427.1**		Nein			
	5-427.2**		Nein			
	5-427.x**		Nein			
	5-427.y		Nein			
	5-429.2		Nein			
	5-438.0**		Ja	1		
	5-438.1**		Nein			
	5-438.x**		Nein			
04 Komplexe Eingriffe am Organsystem Pankreas		5/5	Ja			
		5-521.0	Nein			
		5-521.1	Nein			
		5-521.2	Nein			
		5-523.2	Ja	9		
		5-523.x	Nein			
		5-524	Nein			
		5-524.0	Ja	22		
		5-524.1	Nein			
		5-524.2	Ja	61		
		5-524.3	Ja	18		
		5-524.x	Nein			
		5-525.0	Ja	7		
		5-525.1	Ja	3		
		5-525.2	Nein			
		5-525.3	Nein			
	5-525.4	Nein				
	5-525.x	Nein				
05 Stammzellen-transplantation		12+/- 2 [10-14]	Nein			
		5-411.00	Nein			
		5-411.01	Nein			
		5-411.20	Nein			
		5-411.21	Nein			
		5-411.30	Nein			
		5-411.31	Nein			
		5-411.40	Nein			
		5-411.41	Nein			
		5-411.50	Nein			
		5-411.51	Nein			
		5-411.x	Nein			
		5-411.y	Nein			
		8-805.00	Nein			
		8-805.01	Nein			
		8-805.20	Nein			
		8-805.21	Nein			
		8-805.30	Nein			
		8-805.31	Nein			
		8-805.40	Nein			
		8-805.41	Nein			
		8-805.50	Nein			
		8-805.51	Nein			
		8-805.x	Nein			
		8-805.y	Nein			

D Qualitätspolitik

Folgende Grundsätze sowie strategische und operative Ziele der Qualitätspolitik werden im Krankenhaus umgesetzt.

Qualitätsmanagement wird im St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital - Kliniken der Ruhr-Universität Bochum als integraler Bestandteil des Managements und als Führungsaufgabe verstanden. Im Jahre 2000 entschieden die Geschäftsführung und das Kuratorium des St. Josef- und St. Elisabeth-Hospitals, ein Qualitätsmanagementsystem nach dem EFQM-Modell, als Grundlage für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess, einzuführen.

Das EFQM-Modell stellt für die Klinik den umfassendsten Qualitätsmanagement-Ansatz dar, da wesentliche Kriterien (Befähiger- und Ergebniskriterien) eines erfolgreichen Unternehmens zueinander in Beziehung gesetzt werden. Basierend auf diesem Modell entschied sich die Klinik, ihre Qualitätspolitik auf die Prozess- und Ergebnisqualität zu fokussieren. Primäres Ziel ist dabei die Erzielung von exzellenten Ergebnissen in der Leistungserbringung für Kunden, Mitarbeiter und Gesellschaft. Dabei verantwortet die Geschäftsführung die Umsetzung der Qualitätspolitik/-strategie und die Verteilung der Ressourcen, unter der Beteiligung von Mitarbeitern und Partnerschaften. Die Qualitätspolitik findet sich im Leitbild und den Qualitätszielen des St. Josef- und St. Elisabeth-Hospitals wieder und ist für alle Mitarbeiter wegweisend.

Unsere Leitsätze

- Wir handeln nach unserem christlichen Verständnis von Menschenwürde
- Wissenschaft und Humanität in der Medizin gehören zusammen
- Wir stehen für Patientenzufriedenheit und ständige Verbesserung der Patientenversorgung
- Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität haben für uns hohe Priorität
- Wir stehen für Mitarbeiterzufriedenheit
- Wir stehen für Dialog
- Unser Wissen, unsere Haltung unser Menschenbild geben wir gerne weiter
- Unser christliches Ethos und unser unternehmerisches Handeln stehen im Einklang
- Führung bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Menschen, Aufgaben und unserem christlichen Menschenbild
- Wir sind Pfeiler und Kooperationspartner im Gesundheitswesen.

Auf Grundlage des Leitbildes und der Instrumente des Qualitätsmanagements haben wir Qualitätsziele entwickelt, an denen wir den Umsetzungsgrad des Leitbildes messen können. Natürlich haben wir noch nicht alle Ziele erreicht. Wir befinden uns auf dem Weg der ständigen Verbesserung. Dabei nehmen wir die Rückmeldungen unserer Patienten und anderer Kundengruppen, wie sie z. B. in Befragungen oder im Rahmen unseres Beschwerdemanagementsystems geäußert werden, sehr ernst.

E-1 Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

Der Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im Krankenhaus stellt sich wie folgt dar:

Die Geschäftsführung ist für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements verantwortlich. Die Organisation des Qualitätsmanagement im St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital - Kliniken der Ruhr-Universität Bochum gliedert sich in ein zentrales und ein dezentrales Qualitätsmanagement.. Zu den Hauptaufgaben der Stabstelle Qualitätsmanagement/Medizincontrolling zählt die Implementierung und operative Umsetzung von zentral gesteuerten Projekten und Maßnahmen. Hierbei arbeitet sie eng mit den Kliniken und der Betriebsleitung zusammen.



Die Stabstelle Qualitätsmanagement/Medizincontrolling ist durch die dezentrale Struktur der Qualitäts-Beauftragten (QB) mit den Abteilungen/Kliniken vernetzt. Dadurch wird gewährleistet, dass abteilungs-/klinikübergreifende Verbesserungsprozesse durch direkte Ansprechpartner initiiert werden. Sie koordinieren qualitätsbezogene dezentrale Projekte und unterstützen die Umsetzung von zentralen Projekten in den Bereichen. Zu den Aufgaben der QB's zählen u. a. die klinikspezifische Vorbereitung der KTQ-Rezertifizierung.

E-2 Qualitätsbewertung

Das Krankenhaus hat sich im Berichtszeitraum an folgenden Maßnahmen zur Bewertung von Qualität bzw. des Qualitätsmanagements beteiligt (Selbst- oder Fremdbewertungen):

Neben der KTQ- Zertifizierung zur Selbst- und Fremdbewertung ihrer Qualität, setzt das St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital - Kliniken der Ruhr-Universität Bochum die Maßnahmen Fachspezifische Zertifizierungen, Befragungen und Interne Überprüfungen/Audits ein.

Fachspezifische Zertifizierungen

Mehrere Bereiche der Klinik durchliefen fachspezifische Zertifizierungsverfahren.

Die Stroke Unit, eine Spezialstation zur Akutbehandlung von Schlaganfallpatienten, wurde im August 2007 durch die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft, SU Zert zertifiziert.

Als Teil des Darmzentrums Ruhr ist die Klinik nach den Kriterien der Zertifizierungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. OnkoZert zertifiziert.

Als Teil des Kooperativen Brustzentrum Bochum/Herne ist die Klinik für Strahlentherapie von der Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifiziert.

Die Zentralapotheke bereitet sich derzeit auf die Zertifizierung nach den Kriterien des Deutschen Krankenhaus-Apothekerverbandes vor.

Durchführung von Selbstbewertungen zur Rezertifizierung nach KTQ® (Kooperation und Transparenz für Qualität im Gesundheitswesen).

Befragungen

Teilnahme an der Transparenzinitiative Rhein Ruhr. In Rahmen dieser Befragung nehmen alle bettenführenden Kliniken des St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital - Kliniken der Ruhr-Universität Bochum teil. Hier werden Patientenbefragungen und Befragungen unserer Partner, den niedergelassenen Ärzten, durchgeführt.

E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V

Die Ergebnisse der externen Qualitätssicherungsverfahren für das Berichtsjahr 2006 sind ausnahmslos im Normbereich. In einigen Bereichen sind die Ergebnisse deutlich günstiger als im Bundesdurchschnitt. Die Klinik hat an den strukturierten Dialogen durch die Landesärztekammer teilgenommen und eventuelle Abweichungen von Referenzwerten fachlich begründet.

Die Dokumentationsrate des Krankenhauses liegt nach eigenen Analysen bei 99 %. Das St. Josef- und St. Elisabeth Hospital beteiligt sich an den folgenden Modulen: 09/1,09/2,09/3,10/2,12/1,15/1,16/1,17/1,17/2,17/3,17/5,17/7,18/1,21/1,PNEU,DEK

F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

Im Krankenhaus sind folgende ausgewählte Projekte des Qualitätsmanagements im Berichtszeitraum durchgeführt worden:

Im Rahmen eines interdisziplinären, interprofessionellen Führungskräftelehrgangs sind verschiedene Projekte von der Geschäftsführung beauftragt worden. Hier eine Auswahl:

Optimierung der ärztlichen Arbeitszeit nach Vorgabe des Arbeitszeitgesetzes im Pilotbereich der Chirurgischen Klinik,

Optimierung der Hauslogistik in Bezug auf die Versorgung der Stationen mit medizinischen und pharmazeutischen Produkten,

Entwicklung von Methoden zur Evaluation der Durchdringung und Erreichung von Pflegestandards im Katholischen Klinikum Bochum,

Erarbeitung eines Marketingkonzepts für die Medizinische Klinik IV,

Konzepterarbeitung zum Umgang mit alkoholkranken Patienten,

Optimierung der Prozessschritte, Vor- und Nachbereitung bei methodengerechten Untersuchungen in der Endoskopie des St. Josef-Hospitals,

Pflegeprozessimplementierung in der Viszeralchirurgie des St. Josef-Hospitals.

Prozessorientierte Abbildung der klinischen Versorgung geburtshilflicher Patientinnen prä- bis postpartal im Sinne eines umfassenden klinischen Pfades,

Weitere Projekte

Prävention von Rückenbeschwerden in der stationären Pflege,

Umgang mit leistungsgeminderten Mitarbeitern,

Qualitätszirkel Speiserversorgung,

Weiterentwicklung des Kinästhetik-Konzeptes in den Kliniken als ein Baustein pflegerischer Qualitätssicherung und –entwicklung,

Entwicklung einer strukturierten Datenerhebung zur Dokumentation vorhandener Dekubitalgeschwüre,

Expertestandard Dekubitusprophylaxe: Evaluation, Weiterentwicklung und Sicherung der Maßnahmen nach Implementierung,

Expertenstandard Sturzprophylaxe: Entwicklung einer strukturierten Datenerhebung zur Erfassung und Auswertung von Sturzereignissen.

G Weitergehende Informationen

Verantwortliche(r) für den Qualitätsbericht:

Qualitätsmanagement/Medizincontrolling
Katholisches Klinikum Bochum
Bleichstraße 15
44787 Bochum
Tel.: 0234 612-899
Fax: 0234 612-323
E-Mail: qm@klinikum-bochum.de

Ansprechpartner (z. B. Qualitätsbeauftragter, Patientenfürsprecher, Pressereferent;
Leitungskräfte verschiedener Hierarchieebenen):

Leitung Qualitätsmanagement und Medizincontrolling

Dr. med. Andreas Hellwig
Tel.: 0234 612-201
Fax: 0234 612-323
E-Mail: a.hellwig@klinikum-bochum.de

Links (z. B. Unternehmensberichte, Broschüren, Homepage):

www.klinikum-bochum.de

H Ausstattung

H-1 Räumliche Ausstattung in den Fachabteilungen

Innere Medizin

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		6	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		15	4	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		18	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Geriatric

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		6	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		15	4	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		18		Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Kardiologie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		5	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		10	3	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		12	4	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Hämatologie/internist.Onkologie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		3	1	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		7	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		6	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Gastroenterologie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		3	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		7	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		6	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Rheumatologie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		3	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		7	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		6	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Pädiatrie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		3	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
				Mit TV und Telefon
		16	2	ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
				Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
		7	2	mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Allgemeine Chirurgie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		6	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		10	4	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		12		Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Gefäßchirurgie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		2	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		3	1	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		2	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Orthopädie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		6	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		5	5	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		4	4	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		4	3	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		4	11	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		4	4	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Neurologie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		5	3	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		4	6	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		4	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Strahlenheilkunde

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		3	1	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		2	1	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		2	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Dermatologie

Anzahl der Einbettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		7	7	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Zweibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		15	5	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

Anzahl der Dreibettzimmer	Mit:	Wasch- gelegenheit und WC	Dusche und WC	
		4	2	Mit TV und Telefon
				ohne TV und Telefon
				mit TV ohne Telefon
				ohne TV mit Telefon

H-1.2 Spezifisch für die Fachabteilung Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Gibt es einen eigenen Not-Sectio-Raum

ja nein

Ist die Möglichkeit einer zentralen CTG-Überwachung vorhanden

ja nein

H-1.4 Spezifisch für die Fachabteilung Orthopädie

Haben Sie eine Knochenbank

ja nein

Wenn ja, wird die Knochenbank nach den Richtlinien der Bundesärztekammer geführt

ja nein

H-2 Ausstattung an medizinischen Geräten in der Fachabteilung

H-2.1 Für alle Fachabteilungen

	Abteilung	Notfallkoffer u.a. verfügbar
0100	Innere Medizin	Ja
0200	Geriatrie	Ja
0300	Kardiologie	Ja
0500	Hämatologie/ internist. Onkologie	Ja
0700	Gastroenterologie	Ja
0900	Rheumatologie	Ja
1000	Pädiatrie	Ja
1012	Päd./SP Neonatologie	Ja
1500	Allgemeine Chirurgie	Ja
1800	Gefäßchirurgie	Ja
2300	Orthopädie	Ja
2309	Orthopädie/SP Rheumatologie	Ja
2315	Orthopädie/SP Chirurgie	Ja
2425	Frauenheilkunde	Ja
2500	Geburtshilfe	Ja
2600	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	Ja
2800	Neurologie	Ja
3300	Strahlenheilkunde	Ja
3400	Dermatologie	Ja
3700	Sonstige Fachabteilung	Ja
3751	Radiologie	Ja
	Anästhesie	Ja

Die KTQ-Kriterien beschrieben vom St. Josef- St. Elisabeth-Hospital Bochum

1 Patientenorientierung im Krankenhaus

1.1 Vorfeld der stationären Versorgung und Aufnahme

Die Organisation im Vorfeld der stationären Aufnahme erfolgt patientenorientiert.

1.1.1 Die Vorbereitungen einer stationären Behandlung sind patientenorientiert

Das Krankenhaus gewährleistet im Vorfeld der stationären Versorgung eine an den Bedürfnissen der Patienten und ihrer Angehörigen orientierte Organisation und Gestaltung.

Regelungen für die Aufnahme von Patienten mit Termin und eines Notfalls unterscheiden sich von Klinik zu Klinik. Sie berücksichtigen die Besonderheiten der jeweiligen Erkrankung. Durch eine gute Abstimmung mit den niedergelassenen Ärzten verhindern wir belastende Doppeluntersuchungen. Neben der Behandlung durch Fachärzte können Beratungsgespräche z. B. Ernährung, Diabetes, Pflege, Ergotherapie, Logopädie vereinbart werden. In Parkhäusern in Krankenhausnähe ist ausreichend Parkraum vorhanden. Kurzparkplätze für Notfälle befinden sich direkt vor den Eingängen.

1.1.2 Orientierung im Krankenhaus

Innerhalb des Krankenhauses ist die Orientierung für Patienten und Besucher sichergestellt.

Über Wegeleitsysteme werden Patienten und Besucher schnell und sicher zum Ziel geführt. Dabei werden sie bei Bedarf von Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern unterstützt. Ein Lageplan und eine Gebäudeübersicht ist auf der Homepage abrufbar. An den Pforten und im Intranet liegen Dolmetscherlisten und Lagepläne aus. Die Pforten sind in den Betriebsstätten 24 Stunden besetzt und Mitarbeiter für Fragen von Besuchern und Patienten ansprechbar. Auf Notaufnahme- und Intensivstationen sowie auf die Standorte der Frühdefibrillatoren wird besonders hingewiesen.

1.1.3 Patientenorientierung während der Aufnahme

Die Aufnahme erfolgt koordiniert unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Patienten nach Information, angemessener Betreuung und Ausstattung.

Die Patienten können die Aufnahmeformalitäten entweder in der zentralen Aufnahme oder auf der Station erledigen. In der zentralen Aufnahme erhalten sie u. a. Informationsmaterial über das Krankenhaus. Soweit möglich, berücksichtigen wir bei der Aufnahme die Bedürfnisse der Patienten, z. B. Zimmerbelegung. Durch unsere Dienstplanung gewährleisten wir, dass sie von qualifiziertem Personal empfangen werden. Durchdachte Prozessabläufe verringern die Wartezeiten. Die Wartebereiche sind mit Trinkwasserspendern und Zeitschriften ausgestattet.

1.1.4 Ambulante Patientenversorgung

Die ambulante Patientenversorgung z. B. im Rahmen der Notfallambulanz, (Psych.: der psychiatrischen Institutsambulanz), der Wiedereinbestellungsambulanz oder der Ermächtigungsambulanz (Uni.: Spezialambulanzen) verläuft koordiniert unter Berücksichtigung der Patientenbedürfnisse.

Wir bieten ambulanten Patienten die Behandlung in einer Vielzahl von Spezialambulanzen an. Auch außerhalb der Ambulanzöffnungszeiten stehen Ärzte für die Versorgung von Notfallpatienten zur Verfügung. Enge Absprachen mit dem Rettungsdienst der Stadt sorgen für eine reibungslose Übergabe. Die Befunde ambulanter Leistungen sind stationär verfügbar. Um den stationären Aufenthalt so kurz wie möglich zu halten, werden alle vor- und nachstationären Maßnahmen ausgeschöpft. Ein hauseigener ambulanter Pflegedienst ergänzt das Leistungsspektrum.

1.2 Ersteinschätzung und Planung der Behandlung

Eine umfassende Befunderhebung jedes Patienten ermöglicht eine patientenorientierte Behandlungsplanung.

1.2.1 Ersteinschätzung

Für jeden Patienten wird ein körperlicher, seelischer und sozialer Status erhoben, der die Grundlage für die weitere Behandlung darstellt.

Eine sorgfältige und zeitnahe Einschätzung der körperlichen und seelischen Befindens und des sozialen Status der Patienten ist die Voraussetzung für eine gut geplante Behandlung. Ärzte und Pflegekräfte arbeiten bei der Erhebung der dazu notwendigen Informationen eng zusammen. Dabei werden auch die Erwartungen und Wünsche der Patienten in Bezug auf Pflege und Behandlung erfragt. Der Datenschutz beim Führen der Aufnahmegespräche wird beachtet. Wir weisen besonders auf die Möglichkeiten der seelsorgerischen Begleitung und Betreuung hin.

1.2.2 Nutzung von Vorbefunden

Vorbefunde werden soweit wie möglich genutzt und zwischen dem betreuenden Personal ausgetauscht.

Mit Hilfe unseres Krankenhausinformationssystems und der Archive gewinnen wir einen raschen Überblick über Vorbefunde aus früheren Aufenthalten in unserem Haus. Wir fragen die Patienten in Vorgesprächen gezielt nach Voruntersuchungen, deren Befunde verwertet werden können. Bei ambulanten Voruntersuchungen erhalten Patienten ein Merkblatt mit den für den Aufnahmetermin erforderlichen Unterlagen. Wenn es medizinisch vertretbar ist, werden Vorbefunde genutzt, um kostspielige und belastende Doppeluntersuchungen zu vermeiden.

1.2.3 Festlegung des Behandlungsprozesses

Für jeden Patienten wird der umfassende Behandlungsprozess unter Benennung der Behandlungsziele festgelegt.

Die Pflege und Behandlung der Patienten erfolgt gezielt und geplant. Bei der Aufnahme erstellt der verantwortliche Arzt eine individuelle Behandlungsplanung, die später vom Stationsarzt in Absprache mit dem Oberarzt angepasst und fortgeschrieben wird. Die Planung orientiert sich am aktuellen medizinischen Kenntnisstand, z. B. an den Leitlinien von Fachgesellschaften. Klinische Pfade werden fortlaufend aktualisiert und neu erarbeitet. Absprachen zum Behandlungsplan werden zwischen allen Beteiligten getroffen.

1.2.4 Integration von Patienten in die Behandlungsplanung

Die Festlegung des Behandlungsablaufes erfolgt unter Einbeziehung des Patienten.

Eine möglichst umfangreiche Information der Patienten und Angehörigen unterstützt den Genesungsprozess. Deshalb beziehen wir Patienten und Angehörige aktiv in die Behandlungsplanung ein. Hierbei respektieren wir, sofern mit dem Gesetz vereinbar, individuelle Bedürfnisse und religiöse Wünsche. Für fremdsprachige Patienten stehen Laiendolmetscher zur Verfügung. Unser Leitfaden "Der muslimische Patient im Krankenhaus" hilft den Mitarbeitern im angemessenen Umgang mit der großen Gruppe muslimischer Patienten.

1.3 Durchführung der Patientenversorgung

Die Behandlung und Pflege jedes Patienten erfolgt in koordinierter Weise gemäß professioneller Standards, um bestmögliche Behandlungsergebnisse zu erzielen.

1.3.1 Durchführung einer hochwertigen und umfassenden Behandlung

Die Behandlung und Pflege jedes Patienten wird umfassend, zeitgerecht und entsprechend professioneller Standards durchgeführt.

Wissenschaftlich fundierte medizinische Leitlinien und erprobte Pflegestandards sind die Grundlage für die individuelle Behandlung der Patienten. Die Verantwortung dafür liegt beim behandelnden Arzt. Chef- und Oberärzte überwachen die korrekte Durchführung im Rahmen von Visiten und Besprechungen. Bei Bedarf werden Spezialisten anderer Fachrichtungen zu Rate gezogen. Jede Anordnung wird sorgfältig in der Patientenakte dokumentiert. Unter Anleitung von Experten unserer Anästhesieabteilung wird die Schmerztherapie interdisziplinär, -professionell durchgeführt.

1.3.2 Anwendung von Leitlinien

Der Patientenversorgung werden Leitlinien mit, wo möglich, Evidenzbezug zugrundegelegt.

Behandlungspfade sorgen für Sicherheit bei der Behandlung unserer Patienten. Sie werden unter Berücksichtigung aktueller Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften entwickelt. Für die wichtigsten pflegerischen Maßnahmen liegen Pflegestandards vor. Fortbildungen, Fallbesprechungen und Konferenzen sorgen dafür, dass die Mitarbeiter immer auf dem aktuellen Stand sind.

1.3.3 Patientenorientierung während der Behandlung

Der Patient wird in alle durchzuführenden Behandlungsschritte und Maßnahmen der Versorgung einbezogen und seine Umgebung ist patientenorientiert gestaltet.

Unsere traditionsreichen Krankenhäuser befinden sich in Alt- und Neubauten, die im Laufe der Jahre erweitert wurden. Durch Umbauten und Renovierungen passen wir unseren Standard an die gewachsenen Anforderungen der Patienten an. Telefon, Radio und Fernseher befinden sich in jedem Patientenzimmer. Unsere Cafeterien laden zum Imbiss ein. In der Kinderklinik sind Spielmöglichkeiten vorhanden. Wir bieten Unterbringungsmöglichkeiten für Angehörige an. Besuche sind ganztägig möglich. Abläufe und Essenszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Patienten.

1.3.4 Patientenorientierung während der Behandlung: Ernährung

Bei der Verpflegung werden die Erfordernisse, Bedürfnisse und Wünsche der Patienten berücksichtigt.

Unsere Speisepläne bieten den Patienten abwechslungsreiche und schmackhafte Gerichte. Dabei werden bevorzugt saisonale und regionale Gerichte angeboten. Eine Ernährungsberaterin und Diätassistentinnen übernehmen die Beratung für Patienten, die besondere Kostformen benötigen. Die vielfältigen Angebote berücksichtigen auch Wünsche und Bedürfnisse von Diabetikern, Vegetariern und muslimischen Patienten. Mineralwasser, Tee und Kaffee steht den Patienten kostenfrei zur Verfügung.

1.3.5 Koordinierung der Behandlung

Die Durchführung der Behandlung erfolgt koordiniert.

Der schriftliche Behandlungsplan und die sorgfältige Dokumentation aller Maßnahmen erleichtert dem Stationsarzt und dem Pflegepersonal die Koordination der Behandlungsschritte. Besonders dringende Untersuchungen werden bevorzugt ausgeführt. Eine zeitnahe Rückmeldung zu den Ergebnissen der Untersuchungen, i. d. R. am Untersuchungstag, ist gewährleistet. Laborbefunde sind über die EDV abrufbar. Bei problematischen Untersuchungsergebnissen erfolgt eine telefonische Mitteilung durch die untersuchende Einrichtung.

1.3.6 Koordinierung der Behandlung: OP-Koordination

Die Durchführung der operativen Behandlung erfolgt koordiniert.

OP-Koordinatoren kümmern sich in den Betriebsstätten St. Josef-Hospital und St. Elisabeth- Hospital hauptamtlich um den reibungslosen Ablauf der OP-Organisation. Sie koordinieren die OP-Säle, die Personalressourcen und die Eingriffe der verschiedenen Fachdisziplinen in den OP Bereichen. Im OP-Rahmenkonzept werden Daten wie Wechselzeiten und Auslastung vierteljährlich ausgewertet. Daraus werden kontinuierlich Verbesserungen abgeleitet. Im St. Elisabeth-Hospital sind die OP-Einheiten dezentral. Notfälle werden in das laufende OP-Programm integriert.

1.3.7 Kooperation mit allen Beteiligten der Patientenversorgung

Die Behandlung des Patienten erfolgt in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten der Patientenversorgung.

Die gute Kooperation aller an der Patientenversorgung Beteiligten ist Voraussetzung für den Behandlungserfolg. Eine Vielzahl von regelmäßigen Besprechungen und Übergaben innerhalb und zwischen den Berufsgruppen fördert die Kooperation. Darüber hinaus finden fachübergreifende Fallbesprechungen statt. Werden innerhalb unseres Hauses Untersuchungen durch Experten anderer Fachabteilungen angefordert, werden sie innerhalb von 24 Stunden durchgeführt. Die Zeitspanne zwischen Anforderung und Ausführung dieser Untersuchung wird erfasst.

1.3.8 Kooperation mit allen Beteiligten der Patientenversorgung: Visite

Die Visitierung des Patienten erfolgt in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten der Patientenversorgung.

Unsere Patienten möchten ihre persönliche Tagesplanung mit den Visitenzeiten abstimmen. Deshalb wurden in den meisten Kliniken Zeitfenster für die Visiten festgelegt. Überwiegend finden die Visiten am Vormittag statt. Werktags findet in allen Kliniken mindestens eine Visite täglich statt. Ausführlichere Beratungsgespräche werden in Einzelterminen außerhalb der Visite geführt. Die an der Visite Beteiligten stellen sich vor. Die Informationen übermitteln wir in einer für unsere Patienten verständlichen Sprache.

1.4 Übergang des Patienten in andere Versorgungsbereiche

Die kontinuierliche Weiterversorgung des Patienten in anderen Versorgungsbereichen erfolgt professionell und koordiniert gesteuert unter Integration des Patienten.

1.4.1 Entlassung und Verlegung

Der Übergang in andere Versorgungsbereiche erfolgt strukturiert und systematisch unter Integration und Information des Patienten und ggf. seiner Angehörigen.

Wir möchten den Aufenthalt der Patienten nicht unnötig verlängern, deshalb beginnt bei uns der Entlassungsprozess mit der Aufnahme. Mit unserem Pflegeüberleitungsbogen tragen wir dazu bei, dass unsere Patienten auch nach der Entlassung gut versorgt sind. In Entlassungsgesprächen erhalten unsere Patienten alle Informationen für die weiteren Schritte und Verhaltensregeln. Zu vielen Erkrankungen informieren wir die Patienten zusätzlich mit Hilfe von Broschüren. Der Sozialdienst unterstützt die Patienten dabei, die nachstationäre Versorgung zu organisieren.

1.4.2 Bereitstellung kompletter Informationen zum Zeitpunkt des Überganges des Patienten in einen anderen Versorgungsbereich (Entlassung / Verlegung u. a.)

Das Krankenhaus sichert eine lückenlose Information für die Weiterbehandlung oder Nachsorge des Patienten.

Die Patienten erhalten bei ihrer Entlassung einen Arztbrief in dem alle zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Informationen enthalten sind, fehlende Befunde werden nachgereicht. Bei Bedarf erfolgt eine zusätzliche telefonische Information der weiterbehandelnden oder betreuenden Stelle. Die Kinderklinik kontaktiert frühzeitig die weiterversorgende Stelle, so dass vor der Entlassung eine Kontaktaufnahme möglich ist. Informationen über Patienten leiten wir nur dann weiter, wenn das schriftliche Einverständnis vorliegt.

1.4.3 Sicherstellung einer kontinuierlichen Weiterbetreuung

Vom Krankenhaus wird eine kontinuierliche Weiterbetreuung des Patienten durch Kooperation mit den weiterbetreuenden Einrichtungen bzw. Personen sichergestellt.

Mit unserem Pflegeüberleitungskonzept ist die kontinuierliche Weiterbetreuung der pflegebedürftigen Patienten gewährleistet. Übernehmende Pflegeeinrichtungen informieren wir mit dem pflegerischen Verlegungsbericht. Innerhalb des Hauses finden beim Wechsel des Betreuungsteams Übergabegespräche statt. Wir pflegen den Kontakt zu weiterbetreuenden Stellen und Selbsthilfegruppen u. a. durch Fortbildungsangebote. Wenn eine Wiedervorstellung in unseren Spezialambulanzen angezeigt ist, erhalten unsere Patienten bereits bei der Entlassung einen Termin.

2 Sicherstellung der Mitarbeiterorientierung

2.1 Planung des Personals

Durch die Personalplanung ist die kontinuierliche Bereitstellung einer angemessenen Anzahl an qualifizierten Mitarbeitern gesichert.

2.1.1 Planung des Personalbedarfes

Die Planung des Personalbedarfes umfasst die Bereitstellung einer angemessenen Zahl an entsprechend qualifizierten Mitarbeitern.

Die qualifizierte Behandlung und Versorgung unserer Patienten leiten uns bei der Personalplanung. Bei gleichbleibenden Leistungszahlen dient das Personalbudget den Abteilungen als festliegende Planungsgröße. Bei überdurchschnittlicher Fluktuation in bestimmten Bereichen, werden die Ursachen dafür analysiert. Bei Bedarf werden Maßnahmen wie Konfliktmoderation oder Teamentwicklung angeboten.

2.2 Personalentwicklung

Die Personalentwicklung des Krankenhauses orientiert sich an den Bedürfnissen des Hauses und der Mitarbeiter.

2.2.1 Systematische Personalentwicklung

Das Krankenhaus betreibt eine systematische Personalentwicklung.

Die dynamische Entwicklung unseres Krankenhauses erfordert die ständige Weiterqualifikation von Mitarbeitern und Führungskräften. Deshalb arbeiten wir mit einem systematischen Personalentwicklungskonzept in dem u. a. das Personalauswahlverfahren, die Einarbeitung, das System der Fort- und Weiterbildung und das Feedbacksystem beschrieben sind. Die Vorgesetzten führen mit ihren Mitarbeitern ein persönliches Jahresgespräch, in dem Ziele vereinbart und dokumentiert werden. Interprofessionelle Führungskräftelehrgänge werden regelmäßig durchgeführt.

2.2.2 Festlegung der Qualifikation

Das Krankenhaus stellt sicher, dass Wissensstand, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeiter den Anforderungen der Aufgabe (Verantwortlichkeiten) entsprechen.

Für Transparenz sorgt das Organigramm des St. Josef- und St. Elisabeth-Hospitals sowie der Stellenplan. Für spezielle Aufgaben, z. B. die der Stationsleitung, wurden Stellenbeschreibungen entwickelt. Sie schaffen Klarheit über Kompetenzen und Verantwortlichkeiten. Die Stellenbeschreibungen werden bei Neuausschreibungen aktualisiert.

2.2.3 Fort- und Weiterbildung

Das Krankenhaus sorgt für eine systematische Fort- und Weiterbildung, die sowohl an den Bedürfnissen der Mitarbeiter als auch des Krankenhauses ausgerichtet ist.

Damit unsere Mitarbeiter die Patienten nach aktuellen Erkenntnissen untersuchen, behandeln und pflegen, bilden sie sich kontinuierlich fort. Dazu steht ihnen u. a. das eigene Fort- und Weiterbildungsinstitut (BIGEST) mit einem umfangreichen Halbjahresprogramm zur Verfügung. Neben den dort vorgehaltenen Angeboten zu Fach- und Führungsthemen besuchen Mitarbeiter auch externe Seminare, Kongresse und Tagungen. Vor allem in den Jahresgesprächen werden der individuelle Fort- und Weiterbildungsbedarf eines Mitarbeiters ermittelt und entsprechende Maßnahmen geplant.

2.2.4 Finanzierung der Fort- und Weiterbildung

Die Finanzierung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ist mitarbeiterorientiert geregelt.

Das St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital fördert die Teilnahme von Mitarbeitern an Fort- und Weiterbildungen auf vielfältige Weise. So bietet das Fort- und Weiterbildungsinstitut (BIGEST) Veranstaltungen für die Mitarbeiter kostenfrei an. Im Jahr 2006 wurden über 900 Teilnehmer am BIGEST-Fortbildungsprogramm registriert. Bei externen Veranstaltungen werden unterschiedliche Finanzierungsmodelle angewendet, die von der Freistellung vom Dienst bis zur vollständigen Übernahme der Kosten reichen.

2.2.5 Verfügbarkeit von Fort- und Weiterbildungsmedien

Für Mitarbeiter sind angemessene Fort- und Weiterbildungsmedien zeitlich uneingeschränkt verfügbar.

Das Internet hat einen hohen Stellenwert in Bezug auf aktuelle Informationen für Medizin und Pflege. Deshalb haben alle Mitarbeiter dieser Bereiche Zugriff auf das Internet und damit auch auf Online-Ausgaben von Fachzeitschriften oder Informationen von Fachgesellschaften. Weiter stehen den Mitarbeitern die Fachbibliotheken ihrer Klinik und die Präsenzbibliothek des BIGEST zur Verfügung. Fort- und Weiterbildungsmedien (Beamer, Moderationsausrüstung u.ä.) für interne Veranstaltungen können zentral ausgeliehen werden. Viele Kliniken verfügen über eigene Medien.

2.2.6 Sicherstellung des Lernerfolges in angegliederten Ausbildungsstätten

Angegliederte Ausbildungsstätten leisten eine Theorie-Praxis-Vernetzung und bereiten Mitarbeiter angemessen auf ihre Tätigkeiten im Rahmen der Patientenversorgung vor.

Die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis ist die Basis einer fundierten Ausbildung. Deshalb werden unsere Schüler in den Pflege- und Gesundheitsberufen nach dem Konzept des problemorientierten Lernens unterrichtet. Zusätzlich gewährleisten über 60 pflegepädagogisch qualifizierte Mentoren und 2 Praxisanleiter die Anleitung in der Praxis. Ein Regelkommunikationssystem zwischen Schulleitungen und Pflegedirektion unterstützt die Vernetzung. In der Fort- und Weiterbildung wird der Lernerfolg mit Hilfe von Seminartransferbögen und Teilnehmerfragebögen überprüft.

2.3 Sicherstellung der Integration von Mitarbeitern

Mitarbeiterinteressen werden angemessen bei der Führung des Krankenhauses berücksichtigt.

2.3.1 Praktizierung eines mitarbeiterorientierten Führungsstiles

Im Krankenhaus wird ein festgelegter und einheitlicher Führungsstil praktiziert, der die Bedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigt.

Motivierte Mitarbeiter, die sich für unsere Patienten, Angehörigen und zuweisenden Ärzte engagieren, sind unsere wichtigste Ressource. Im Leitbild der St. Elisabeth-Stiftung sind deshalb Erwartungen an unsere Führungskräfte, wie zum Beispiel ein wertschätzender und partnerschaftlicher Führungsstil, formuliert. Führungskräfte werden für ihre Führungsaufgabe qualifiziert. Sie sind zur Führung von Jahresgesprächen mit ihren Mitarbeitern verpflichtet. In Mitarbeiterbefragungen wird die Umsetzung des mitarbeiterorientierten Führungsstils überprüft.

2.3.2 Einhaltung geplanter Arbeitszeiten

Tatsächliche Arbeitszeiten werden systematisch ermittelt und entsprechen weitgehend geplanten Arbeitszeiten.

Die Arbeitszeitregelungen in unserem Haus orientieren sich an den Bedürfnissen unserer Patienten, den Wünschen unserer Mitarbeiter und an den gesetzlichen Bestimmungen. Eine Vielzahl von Teilzeitregelungen und Arbeitszeitmodellen (Arbeitszeitkonten, flexible Arbeitszeiten u.a.) tragen diesen Anforderungen Rechnung. In vielen Bereichen wird die Arbeitszeit elektronisch erfasst und ausgewertet. Eine Projektgruppe hat mit Unterstützung externer Beratung Kriterien zur Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes entwickelt.

2.3.3 Einarbeitung von Mitarbeitern

Jeder neue Mitarbeiter wird systematisch auf seine Tätigkeit vorbereitet.

Die systematische Einarbeitung neuer Mitarbeiter stellt eine gleichbleibend gute Qualität der Patientenversorgung sicher. Neue Mitarbeiter werden auf Grundlage eines erprobten Einarbeitungskonzepts eingeführt. Sie erhalten eine Bezugsperson für die ersten Wochen. Gespräche in festen Intervallen fördern den Lernprozess und dienen der Überprüfung des Einarbeitungsfortschritts. Checklisten und arbeitsplatzbezogene Informationshandbücher gewährleisten, dass der neue Mitarbeiter über die für seine Aufgabe notwendigen Informationen verfügt.

2.3.4 Umgang mit Mitarbeiterideen, Mitarbeiterwünschen und Mitarbeiterbeschwerden

Im Krankenhaus existiert ein Verfahren zum Umgang mit Mitarbeiterideen, Mitarbeiterwünschen und Mitarbeiterbeschwerden.

Wir möchten, dass sich unsere Mitarbeiter aktiv mit Ideen, Verbesserungsvorschlägen oder sachlicher Kritik einbringen, damit unsere Leistungen für die Patienten noch besser werden. Strukturiert festgelegt ist dieses Konzept im "Betrieblichen Vorschlagwesen". Dazu gehört auch ein finanzielles Anreizsystem. Für besonders innovative Qualitätsverbesserungsprojekte wird der JOEL-Qualitätspreis für Mitarbeiter ausgeschrieben.

3 Sicherheit im Krankenhaus

3.1 Gewährleistung einer sicheren Umgebung

Das Krankenhaus gewährleistet eine sichere Umgebung für die Patientenversorgung.

3.1.1 Verfahren zum Arbeitsschutz

Im Krankenhaus wird ein Verfahren zum Arbeitsschutz angewandt, das insbesondere Sicherheitsaspekte am Arbeitsplatz, bei Mitarbeitern, im Umgang mit Gefahrstoffen und zum Strahlenschutz berücksichtigt.

Die Umsetzung unseres "Arbeitssicherheitskonzepts" verhindert Arbeitsunfälle und vermeidet Berufsunfähigkeit. Das Konzept beinhaltet Verfahren und Verhaltensregeln z. B. für Stichverletzungen oder den Umgang mit Gefahrstoffen. In unseren Betriebsstätten überwachen Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Sicherheitsbeauftragte und der Arbeitssicherheitsausschuss die Einhaltung der Schutzbestimmungen. Sicherheitsmängel werden zeitnah behoben. Der betriebsärztliche Dienst führt regelmäßige Untersuchungen der Mitarbeiter durch.

3.1.2 Verfahren zum Brandschutz

Im Krankenhaus wird ein Verfahren zur Regelung des Brandschutzes angewandt.

Im St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital ist der Brandschutz in Form eines Brandschutzkonzeptes, das die Mitarbeiter im QM-Handbuch und im Intranet einsehen können, geregelt. Für jede Betriebsstätte ist eine "Eingreiftruppe" für die Erstversorgung und Evakuierung benannt. Flucht- und Rettungspläne werden ausgehängt und aktualisiert. Schulungen und Übungen vermitteln den Mitarbeitern Sicherheit für den Notfall. In der Brandschau festgestellte Mängel werden zeitnah abgestellt. Brandübungen finden statt.

3.1.3 Verfahren zur Regelung von hausinternen nichtmedizinischen Notfallsituationen und zum Katastrophenschutz

Im Krankenhaus wird ein Verfahren zur Regelung bei hausinternen nichtmedizinischen Notfallsituationen und zum Katastrophenschutz angewandt.

Das Krankenhaus ist in den Katastrophenschutz nach Landesrecht eingebunden. Dazu liegen umfangreiche Pläne, Checklisten und Verzeichnisse vor. Für sonstige nicht-medizinische Notfallsituationen sorgt ein Konzept, in das vor allem der technische Dienst rund um die Uhr eingebunden ist. Das Sicherungssystem bestehend u.a. aus Notstromaggregat, mobilen Sauerstoffflaschen, Personenrufanlage und Nottelefon wird regelmäßig kontrolliert. Evakuierungen werden simuliert.

3.1.4 Verfahren zum medizinischen Notfallmanagement

Im Krankenhaus wird ein Verfahren zum medizinischen Notfallmanagement angewandt.

Für die Sicherheit unserer Patienten bei medizinischen Notfällen sorgt das Notfallmanagementkonzept, in dem eine einheitliche Vorgehensweise festgelegt ist. Gekennzeichnete Notfallpunkte gewährleisten schnelles Handeln auch an dezentralen Punkten der beiden Betriebsstätten. Gegen den plötzlichen Herztod sind Defibrillatoren an zentralen Punkten installiert. Die Mitarbeiter des Pflegedienstes werden regelmäßig zur Notfallversorgung und Reanimation geschult. Die Notfallausrüstung wird nach jedem Einsatz und in halbjährlichen Abständen überprüft.

3.1.5 Gewährleistung der Patientensicherheit

Für den Patienten wird eine sichere unmittelbare Umgebung gewährleistet und Maßnahmen zur Sicherung vor Eigen- und Fremdgefährdung umgesetzt.

Die Sicherheit unserer Patienten gewährleisten eine Vielzahl von Handlungsanweisungen und Standards, die u. a. die Aufsichtspflicht des Pflegepersonals insbesondere für Kinder und verwirrte Patienten regeln. Für die sensiblen Bereiche des Krankenhauses (z. B. Kinderklinik) existiert eine besondere Zugangssicherung. Die Mitarbeiter sind über die Verfahren informiert und werden zu Neuerungen regelmäßig geschult. Die technischen Geräte unterliegen der Überwachung durch den Technischen Dienst unseres Krankenhauses.

3.2 Hygiene

Im Krankenhaus wird ein systematisches, krankenhausesweit umgesetztes Verfahren zur effektiven Prävention und Kontrolle von Infektionen eingesetzt.

3.2.1 Organisation der Hygiene

Für Belange der Hygiene ist sowohl die personelle Verantwortung als auch das Verfahren der Umsetzung entsprechender Verbesserungsmaßnahmen krankenhausesweit geregelt.

Mit unserem Hygieneplan regeln wir den Schutz unserer Patienten vor im Krankenhaus erworbenen Infektionen. Dort sind u. a. Hygiene- und Desinfektionspläne, Verantwortlichkeiten sowie das Meldewesen beschrieben. Der Hygieneplan ist auf den Stationen als Handbuch verfügbar und im Intranet einsehbar. Die Einhaltung der Hygieneplanung überprüfen die Hygienefachkräfte vor Ort. Die Hygienekommission überwacht regelmäßig Infektionsstatistiken, Meldungen und die Ergebnisse von Begehungen und leitet ggf. Maßnahmen ein. Die Mitarbeiter werden beraten und geschult.

3.2.2 Erfassung und Nutzung hygienerelevanter Daten

Für die Analyse hygienerelevanter Bereiche wie auch die Ableitung entsprechender Verbesserungsmaßnahmen werden krankenhausesweit hygienerelevante Daten erfasst.

Die Infektionsstatistik, die unter Beteiligung der Ruhr-Universität ausgewertet wird, gibt Aufschluss über vorhandene Hygienemängel. Auffällige Ergebnisse werden in der Hygienekommission analysiert und entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Die Ergebnisse werden auch in die Abteilungsbesprechungen zurückgemeldet und führen u. a. zu Schulungen von Hygieneansprechpartnern, die als Multiplikatoren die Mitarbeiter informieren. Eine elektronische Datenerfassung wird zur Zeit aufgebaut.

3.2.3 Planung und Durchführung hygienesichernder Maßnahmen

Hygienesichernde Maßnahmen werden umfassend geplant und systematisch durchgeführt.

Wir schützen unsere Patienten und Mitarbeiter vor Infektionserregern (z. B. Hepatitis, HIV, SARS), indem der Umgang mit infizierten Patienten durch Handlungsanweisungen im Hygieneplan klar geregelt ist. Die Mitarbeiter der Hygieneabteilung informieren sich und andere regelmäßig über neue Entwicklungen. Risikobereiche werden mindestens einmal jährlich durch die Hygienefachkräfte überprüft. Die Ergebnisse der Überprüfung und der Begehungen des Gesundheitsamtes werden in der Hygienekommission beraten, die Maßnahmen zur Behebung der Mängel veranlasst.

3.2.4 Einhaltung von Hygienerichtlinien

Hygienerichtlinien werden krankenhausesweit eingehalten.

Die Hygieneabteilung überwacht die Einhaltung der Richtlinien und Empfehlungen und unterstützt die Kliniken und Bereiche bei der Umsetzung. Die moderne Zentralsterilisation erfüllt höchsten geltenden Qualitätsstandards. In der Krankenhausküche werden die in der Lebensmittelverordnung festgelegten Hygienestandards umgesetzt. Die Mitarbeiter der Küche werden jährlich zu diesem Thema geschult.

3.3 Bereitstellung von Materialien

Vom Krankenhaus werden die für die Patientenversorgung benötigten Materialien auch unter Beachtung ökologischer Aspekte bereitgestellt.

3.3.1 Bereitstellung von Arzneimitteln, Blut und Blutprodukten sowie Medizinprodukten

Im Krankenhaus existiert ein geregeltes Verfahren zur Bereitstellung von Arzneimitteln, Blut und Blutprodukten sowie Medizinprodukten.

Die Versorgung unserer Patienten mit Arzneimitteln, Blut- und Blutprodukten sowie Medizinprodukten gewährleistet die hauseigene Apotheke in Zusammenarbeit mit der Arzneimittelkommission und dem Einkauf. Unter der Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse legt die Arzneimittelkommission die Arzneimittelliste fest. Für die Beschaffung, Zubereitung und Lagerung gibt es hinterlegte Regelungen.

3.3.2 Anwendung von Arzneimitteln

Im Krankenhaus existiert ein geregeltes Verfahren zur Anwendung von Arzneimitteln.

Unsere Patienten werden rund um die Uhr mit den notwendigen Arzneimitteln versorgt. Ein dienstbereiter Apotheker steht auf Abruf bereit. Richtlinien für Arzneimitteltherapie, z. B. mit Antibiotika liegen vor. Arzneimittel werden streng indikationsbezogen angewendet. Über die Effektivität und Evidenz werden Aufzeichnungen angefertigt. Ein Meldesystem über unerwünschte Arzneimittelwirkungen befindet sich im Aufbau. Die Lagerhaltung auf den Stationen wird regelmäßig durch einen Apotheker überprüft.

3.3.3 Anwendung von Blut und Blutprodukten

Im Krankenhaus existiert ein geregeltes Verfahren zur Anwendung von Blut und Blutprodukten.

Für Patienten, die Blut oder Blutprodukte erhalten, haben wir mit dem Qualitätsmanagementhandbuch "Transfusionsmedizin" einen einheitlichen Qualitätsstandard festgelegt. Dort ist u. a. geregelt, wie und durch wen Blut und Blutprodukte angefordert werden, wie die Aufklärung erfolgt und wie und durch wen eine Transfusion durchgeführt wird. Jede Anwendung von Blut und Blutprodukten wird nachvollziehbar dokumentiert. Mitarbeiter werden zum Transfusionswesen regelmäßig geschult.

3.3.4 Anwendung von Medizinprodukten

Im Krankenhaus existiert ein geregeltes Verfahren zur Anwendung von Medizinprodukten.

Eine Dienstanweisung regelt den Umgang mit Medizinprodukten. Dort ist u.a. festgelegt, dass ausschließlich eingewiesene Mitarbeiter die jeweiligen medizinischen Geräte bedienen dürfen. Die Einweisungen der Mitarbeiter werden dokumentiert. Die Verantwortlichkeiten für die Anwendung von Medizinprodukten sind benannt. Der Meldeweg für Vorkommnisse und Beinahe-Vorkommnisse mit Medizinprodukten ist beschrieben.

3.3.5 Regelung des Umweltschutzes

Im Krankenhaus existieren umfassende Regelungen zum Umweltschutz.

Wir nehmen unsere besondere Verantwortung für die Umwelt als Teil der Schöpfung wahr. Der Energie- und Wasserverbrauch sowie die Abfallmenge in den beiden Betriebsstätten wird überprüft. Maßnahmen zur Reduzierung werden durchgeführt. Zur Minderung von Emissionen halten wir die technischen Anlagen auf dem neuesten Stand. Die Einkaufskommission hat Richtlinien zum umweltfreundlichen Einkauf entwickelt. Wiederverwendbare Produkte werden Einmalprodukten vorgezogen. Bei der Einarbeitung werden die Mitarbeiter auf die Abfalltrennung hingewiesen.

4 Informationswesen

4.1 Umgang mit Patientendaten

Im Krankenhaus existiert ein abgestimmtes Verfahren, das die Erfassung, Dokumentation und Verfügbarkeit von Patientendaten sicherstellt.

4.1.1 Regelung zur Führung, Dokumentation und Archivierung von Patientendaten

Eine hausinterne Regelung zur Führung und Dokumentation von Patientendaten liegt vor und findet Berücksichtigung.

Die Patientendokumentation wird von allen an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen kontinuierlich zur Informationsweitergabe genutzt. Der Umgang mit den Daten unserer Patienten ist mit einer Dienstanweisung klar geregelt. Für die rasche Verfügbarkeit der Daten sorgt unser elektronisches Krankenhausinformationssystem. Bei Veränderungen im Dokumentationssystem werden die Mitarbeiter aktuell geschult. Die Mitarbeiter der Dokumentations-AG ermitteln mit Stichproben auf den Stationen die Umsetzung der Dokumentation.

4.1.2 Dokumentation von Patientendaten

Vom Krankenhaus wird eine vollständige, verständliche, korrekte, nachvollziehbare und zeitnahe Dokumentation von Patientendaten gewährleistet.

Um alle Schritte des Behandlungsprozesses nachvollziehbar zu machen, werden sämtliche diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Maßnahmen in der Patientenakte dokumentiert. Die Vollständigkeit der Dokumentation wird von den Verantwortlichen regelmäßig kontrolliert. Dabei unterstützt sie das Meldesystem des Krankenhausinformationssystems, mit dessen Hilfe Listen fehlender Daten aufgestellt werden. Zusätzliche Stichproben nimmt das Medizincontrolling vor. Eine weitere Überprüfung ermöglicht das Projekt Überprüfung der Pflegedokumentation.

4.1.3 Verfügbarkeit von Patientendaten

Im Krankenhaus existiert ein Verfahren, um den zeitlich uneingeschränkten Zugriff auf die Patientendokumentation zu gewährleisten.

Die für die Behandlung und Pflege unserer Patienten notwendigen Informationen sind über das System der elektronischen Patientenakte jederzeit zugänglich. Dies gilt auch für Befunde aus früheren Aufenthalten in unseren Häusern bis 1999. Alle davor angelegten Akten sind in den dezentralen Archiven unserer Kliniken im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Aufbewahrungspflicht für die dazu Berechtigten einsehbar. Für unsere aktuellen stationären Patienten wird eine Patientenakte in Papierform geführt.

4.2 Informationsweiterleitung

Im Krankenhaus existiert ein abgestimmtes Verfahren, das die adäquate Weiterleitung von Informationen gewährleistet.

4.2.1 Informationsweitergabe zwischen verschiedenen Bereichen

Im Krankenhaus existiert ein Verfahren zur Informationsweitergabe innerhalb und zwischen verschiedenen Krankenhausbereichen.

Kommunikation nutzen wir für ein lebendiges Miteinander, heißt es in unserem Leitbild. Unsere Kommunikationsstruktur fördert den Informationsfluss und den Austausch aller für die Genesung unserer Patienten Verantwortlichen. Das Intranet wird zunehmend für die Informationsweitergabe genutzt. In interdisziplinären Konferenzen (z. B. Schmerzkonferenz) wird das Wissen der Experten aus verschiedenen Fachrichtungen zusammengeführt und so die Behandlung optimiert. Ein Pflegeüberleitungsbogen informiert weiterbetreuende Einrichtungen über die Pflege des Patienten.

4.2.2 Informationsweitergabe an zentrale Auskunftsstellen

Zentrale Auskunftsstellen im Krankenhaus werden mit Hilfe einer geregelten Informationsweiterleitung kontinuierlich auf einem aktuellen Informationsstand gehalten.

Die zentralen Auskunftsstellen (Pforten) unserer Einrichtungen sind für viele Patienten und Besucher die erste Anlaufstelle und deshalb 24 Stunden ansprechbar und auskunftsbereit. Die dort eingesetzten Mitarbeiter wurden für ihre Aufgabe speziell geschult. Über das Krankenhausinformationssystem haben sie Zugriff auf alle wesentlichen Informationen (Telefonnummern, Namenslisten etc.). Bei der Erteilung von Auskünften werden die Datenschutzbestimmungen berücksichtigt.

4.2.3 Information der Öffentlichkeit

Das Krankenhaus informiert systematisch die interessierte Öffentlichkeit durch unterschiedliche Maßnahmen.

Auf der Grundlage eines Kommunikationskonzeptes informieren wir die interessierte Öffentlichkeit über Neuerungen, besondere Ereignisse und Fachthemen. Bei der Pressearbeit wird die Krankenhausleitung durch eine Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Die einzelnen Kliniken nehmen eine wichtige Rolle bei der Öffentlichkeitsarbeit wahr. Sie führen u.a. Informationsveranstaltungen, Patientenseminare und Kongresse durch. Mit unserem Internetauftritt erhalten Interessierte einen guten Überblick über das Leistungsspektrum unserer Kliniken.

4.2.4 Berücksichtigung des Datenschutzes

Daten und Informationen insbesondere von Patienten werden im Krankenhaus durch verschiedene Maßnahmen geschützt.

Mit den Daten unserer Patienten gehen wir verantwortlich um. Die Datenschutzbestimmungen werden eingehalten. Eine Dienstanweisung regelt den sorgfältigen Umgang mit den Krankenakten. Über ein spezielles Zugriffssystem und Passwörter wird der Zugang Unberechtigter auf die elektronisch gespeicherten Daten verhindert. Im Rahmen ihrer Einarbeitung werden die Mitarbeiter besonders auf die Datenschutzbestimmungen hingewiesen. Datenschutzbeauftragte überwachen den Umgang mit Patientendaten.

4.3 Nutzung einer Informationstechnologie

Im Rahmen der Patientenversorgung wird Informationstechnologie eingesetzt, um die Effektivität und Effizienz zu erhöhen.

4.3.1 Aufbau und Nutzung einer Informationstechnologie

Die Voraussetzung für eine umfassende und effektive Nutzung der unterstützenden Informationstechnologie wurde geschaffen.

Zur Unterstützung der effektiven und effizienten Patientenversorgung nutzen wir ein vernetztes Krankenhausinformationssystem, an das sämtliche medizinischen und administrativen Bereiche angeschlossen sind. Sicherungssysteme schützen die Daten bzw. sorgen für den Datenausfall vor. Im hauseigenen Bildungsinstitut (BIGEST) finden regelmäßig EDV-Schulungen und Einweisungen statt. Mitarbeiter der EDV-Abteilung stehen den Anwendern für Fragen oder Problemlösungen zur Verfügung.

5 Krankenhausführung

5.1 Entwicklung eines Leitbildes

Das Krankenhaus entwickelt ein zentrales Leitbild, dessen Inhalte gelebt werden.

5.1.1 Entwicklung eines Leitbildes

Das Krankenhaus entwickelt ein zentrales Leitbild, dessen Inhalte gelebt werden.

Bei der Behandlung und Versorgung unserer Patienten leiten uns die Grundsätze des Leitbildes, das im Juni 2003 nach einer zweijährigen Entwicklungsphase verabschiedet wurde. Mit dem Leitbild wird die Tradition eines katholischen Krankenhauses mit dem Anspruch eines modernen Universitätsklinikums verbunden. Die Leitbildentwicklung fand als offener Prozess unter Beteiligung vieler Mitarbeiter statt. Das Jahresprogramm des Bildungsinstituts (BIGEST) greift regelmäßig Leitbildthemen für die Schulung der Mitarbeiter auf.

5.2 Zielplanung

Das Krankenhaus entwickelt eine Zielplanung und steuert die Umsetzung der festgelegten Ziele.

5.2.1 Entwicklung einer Zielplanung

Das Krankenhaus entwickelt eine Zielplanung und nutzt diese für die Steuerung seiner Handlungen.

Basierend auf den Intentionen der Gründer der St. Elisabeth-Stiftung erfolgt auch heute die Ausrichtung und Zielsetzung für das St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital. In Zielvereinbarungsgesprächen werden alle Fach- und Führungskräfte in die Zielentwicklung eingebunden. Aus dem Leitbild heraus wurden Führungsgrundsätze entwickelt. Kooperationen mit anderen Krankenhäusern sichern den Standort und tragen zur Erweiterung des Leistungsangebots für unsere Patienten bei.

5.2.2 Festlegung einer Organisationsstruktur

Die aktuelle Organisationsstruktur des Krankenhauses ist festgelegt unter Benennung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten.

Eine klare Organisationsstruktur schafft Transparenz und Handlungssicherheit. Im QM-Handbuch ist die Organisationsstruktur mit Organigramm einsehbar. Eine Vielzahl von Projekt- und Arbeitsgruppen arbeitet an Optimierungs- oder Qualitätsverbesserungsprojekten, die von der Geschäftsführung bzw. vom Qualitätsmanagement überwacht werden. Projektverantwortliche Mitarbeiter werden zu Projektmanagern qualifiziert.

5.2.3 Entwicklung eines Finanz- und Investitionsplanes

Die Krankenhausleitung entwickelt einen Finanz- und Investitionsplan und übernimmt die Verantwortung für dessen Umsetzung.

Der Investitionsplan für das kommende Jahr wird möglichst frühzeitig im Jahr erstellt. Dabei bilden die Anforderungen aus den Kliniken und die von Krankenhausbetriebsleitung und Geschäftsführung erkannten Investitionsnotwendigkeiten die Grundlage. Die Wirtschafts- und Investitionspläne werden auf Basis des angenommenen Budgets entwickelt und je nach Budgetabschluss fortgeschrieben.

5.3 Sicherstellung einer effektiven und effizienten Krankenhausführung

Das Krankenhaus wird effektiv und effizient geführt mit dem Ziel der Sicherstellung der Patientenversorgung.

5.3.1 Sicherstellung einer effektiven Arbeitsweise in Leitungsgremien und Kommissionen

Im Krankenhaus existiert ein Verfahren zur Arbeitsweise von Leitungsgremien und Kommissionen, das ein effizientes und effektives Vorgehen sicherstellt.

Die Leitungsgremien und Kommissionen des Krankenhauses tagen in festgesetzten Zyklen. Die Effektivität der Besprechungen wird durch Tagesordnungen, Protokolle und Maßnahmepläne zur Ergebnissicherung gewährleistet. Geschäftsordnungen regeln die Zuständigkeiten und Arbeitsweise der Gremien. Die Zusammensetzung der Kommissionen und Gremien sowie relevante Ergebnisse werden den Mitarbeitern über verschiedene Medien, z. B. über das Intranet und die Mitarbeiterzeitung "Impuls" bekannt gemacht.

5.3.2 Sicherstellung einer effektiven Arbeitsweise innerhalb der Krankenhausführung

Im Krankenhaus existiert ein Verfahren zur Arbeitsweise innerhalb der Krankenhausführung, das ein effizientes und effektives Vorgehen sicherstellt.

In der Geschäftsführung regelt der Geschäftsverteilungsplan die Aufgabenverteilung und die Kompetenzen. Regelmäßige Besprechungen in den Leitungsgremien (Geschäftsführung, Krankenhausbetriebsleitung, Bereichsleiterkonferenz, Konferenzen der Klinikdirektoren, der Stationsleitungen und Bereichsleitungen) stellen die Kommunikation in beide Richtungen (Horizontal und Vertikal) sicher. Über Beschlusskontrollen mit Hilfe der Protokolle wird die Umsetzung von Maßnahmen in den nachgeordneten Leitungsebenen überprüft.

5.3.3 Information der Krankenhausführung

Die Krankenhausleitung wird regelmäßig über Entwicklungen und Vorgänge im Krankenhaus informiert und nutzt diese Informationen zur Einleitung verbessernder Maßnahmen.

Die Führungsgremien im Krankenhaus benötigen den Sachverstand der nachgeordneten Ebenen für ihre Entscheidungen. Ein angemessenes Regelkommunikationssystem stellt den Informationsfluss sicher. Die Controlling-Abteilung informiert über die wichtigsten Kenngrößen mit dem monatlichen Controllingbericht. Ergebnisse von Befragungen oder aus dem Beschwerdemanagement werden an die Führungsgremien zurückgemeldet. Für bestimmte Ereignisse (z. B. Hygiene oder schriftliche Beschwerden) besteht eine Meldepflicht an die Krankenhausbetriebsleitung.

5.3.4 Durchführung vertrauensfördernder Maßnahmen

Die Krankenhausführung fördert durch geeignete Maßnahmen das gegenseitige Vertrauen und den gegenseitigen Respekt gegenüber allen Mitarbeitern.

In unserem Leitbild heißt es: Unsere Führungskräfte fördern ein Klima des Vertrauens, so dass aus Fehlern gelernt werden kann. Die Leitbildentwicklung war eine wichtige vertrauensbildende Maßnahme. Jahresgespräche und persönliche Gespräche zwischen Führungskräften und Mitarbeitern sind die Basis für gegenseitiges Vertrauen. Die Mitarbeitervertretung ist in wichtige Projekte einbezogen. Zwischen der MAV und der Geschäftsführung finden regelmäßig Gespräche statt.

5.4 Erfüllung ethischer Aufgaben

Rechte und Ansprüche von Patienten, Angehörigen und Bezugspersonen werden krankenhausesweit respektiert und berücksichtigt.

5.4.1 Berücksichtigung ethischer Problemstellungen

Im Krankenhaus werden ethische Problemstellungen systematisch berücksichtigt.

Mit den durch den wissenschaftlichen Fortschritt ständig wachsenden Möglichkeiten der Medizin nimmt die Zahl der ethischen Probleme im Krankenhaus zu. Zur Unterstützung von Patienten, Angehörigen, Ärzten und Pflegepersonal haben wir ein Ethikkomitee eingerichtet. In ethischen Fallbesprechungen können sie sich beraten lassen. Eine Vielzahl von Leitfäden, Veranstaltungen und Schulungen zu ethischen Themen und Fragestellungen helfen den Mitarbeitern angemessen mit ethischen Dilemmata umzugehen.

5.4.2 Umgang mit sterbenden Patienten

Im Krankenhaus werden Bedürfnisse sterbender Patienten und ihrer Angehörigen systematisch berücksichtigt.

Als christliches Krankenhaus sehen wir uns in einer besonderen Verantwortung für die Betreuung sterbender Patienten. Grundlagen unseres Handelns sind u. a. in den Leitfäden "Sterben und Tod im Krankenhaus" sowie "Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht" niedergelegt. Eine ausreichende Schmerztherapie und die Ausschöpfung der palliativen Möglichkeiten stehen im Vordergrund. Angehörige können jederzeit beim sterbenden Patienten sein. Eine gemeinsame Unterbringung ist möglich. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Hospiz St. Hildegard in Bochum.

5.4.3 Umgang mit Verstorbenen

Im Krankenhaus gibt es Regelungen zum adäquaten Umgang mit Verstorbenen und deren Angehörigen.

Der respektvolle Umgang mit Verstorbenen und die angemessene Begleitung der Angehörigen gehört zu unserer Grundhaltung und ist im Leitfaden "Sterben und Tod im Krankenhaus" schriftlich niedergelegt. In speziellen Richtlinien wird der Umgang mit Tot- und Fehlgeburten beschrieben. Den Angehörigen geben wir die Möglichkeit zum Abschiednehmen in einem würdigen Rahmen. Dabei berücksichtigen wir auch die Rituale anderer Religionen. Die Mitarbeiter der Seelsorge sind rund um die Uhr für Patienten und Angehörige da.

6 Qualitätsmanagement

6.1 Umfassendes Qualitätsmanagement

Die Krankenhausführung stellt sicher, dass alle Krankenhausbereiche in die Umsetzung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements eingebunden sind.

6.1.1 Einbindung aller Krankenhausbereiche in das Qualitätsmanagement

Die Krankenhausführung ist verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements.

Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität haben für uns hohe Priorität. Die Stabsfunktion Qualitätsmanagement ist deshalb direkt der Geschäftsführung unterstellt und gehört zum Geschäftsbereich des ärztlichen Geschäftsführers. Qualitätsbeauftragte in den Kliniken und Bereichen übernehmen ebenfalls Aufgaben im QM. Orientiert am EFQM und am KTQ-Modell wird ein krankenhausesweites Qualitätsmanagementsystem aufgebaut. Regelmäßige Selbstbewertungen decken Schwachstellen auf, die u. a. mit Qualitätsverbesserungsprojekten in Angriff genommen werden.

6.1.2 Verfahren zur Entwicklung, Vermittlung und Umsetzung von Qualitätszielen

Das Krankenhaus entwickelt, vermittelt und setzt Maßnahmen zur Erreichung von Qualitätszielen um.

Messbare Qualitätsziele sind für unser Handeln Richtschnur und Ansporn zugleich. Auf Grundlage des Leitbilds wurden in einer aus verschiedenen Berufsgruppen und Führungsebenen zusammengesetzten Arbeitsgruppe Qualitätsziele entwickelt. In ihnen finden sich die Kernthemen des Leitbildes wieder. Die Qualitätsziele sind in einer Broschüre und im Intranet den Mitarbeitern zugänglich.

6.2 Qualitätsmanagementsystem

Im Krankenhaus existiert ein effektives Qualitätsmanagementsystem.

6.2.1 Organisation des Qualitätsmanagements

Das Qualitätsmanagement ist effektiv und effizient organisiert.

Mit unserem Qualitätsmanagementsystem sichern und verbessern wir kontinuierlich die Leistungen für unsere Patienten. Die Organisation des Qualitätsmanagements ist in unserem Konzept "Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität" beschrieben. Eine große Zahl von Mitarbeitern und Führungskräften wurde für die Wahrnehmung von Aufgaben im Qualitätsmanagement qualifiziert. Die Durchführung von Qualitätsprojekten ist vom schriftlichen Projektauftrag bis zum Projektabschluss klar geregelt. Die Mitarbeiter werden regelmäßig über den Stand der Projekte informiert.

6.2.2 Methoden der internen Qualitätssicherung

Im Krankenhaus werden regelmäßig und systematisch Methoden der internen Qualitätssicherung angewandt.

Mit den Qualitätszielen wurden in den Jahren 2004 und 2007 Messgrößen für die interne Qualitätssicherung formuliert. Mit regelmäßigen Selbstbewertungen und Befragungen wird die Erfüllung der unterschiedlichen Anforderungen überprüft. Problemorientierte Qualitätszirkel und Konferenzen zu bestimmten kritischen Messgrößen sind in verschiedenen Kliniken eingeführt.

6.3 Sammlung und Analyse qualitätsrelevanter Daten

Qualitätsrelevante Daten werden systematisch erhoben, analysiert und zu qualitätsverbessernden Maßnahmen genutzt.

6.3.1 Sammlung qualitätsrelevanter Daten

Über die gesetzlich vorgeschriebene externe Qualitätssicherung hinaus werden qualitätsrelevante Daten systematisch erhoben und analysiert.

Die Auswertung qualitätsrelevanter Daten bildet ein wichtiges Frühwarnsystem für Qualitätsmängel. Sie dienen außerdem der Evaluation qualitätsverbessernder Maßnahmen. Zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Daten werden interne Daten gesammelt und ausgewertet. Dazu gehören auch die im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten erhobenen Daten. Die Ergebnisse der Auswertung werden an die Verantwortlichen zurückgemeldet. Bei Bedarf werden Ursachen für Mängel erforscht und Verbesserungen eingeleitet.

6.3.2 Nutzung von Befragungen

Regelmäßig durchgeführte Patienten- und Mitarbeiterbefragungen sowie Befragungen niedergelassener Ärzte werden als Instrument zur Erfassung von Patienten- und Mitarbeiterbedürfnissen und zur Verbesserung der Patientenversorgung genutzt.

Wir sind an der Meinung unserer Patienten, der niedergelassenen Ärzte und Mitarbeiter interessiert, um kontinuierlich besser zu werden. Deshalb führen wir in regelmäßigen Abständen umfangreiche Befragungen durch. Außerdem wird im Zusammenhang mit dem Beschwerdemanagement über die stimulierte Beschwerde die Meinung der Patienten zu bestimmten Fragestellungen kontinuierlich erfasst. Bei allen Befragungen wird der Datenschutz beachtet. Die Befragungsergebnisse werden an die Mitarbeiter zurückgemeldet. Sie führen im Bedarfsfall zu Verbesserungsmaßnahmen.

6.3.3 Umgang mit Patientenwünschen und Patientenbeschwerden

Das Krankenhaus berücksichtigt Patientenwünsche und Patientenbeschwerden.

Unser Ziel sind zufriedene Patienten. Falls es während des Aufenthalts Anlässe zu Beschwerden gegeben hat, ist es uns wichtig, diese zu kennen. Deshalb haben wir ein Beschwerdemanagementsystem aufgebaut, in dem der Umgang mit Patientenbeschwerden eindeutig geregelt ist. So müssen schriftliche Beschwerden innerhalb von 14 Tagen beantwortet werden. Die Beschwerdebögen werden alle 6 Monate im Qualitätsmanagement ausgewertet. Die Ergebnisse werden bereichsbezogen zurückgemeldet. Die Mitarbeiter wurden speziell geschult.

6.4 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Die Daten der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V werden systematisch erhoben und die Auswertungen zu qualitätsverbessernden Maßnahmen genutzt.

6.4.1 Beteiligung an der externen Qualitätssicherung

Das Krankenhaus beteiligt sich an den gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen zur externen Qualitätssicherung.

Die Datenerfassung zur externen Qualitätssicherung erfolgt DV-gestützt durch die beauftragten ärztlichen Mitarbeiter entsprechend dem Leistungsspektrum unseres Hauses. Das Qualitätsmanagement überwacht die Vollständigkeit der Datenerfassung und schult bei Bedarf die Mitarbeiter. Durch dieses engmaschige Netz wird eine überdurchschnittlich hohe Dokumentationsrate erreicht. Im Jahr 2006 lag die Erfassungsrate bei 98 % und damit im Bundesdurchschnitt.

6.4.2 Umgang mit den Ergebnissen der externen Qualitätssicherung

Das Krankenhaus analysiert systematisch die Ergebnisse der externen Qualitätssicherung und legt ggf. notwendige Konsequenzen fest.

Die Fachabteilungen analysieren die Ergebnisse der externen Qualitätssicherung und leiten diese Analysen an den Geschäftsführer und die Leitung des Qualitätsmanagement und Medizincontrolling weiter. Bei Auffälligkeiten werden Gespräche geführt, Maßnahmenkataloge erstellt und umgesetzt.